

**Allgemeines Aktionskonzept
2023**

**Service d'éducation et d'accueil de la
Vallée de l'Ernz**

**„Unser Auftrag ist es, alle Kinder in ihrer Vielfalt und
Einzigartigkeit zu begleiten, zu unterstützen und zu stärken,
so dass diese nach ihren Bedürfnissen und Interessen in
vielfältigen, altersangepassten und arrangierten Lernsituation
bestmöglich ihr Entwicklungspotential entfalten können. Wir
begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstverantwortlichen,
selbstbestimmten und eigenständigen Menschen.“**

Nr. Agrément : SEAS 20220438

Service d'éducation et d'accueil de la
Vallée de l'Ernz

1, am Weier L-7661 MEDERNACH

Internetseite: www.aerenzdall.lu

croix-rouge 
luxembourgeoise
Menschen helfen

IMPRESSUM

Autor: Service d'Education et d'accueil „Am Weier“

Koordination: Sven Gorza / Qualité Innovation et Développement (QuID)

Vielen Dank an das gesamte Team des Dienstes für seine Mithilfe.

Lieber Leser¹

Sie lesen gerade das pädagogische Konzept (Concept d'Action Général, **CAG**) des SEAS „Am Weier“ des Luxemburger Roten Kreuzes. Es stellt Zweck, Auftrag und die aktuelle pädagogische Praxis des SEAS „Am Weier“ dar und ist für das pädagogische Team eine verbindliche Vorgabe und Orientierung im pädagogischen Alltag.

Entwickelt wurde dieses Dokument vom Team des SEAS „Am Weier“ und dem Koordinationsteam der Abteilung Maisons Relais et Crèches. Methodologisch begleitet wurde diese Entwicklungsarbeit von den Mitarbeitern der Abteilung Qualité, Innovation et Développement (QuID).

Alle Dienste des Luxemburger Roten Kreuzes, ob im sozialen-, medizinischen- oder im Erziehungs- und Bildungsbereich, verfügen über ein CAG oder arbeiten daran. Für uns ist das CAG die Basis der alltäglichen pädagogischen Praxis und gleichzeitig der Startpunkt, von dem wir uns weiterentwickeln. Es ist unser Anspruch, uns permanent zu verbessern und zu entwickeln.

Das vorliegende pädagogische Konzept orientiert sich im Wesentlichen an drei Grundsatztexten: Es bricht das Mission Statement des Luxemburger Roten Kreuzes auf die besondere Situation einer Einrichtung der non-formalen Bildung herab. Weiterhin fußt es auf unserem pädagogischen Konzept „Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder von 0-12 Jahren“ aus dem Jahr 2013. Schließlich berücksichtigt es den nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter des Erziehungsministeriums.

Im Mittelpunkt des Konzeptes stehen die Kinder mit ihren Familien aus der Gemeinde. Das Konzept passt sich den Gegebenheiten vor Ort an und verpflichtet sich, den Bedürfnissen der Kinder, Familien und der Mitarbeiter gerecht zu werden.

Die Direktion dankt den Autoren für ihre engagierte Mitarbeit an diesem Dokument und beglückwünscht sie zu dem nun vorliegenden Resultat, das einen echten Leitfaden für die tägliche Arbeit darstellt.

Marco Deepen
Direktor
Luxemburger Rotes Kreuz

¹ Im Interesse der Lesbarkeit wird auf geschlechtsbezogene Formulierungen verzichtet. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter gemeint, auch wenn explizit nur eines der Geschlechter angesprochen wird.

Allgemeiner Überblick

Mission

Eine Besonderheit ist es, dass wir seit dem Schuljahr 2022-2023 die Zyklen 1-4 in einem Gebäude betreuen. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden zu können, betreuen wir die Kinder des Zyklus 1 getrennt von denen, des Zyklus 2-4. Es ist uns wichtig, Schnittpunkte in unserem Alltag einzubauen, in denen die Kinder gemeinsam betreut werden. Das gibt ihnen die Möglichkeit voneinander zu lernen und sich zu unterstützen, was der Entwicklung des einzelnen zu Gute kommt.

Wir unterstützen die Kinder dabei zu erlernen, die alltäglichen Situationen zu bewältigen. Hierzu gehört es, Lösungswege zu finden, die Welt selbstständig zu erforschen. Die Kinder dürfen von Raum zu Raum gehen und sich selbst entscheiden, was gerade für sie gut ist. Dies unterstützen wir durch verschiedene Funktionsräume und Ateliers in denen verschiedenste, ihren Bedürfnissen angepasste Materialien zum Forschen und kreativ werden, bereitstehen.

In unserer SEA begegnen wir einem breiten Spektrum an Nationalitäten und Muttersprachen. Da auch unser pädagogisches Team viele verschiedene Nationalitäten und Muttersprachen mit sich bringt, können wir diese kulturelle Vielfalt zu unserem Vorteil nutzen. Die Kinder und auch Eltern erfahren Sicherheit und Wertschätzung. Wir erweitern unser aller Horizont, indem wir offen sind, für uns fremde Sprachen und kulturelle Eigenschaften.

Elternarbeit und auch die Zusammenarbeit mit Schule, Gemeinde und anderen externen Partnern, ist ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit. Diese Haltung trägt im Wesentlichen dazu bei, die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und ihnen gerecht zu werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt in unserer Arbeit, ist das Leben und Umsetzen von Demokratie, Partizipation und Mitbestimmung. Um diesem Thema noch mehr Raum in unserem Alltag zu geben, haben wir uns dies als Ziel gesetzt, in den kommenden 3 Jahren hier einen besonderen Fokus zu setzen. Ziel ist es den Kindern noch mehr Möglichkeiten zu bieten bei Themen, die sie im Alltag betreffen, mitzubestimmen.

Inhalt

I. ALLGEMEINE INFORMATIONEN UND VORSTELLUNG DER EINRICHTUNG ...	10
1.1. Geschichte des Dienstes	10
1.2. Mission und Kernziele.....	11
1.3. Allgemeine Informationen	12
1.3.1. Einrichtung.....	12
1.3.2. Organisation.....	13
1.3.3. Pädagogische Aspekte.....	21
1.4. Die Zielgruppe und ihre Bedürfnisse.....	21
1.4.1. Unsere Zielgruppe	22
1.4.2. Ihre Bedürfnisse	22
1.5. Aufgaben	22
II. PÄDAGOGISCHE ARBEIT.....	24
2.1. Einleitung	24
2.2. Pädagogische Orientierungen, Konzepte, Methoden und deren Umsetzung	25
2.3. Pädagogische Praxis.....	56
2.4. Bientraitance in unserem Dienst.....	93
III. ORGANISATION, FUNKTIONSWEISE UND RESSOURCEN DES DIENSTES .	98
3.1. Akteure, Netzwerke, Bildungspartnerschaften.....	98
3.2. Partner und Geldgeber.....	102
3.3. Rechtliche Bedingungen und Vorschriften	102
3.4. Beschreibung der Personalressourcen	103
IV. DAS QUALITÄTSKONZEPT ALS ANTRIEBSFAKTOR FÜR DEN ERFOLG DES DIENSTES.....	104
4.1. Fachbegleitung	104
4.2. Leitung des Dienstes und Reporting.....	105
4.3. Messung und Evaluation	105

4.4. Informations- und Dokumentationssysteme	106
4.4.1. Die Beobachtung als pädagogisches Qualitätsinstrument.....	108
4.4.2. Die Dokumentation	108
4.5. Teamentwicklung “.....	111
4.5.1. Mitarbeitergespräche Kaleidoskop	111
4.5.2. Fortbildungsplan und Supervision	111
4.6. Qualitätsmanagement von Bildungsprozessen	112
4.7. Beschwerde- und Zwischenfallmanagement.....	113
4.8. Risikomanagement.....	114
4.9. Adaptierung des Konzepts	114
4.10. Soziale Verantwortung der Unternehmen	114
4.11. Allgemeine Verordnung zum Datenschutz.....	115
V. ENTWICKLUNGSPLAN.....	117
5.1. Ziele des Dienstes für die kommenden 3 Jahre und deren Evaluation.....	117
ANHANG	120
DAS LUXEMBURGER ROTE KREUZ.....	120
Geschichte und Werte des Luxemburger Roten Kreuzes	120
Geschichte	120
Die sieben Grundsätze	120
Das Mission Statement	121
Bientraitance	121
Freiwilligenarbeit	122
Organigramm, Adresse und Grunddaten der Einrichtung.....	123
Adresse des Hauptsitzes	123
LISTE DER ABKÜRZUNGEN	124

Einführung

Sie halten das allgemeine Aktionskonzept des SEAS „Am Weier“ den Teams der Qualitätsentwicklung haben an diesem Konzept gearbeitet und wir bedanken uns bei allen Akteuren für deren Einsatz und die geleistete Arbeit.

Prozesse, Indikatoren und Ziele in einem Dokument zu verschriftlichen ist ein wichtiger Baustein in einem Qualitätsentwicklungsprozess. Es bietet die Möglichkeit der Berichterstattung, der Reflektion und der Evaluation. Das Jugendgesetz vom 24. April 2016 verpflichtet jede non-formale Bildungsstruktur ein allgemeines Aktionsgesetz zu erarbeiten und unterstreicht somit dessen Bedeutsamkeit.

Die Abteilung Maisons Relais und Crèches beim Luxemburger Roten Kreuz mobilisiert Ressourcen in den Bereichen der Fortbildung, der Fachbegleitung und in der Administration um den Kindern, den Familien und den Gemeinden eine Dienstleistung von hoher Bildungsqualität zu bieten.

Der alltägliche Kontakt und Dialog zwischen den Kindern aber auch die Interaktion zwischen dem Fachpersonal und den Kindern ist maßgebend für das Wohlbefinden der Kinder und dem Gelingen von Bildungsprozessen. In einer non-formalen Bildungseinrichtung vom Luxemburger Roten Kreuz soll jedes Kind sein Entwicklungspotential entfalten können.

Mit der Gründung einer vom Ministerium für Bildung, Kindheit und Jugend agierenden Nationalen Agentur im Bereich der Fortbildungen gibt sich das Luxemburger Rote Kreuz auch die nötigen Kompetenzen und Ressourcen um im Bereich der Weiterbildung dem pädagogischem Fachpersonal und der Leitungsebene ein gutes und bedürfnisorientiertes Angebot zu bieten.

Wir freuen uns über das vorliegende allgemeine Aktionskonzept des SEAS „am Weier“ und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Cliff Hever
Direktionsbeauftragter der Abteilung Maisons Relais et Crèches
Luxemburger Rotes Kreuz

Zusammen mit der Gemeinde bietet das Luxemburger Rote Kreuz in seinen Einrichtungen den Kindern und ihren Familien eine qualitativ hochwertige Erziehung, Bildung und Betreuung an.

Unser pädagogisches Konzept ist Grundlage für die Arbeit mit den Kindern. Die Haltung zu und der Umgang mit den drei zentralen Akteuren: Kinder – Eltern – Team soll hier kurz dargestellt werden:

- **ICH BIN ICH – Hier fühle ich mich wohl!**
- **Wir lassen die Kinder einzigartig sein und sorgen für ihr Wohl.**



Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer alltäglichen Arbeit. Wir lassen sie ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen nachgehen und fördern und ermutigen sie, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Wir unterstützen und begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbestimmten und verantwortungsvollen Menschen.



- **Seite an Seite – gemeinsam im Sinne des Kindes.**
- **Wir ergänzen die Familie und arbeiten partnerschaftlich zusammen.**

Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Erzieher ihres Kindes. Zusammen mit ihnen bemühen wir uns um ihr Wohl und ihre Entwicklung. Respektvoller und wertschätzender Umgang und ein Austausch auf Augenhöhe sind die Grundlagen einer solchen Erziehungspartnerschaft. Zusammen können wir Erziehungs- und Bildungsherausforderungen meistern. In unseren Einrichtungen werden die Eltern bestmöglich über die pädagogische Arbeit und ihr Kind informiert. Die Rückmeldung seitens der Eltern ist uns wichtig und hilft uns, unsere Arbeit bestmöglich im Sinne des Kindes durchzuführen.

- **Unser Team – Zusammen für die Kinder.**
- **Wir bündeln unsere fachlichen und individuellen Kompetenzen, um gemeinsam Ziele zu erreichen.**

Die Mitarbeiter unserer Einrichtungen sind Vorbilder für die Kinder. Sie begegnen den Kindern mit Respekt, Wertschätzung, pädagogischem Fachwissen und Können. Sie sind die Bildungsassistenten der Kinder. Sie bereiten eine vielfältige Bildungsumgebung vor und begleiten die Kinder auf ihren täglichen Forschungs- und Entdeckungsreisen. Die Qualität unserer Erziehung, Bildung und Betreuung wird durch Fortbildung, Fachberatung, Supervision und Evaluation gesichert und verbessert. Teambesprechungen dienen der Reflektion, Planung und Entwicklung. Das Team setzt sich zusammen aus Leitung, Fachkräften sowie Assistenzkräften.



I. Allgemeine Informationen und Vorstellung der Einrichtung

1.1. Geschichte des Dienstes

Die Lissabon-Strategie (2000) sah im Sinne einer besseren Beschäftigungspolitik vor, "die Chancengleichheit in allen ihren Aspekten" zu fördern, darunter die Beteiligung von Frauen im Erwerbsbereich sowie die "Erleichterung der Vereinbarkeit von Arbeits- und Familienleben, insbesondere durch die Festlegung einer neuen *Benchmark* für bessere Maßnahmen der Kinderbetreuung". (Europäisches Parlament, 2000, o.S.)

Durch dieses Programm erlebte Luxemburg eine starke Veränderung in der außerschulischen Betreuung von Kindern, die bis Mitte der 1990er weitgehend eine Familienangelegenheit war.

Bereits 1992 eröffnete in Bertrange die „Kannervilla Carlo Hemmer“ als erste Krippe des Luxemburger Roten Kreuzes einen Dienst, der nicht explizit Menschen in Notlagen fokussierte, sondern auch die Mitte der Gesellschaft. Eine lebhafte Diskussion innerhalb der Leitungsgremien ging diesem Ereignis voraus. Sollte die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes - eines seiner 7 fundamentalen Prinzipien - durch die Annahme staatlicher Zuwendungen aufgegeben werden? Die Lösung dieser Frage war ein Vertrag, der dem Staat zwar Einsicht in die Aktivität gewährte, nicht aber die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes in Frage stellte.

Im Jahr 2005 öffnete die zweite Krippe, das „Zwergenhaus“ in Lorentzweiler. Mit dem Inkrafttreten der großherzoglichen Verordnung zum Betrieb von Maison Relais im selben Jahr beschleunigte sich der Ausbau von Strukturen der Erziehung, Bildung und Betreuung in Luxemburg und auch beim Roten Kreuz. Die erste Maison Relais für Grundschulkinder eröffnete in Reckange-sur-Mess im Jahr 2006.

Als im Jahr 2008 eine gewisse Anzahl von Krippen und Maisons Relais erreicht war, wurde ein Koordinationsbüro ins Leben gerufen, um Synergieeffekte besser nutzen zu können. Qualitätsentwicklung und -sicherung (administrativ wie pädagogisch) sowie die Implementierung von Innovationen werden seitdem von Mitarbeiter dieses Büros zentral entwickelt. Die Qualität solcher Einrichtungen erhöhen die Bildungschancen der Kinder. Gerade im Bereich der frühen Kindheit ist die Möglichkeit der Einflussnahme am Größten. Außerdem profitieren Kinder aus sozioökonomisch schwachen Herkunftsfamilien. Der Einsatz für das Kindeswohl und die pädagogische Arbeit in den non-formalen Bildungseinrichtungen mit dem Engagement und der Motivation der dort tätigen Teams fügen sich als ein wichtiger Baustein in die Arbeit des Luxemburger Roten Kreuzes ein.

Aktuell betreibt das Luxemburger Rote Kreuz 23 non-formale Bildungs- und Betreuungseinrichtungen; des Weiteren zwei Einrichtungen für Kinder mit Antrag auf internationalen Schutz und/oder mit bereits internationalen Schutzstatus in Form einer Ganztagsstruktur.

Die kleinste unserer non-formalen Bildungseinrichtungen umfasst 5 Mitarbeiter, die größte über 60. Zusammen sind wir mehr als 300 Kollegen. Alle diese Einrichtungen basieren sich auf dem gleichen pädagogischen Ansatz, der sich lokal differenziert in seinem allgemeinen Hauskonzept darstellt.

Der SEA „am Weier“ gibt es seit September 2008 in der Fusionsgemeinde. Einst wurden die Kinder nur während der Mittagspause in der Sporthalle betreut und besuchten damals die sogenannte „Kantine“. Schnell wurde die Sporthalle zu klein und eine neue Lösung musste herbeigeführt werden. Ein „Container-Bau“ wurde angeschafft und somit war vorübergehend Platz für die Betreuung weiterer Kinder. Die Öffnungszeiten wurden erweitert und somit wurde der SEA immer grösser.

Im September 2014 mussten die Kinder der „Précoce und Spielschule“ nach Eppeldorf umziehen. So konnte die Aufnahmekapazität erhöht werden. Neben den provisorischen Lösungen starteten die ersten Pläne eines neuen Gebäudes für SEA und Schule. Hier wurde angedacht, dass sowohl Schule, als auch SEA, Funktionsräume gemeinsam nutzen werden und somit eine engere Zusammenarbeit zwischen Schule und SEAS erwünscht wurde.

Seit dem Schuljahr 2017/2018 arbeiten die Schul- und SEA-Mitarbeiter gemeinsam an einem möglichst guten Konzept der Zusammenarbeit im Sinne der Kinder.

Im März 2021 wurde ein gemeinsames Logo für das neue Gebäude entworfen, sowie ein gemeinsamer Name bestimmt.

Es wurde ein Wettbewerb in der Gemeinde ausgeschrieben. Groß und Klein konnten ihre Logo-Skizzen und Ideen bis zu einem bestimmten Datum einreichen. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Schulpersonal und SEA-Mitarbeiter, haben sich zusammengesetzt, sich die anonymen Entwürfe angeschaut und sich gemeinsam für ein Logo entschieden.



Das aktuelle Logo ist geprägt von den sehr markanten Umrissen der Sporthalle und den bestehenden Farben der Gemeinde. Die Kinder repräsentieren die Vielfalt an Menschen und die Wellen sollen die „Ernzalgemeinde“ widerspiegeln.

„Am Weier“ ist der neue Name der Schule sowie auch der SEA. Hiermit möchten wir uns auch in der Öffentlichkeit als eine Einheit präsentieren und als solche wahrgenommen werden.

Im August 2022 sind wir dann endlich ins neue Gebäude eingezogen. Wir sehen es als großen Vorteil, dass wir jetzt gemeinsam mit den 5 Kindergartenklassen, dem gesamten Zyklus 2 und beiden SEA-Gruppen (Eppeldorf und Medernach) zusammen in einem Gebäude leben. Wir möchten so unter Anderem, die Kommunikationswege verkürzen und enger zusammenarbeiten können.

1.2. Mission und Kernziele

In unserer Arbeit mit den Kindern legen wir sehr viel Wert auf Folgendes:

- Wir lassen Kinder einzigartig sein und sorgen für ihr Wohl.
- Wir lassen sie ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen nachgehen.

- Wir unterstützen und begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbestimmten und verantwortungsvollen Menschen.
- Wir sehen uns als Vorbilder für die Kinder und begegnen ihnen mit Respekt, Wertschätzung, pädagogischem Fachwissen und Können.
- Wir bereiten eine vielfältige Bildungsumgebung vor und begleiten die Kinder auf ihren täglichen Forschungs- und Entdeckungsreisen.

Wir begleiten und fördern die Kinder, indem wir

- ihnen sichere emotionale Beziehungen und einen hilfreichen Rahmen bieten.
- ihre Entwicklung und Bildungswege beobachten.
- sie in ihrem individuellen Forschungs- und Entdeckungsdrang unterstützen, sie herausfordern und ihnen zusätzliche Erfahrungsmöglichkeiten eröffnen.
- ihnen Freiräume bieten, um eigene Erfahrungen machen zu können.
- ihnen ein anregendes Umfeld zur Verfügung stellen.

„Gemeinsam schaffen wir einen wertschätzenden Rahmen für vielfältige Entwicklung.“ Unsere SEA zeichnet sich dadurch aus, dass wir sehr eng mit der Schule zusammenarbeiten, damit sowohl Kinder als auch Eltern einen gemeinsamen Ansprechpartner haben. Die Kinder sollen sich in unserer Einrichtung wohl fühlen und sich somit frei entfalten können.

Unsere Ziele für 2023-2024 werden noch im Dezember 2022 von unserem Team ausgearbeitet. Hierzu gehört das Ankommen und Einleben im neuen Gebäude, die Rolle des Pädagogen im Funktionsraum und der Raumexperten sowie die Ausarbeitung eines „Kinderkomitee“ im Rahmen der Partizipation. Siehe auch S. 113

1.3. Allgemeine Informationen

1.3.1. Einrichtung

▪ Altersgruppe der zu betreuenden Kinder:

3 bis 12 Jahre

▪ Aufnahmekapazität der Struktur gemäß Zulassung (Agrément):

Wir haben eine Aufnahmekapazität von 274 Kindern.

▪ Geographische Lage und soziales Umfeld:

Das neue Gebäude der SEA und der Schule befindet sich im Dorfkern der Gemeinde. Das neue Gemeindehaus befindet sich direkt nebenan. Somit ist alles sehr nahegelegen und leicht zu Fuß zu erreichen. Der neue Campus soll ein Ort des Zusammenseins repräsentieren. Der Außenbereich soll ein Treffpunkt für Jung und Alt werden und alle Bedürfnisse erfüllen. Eine nahe gelegene Bushaltestelle sowie ein direkter Zugang zur Turnhalle ermöglichen es, sich schnell und einfach mit Außenstehenden zu vernetzen.

▪ SEA nimmt am CSA teil:

Ja

▪ SEA nimmt am Programm der frühen mehrsprachigen Bildung teil:

Nein

▪ **Name und Qualifikation der Leitungskraft:**

Nicolay Sandy, éducatrice graduée

▪ **Anzahl des erzieherischen Personals (ETP, ohne Leitungskraft):**

18

1.3.2. Organisation

▪ **Öffnungszeiten:**

Während der Schulzeit, betreuen wir die Kinder von 07.00 bis 08.00 Uhr und von 11.30 bis 19.00 Uhr.

Der SEA ist in den folgenden Wochen geschlossen: In den ersten 2 Augustwochen und in den Weihnachtsferien.

▪ **Modifiziertes Angebot während den Schulferien:**

Ablauf während der Schulferien	
07.00 - 09.00	Ankunft & Freispiel Die Kinder werden bis 8.30 Uhr zusammen in einer Gruppe betreut und werden anschließend getrennt (Zyklus 1 von Zyklus 2-4)
09.00 - 09.30	Frühstück* Erzieher und Kinder frühstücken gemeinsam an einem Tisch und beginnen so den Tag.
09.30 - 10.00	Freispiel
10.00 - 12.00	Angebote (spezifische Aktivitäten) & Freispiel
12.00 - 14.00	Mittagessen*
14.00 - 16.00	Angebote (spezifische Aktivitäten) & Freispiel
16.00 - 16.30	Zwischenmahlzeit*
16.00 - 19.00	Abholphase & Freispiel
*Erzieher und Kinder essen gemeinsam an einem Tisch.	

Während den Schulferien haben wir täglich von 7.00 bis 19.00 Uhr geöffnet. An diesen langen Tagen werden den Kindern Aktivitäten zu verschiedenen Themen angeboten, es besteht die Möglichkeit die direkte Umgebung zu erforschen und auch Ausflüge stehen auf dem Programm.

In den Sommerferien organisiert der SEA 2 Wochen Sommeraktivitäten zu einem bestimmten Thema. Dieses Angebot richtet sich an alle Kinder der Ernztalgemeinde, so dass auch Kinder, die sonst nicht zur SEA gehen, hiervon Gebrauch machen können.

Während den Sommerferien wird das Team der SEA von Studenten unterstützt, welche im Vorfeld an 2 Ausbildungs- und Vorbereitungswochenenden teilgenommen haben. Die Studenten, die ein Mindestalter von 18 Jahren haben müssen, werden während Ihrer Arbeitszeit entlohnt. Sie erhalten, nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung und den anschließenden Ferienfreizeiten, die sie als anerkanntes Praktikum

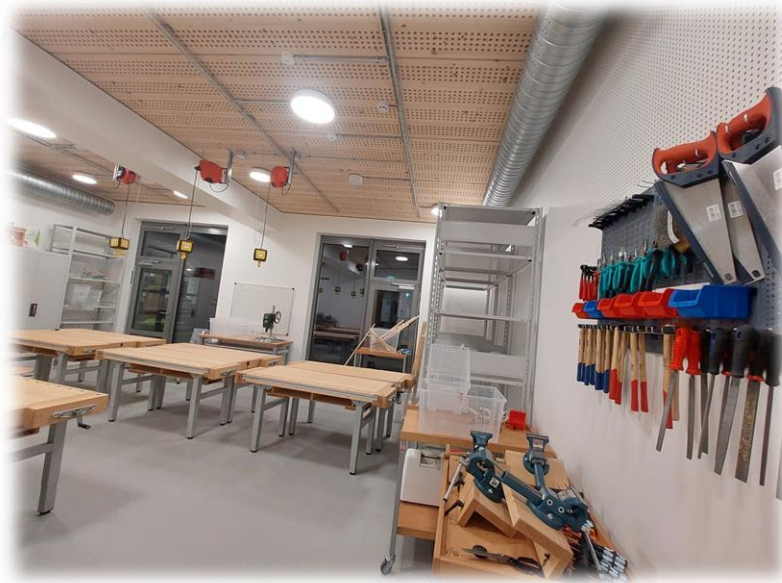
absolvieren, das Diplom „Animateur A“ vom Service National de la Jeunesse. Das Schaffen von Höhepunkten des Gruppenlebens (Gemeinsamkeit schaffen), attraktiven Angeboten mit pädagogischem Hintergrund und Entdecken des eigenen Umfeldes, bilden Schlüsselpunkte in der Ferienfreizeitgestaltung. Die Fokussierung auf soziales Lernen, Persönlichkeitsentwicklung, Erlebnisse, Entspannung, Animation, Spaß und Partizipation, gekoppelt an ein altersgerechtes, flexibles Konzept der Betreuung und Animation, bietet den Kindern eine Ferienfreizeit, in der sie sich frei entfalten können.

▪ **Beschreibung der Infrastruktur:**

Zyklus 1	Zyklus 2-4
• 1 Restaurant • 1 Ruheraum • Bauraum • Rollenspielraum • Mal- und Bastelraum • Rückzugsraum	• 1 Restaurant • Bastelraum • Bauraum • Mal- und Bastelraum • Jugendraum • Ruheraum • Hausaufgabenraum / Gesellschaftsspiele
Gemeinsame Nutzräume	
• „Accueil“ • Turnhalle • Außenanlage • Flur • Airtramp • Bibliothek • Makerspace • Pädagogische Küche • Konferenz für Begleiter (Schule und SEA)	

▪ **Spezielle Räume**

Makerspace



Beschreibung

Der "Makerspace - Raum" befindet sich schräg gegenüber der "Konferenz", und direkt neben dem Büro der Leitung der SEA. Dieser Raum kann punktuell genutzt werden. Hier besteht die Möglichkeit sowohl zu "werken", als auch zu experimentieren. Die Nutzung dieses Raumes muss in Zukunft noch gemeinsam mit dem Personal der Schule, konkret geplant werden. Vereinzelte Mitarbeiter der SEA haben bereits an speziellen Fortbildungen zum Thema "Makerspace" teilgenommen.

Airtramp

Beschreibung

Das "Airtramp" befindet sich in der "alten Sporthalle". Dieses wurde dort von den Gemeindearbeitern aufgebaut und steht zur temporären Nutzung zur Verfügung.

Es bietet sich zur Nutzung im Rahmen von spezifischen Aktivitäten an, die von Erziehern, die die nötige Fortbildung mitgemacht haben, geleitet und durchgeführt werden können. Verschiedene Mitarbeiter der SEA haben eine spezielle Fortbildung hierfür gemacht. Im kommenden Jahr, soll eine solche Fortbildung auch für die übrigen Mitarbeiter der SEA angeboten werden.

Das "Airtramp" nutzen wir gemeinsam mit der Schule.

Pädagogische Küche



Beschreibung

Die “pädagogische Küche” befindet sich direkt gegenüber der Großküche und Spülküche, sowie direkt neben dem Speisesaal des C2 – C4. Hierin gibt es neben zwei Backöfen mit Dampfgarfunktion, zwei Mikrowellen, mehrere Arbeitsflächen, Schränke, Schubladen, zwei Kochfeldern und einem doppelten Spülbecken mit Spülmaschine, auch noch mehrere Tische und Stühle, die ebenfalls genutzt werden können. Die “pädagogische Küche” ist mit sämtlichen Arbeitsmaterialien ausgestattet, die man zum Kochen und Backen braucht. Hierzu gehören unter anderem: Töpfe, Pfannen, Kuchenformen, Rührgeräte, Besteck, Teller, Tassen, Messbecher, ... aber auch eine Grundausstattung an langen haltbaren Lebensmitteln, wie: Mehl, Zucker, Salz, Backpulver, ...

Konferenz für Begleiter (Schule und SEA)



Beschreibung

Die “Konferenz” ist ein Raum, der sowohl vom Schulpersonal, als auch vom Personal der SEA genutzt wird. Hier besteht die Möglichkeit tägliche Besprechungen abzuhalten und sich auszutauschen, zu arbeiten und Vorbereitungen zu machen, aber auch seine Pause zu verbringen. Außerdem wird dieser Raum auch vom Personal der Küche (CR- Services) für diese Zwecke mitgenutzt.

Flur





Beschreibung

Die Flure des Gebäudes dienen nicht bloß dem banalen “Durchgang” um von “A” nach “B” zu gelangen. Wir möchten die Flure möglichst lebendig gestalten und an spezifischen Ecken auch zum Verweilen einladen. Dies versuchen wir durch eine möglichst ansprechende Gestaltung zu erreichen. Sei es durch sogenannte “sprechende Wände”, die wir auf den eigens hierzu angebrachten “Whiteboards” gestalten; durch größere Kunstprojekte zur Gestaltung von Bildern mit den Kindern, die dort aufgehängt werden können, die bereits in Planung sind; oder durch gemütliche kleine Sitzecken, die zum Verweilen einladen. Auch die Portfolios des Zyklus 1 stehen hier in einer eigens hierzu eingerichteten Elternecke bereit. Die Kinder haben hier die Möglichkeit ihren Eltern, Geschwistern, etc. Ihr Portfolio zu zeigen. In diesem sind auch verschiedene Lerngeschichten abgeheftet. Es gibt noch weitere Sitzgelegenheiten und auch Ablagen, wie Tische, Regale, ... auf denen die Eltern und auch die Kinder verschiedene Fotobücher finden. Darin dokumentieren wir Aktivitäten und Projekte mit Fotos. Hier haben auch, besonders die Kinder des Zyklus 2 bis 4, die Möglichkeit, ihren Eltern und auch Geschwistern zu zeigen, wie wir unseren Alltag hier in der SEA gestalten. Sowohl bei den Portfolios des Zyklus 1, als auch bei den Fotobüchern des Zyklus 2 – 4, bietet sich die Abholsituation im Besonderen, zum gemeinsamen Stöbern an.

Außenbereich

Der Außenbereich des neuen Schul- und SEA-Komplexes ist noch nicht fertig gestellt. Zurzeit steht den Kindern ein großer asphaltierter Bereich zur Verfügung. Den nutzen sie aber sehr gut. Verschiedenste Spielmaterialien stehen hier zur Verfügung. Hierzu gehören:

- Verschiedene Fahrzeuge in unterschiedlichen Größen und Funktionalitäten. Diese wurden gemeinsam mit den Kindern ausgesucht und bestellt.
- "Bigpacks" mit großen, farbigen Bausteinen. Diese werden besonders gerne von den Kindern des Zyklus 1 genutzt.
- Springseile
- Themenkisten mit spezifischen Materialien. ZB. "Entdeckerkiste" mit Lupen, ... etc.
- Straßenmalkreide.
- Seifenblasen mit Zubehör.

Wir haben außerdem noch zwei Spielplätze und den Wald in der näheren Umgebung. Diese werden regelmäßig genutzt.

Arbeit mit Funktionsräumen:

Der Raum ist neben den Gleichaltrigen und den Erwachsenen der dritte Pädagoge eines Kindes, durch den die Entwicklung und das Lernen maßgeblich mitbestimmt werden. Unsere Räumlichkeiten sind so eingerichtet, dass sie Kinder zur Selbstbestimmung, Eigeninitiative und Selbststeuerung befähigen.

Funktionsräume erfüllen diesen Zweck, indem sie Kinder zum selbstbestimmten Lernen, zum Forschen und Experimentieren anregen und damit ihren individuellen Interessen und ihrer Neugier Rechnung tragen.

Raumgestaltung und Materialauswahl als Rahmenbedingungen non-formaler Einrichtungen verbinden Spielen und Lernen zu einem Prozess ganzheitlicher Bildung.

Unsere Räume schaffen einen altersangemessenen sicheren Rahmen für Kinder, in dem die Entfaltung von Autonomie möglich wird. Die Themen unserer Funktionsräume richten sich nach kindlichen Entwicklungsdimensionen und bestimmen die Art der Raumgestaltung und die Wahl des Spiel- und Lernmaterials. Der Funktionsraum ermöglicht es dem Erwachsenen, das kindliche Spiel zu begleiten und zu beobachten sowie ebenso die erforderlichen Impulse zu setzen, um neue Herausforderungen für Kinder anzubieten. Dies ist ein stetiger Prozess, in den wir die Kinder nach Möglichkeit aktiv mit einbeziehen. Sie bekommen die Möglichkeit ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. Auch durch die Beobachtungen, die die Erzieher im Alltag machen, können diese in Erfahrung gebracht werden. Bei Umgestaltungen und Umräumaktionen werden die Kinder, die mitmachen möchten, gerne mit einbezogen.

▪ Aufteilung der Kinder in feste Altersgruppen:

Bei uns sind Zyklus 1 und Zyklus 2-4 prinzipiell getrennt. Nach Bedarf können die Kinder innerhalb der verschiedenen Gruppen wechseln. Die Kinder des Zyklus 1 bewegen sich im Erdgeschoss und haben ihre eigenen Räume (Bauraum, Bastelraum, Rollenspielraum, Restaurant, Ruheraum...) Die Kinder der Zyklen 2-4 befinden sich hauptsächlich in der ersten Etage der neuen SEA. Nur der "Bauraum" befindet sich, ebenso wie die Räumlichkeiten, die vom Zyklus 1 genutzt werden, im Erdgeschoss. Auch sie haben ihre eigenen Funktionsräume (Bauraum, Ruheraum, Rollenspielraum...) Gemeinsam werden die Kinder während der Begrüßungsphase am Morgen (ab 7 Uhr) und am späten Nachmittag, hauptsächlich in einem eigens für diese Zeit angepassten Raum, dem sogenannten "Accueil", betreut. Auch die anderen Funktionsräume stehen, abhängig von der Personalsituation und Kinderzahl, zur Nutzung zur Verfügung.

Während der Mittagspausen am Montag, Mittwoch und Freitag, an denen die größte Anzahl Kinder in der SEA angemeldet ist, sind wir dazu übergegangen, auch die Kinder des Zyklus 2 und die des Zyklus 3-4 separat zu betreuen. In der ersten Schulwoche, die wir gemeinsam im neuen Gebäude verbracht haben, haben wir die Mittagsstunden im Zyklus 2 – 4 alle gemeinsam im offenen System verbracht. Uns ist hier

aufgefallen, dass dies für die Kinder extrem viel Unruhe mit sich gebracht hat. Beispielsweise haben sehr viele Kinder nicht ins Spiel finden und entspannen können, da sie die ganze Zeit über darauf gewartet haben, dass für sie ein Platz im Speisesaal frei wird und sie zu Mittag essen können. Um den Kindern hier mehr Sicherheit und Struktur zu bieten, haben wir uns dazu entschieden, die Zyklen teilweise zu trennen und ihnen somit feste Spiel- und Esszeiten zu geben, an denen sie sich orientieren können. Selbstverständlich können sie in dieser Zeit so viel wie nur möglich selbst entscheiden. „Was esse ich und wie viel davon nehme ich mir auf meinen Teller?“, „Mit wem sitze ich an einem Esstisch und mit wem nicht?“, „In welchem Funktionsraum möchte ich heute Mittag spielen und mit wem?“, „Was möchte ich hier spielen?“, ...

Die Kinder des Zyklus 2 gehen, nachdem sie von den Erziehern an ihrem Treffpunkt empfangen wurden, als erste in ihren Speisesaal. Die „erste Stunde“, die von 12h bis 12h45 andauert, ist für sie alleine reserviert. Sie haben nun die Gelegenheit in Ruhe, gemeinsam mit ihren Freunden, ihre Mahlzeit zu genießen. Benötigen sie diese Zeit nicht, ist es ihnen möglich, bereits ins „Freispiel“ überzugehen. Hierzu stehen verschiedene Funktionsräume zur Verfügung. Diese wurden zwischenzeitlich von den zuständigen Erziehern wieder für eine „zweite Runde“ hergerichtet. Außerdem achten die Erzieher darauf, dass die Kinder beim Aufräumen helfen, ehe sie den Raum verlassen, so wie wir das gemeinsam in den Hausregeln vereinbart haben.

Die Kinder des Zyklus 3-4 gehen, nachdem sie von den Erziehern an ihrem Treffpunkt abgeholt wurden, direkt ins Freispiel. Hierzu stehen auch ihnen verschiedenen Funktionsräume zur Verfügung. Gegen 12h45 haben nun diese Kinder die Möglichkeit ihr Mittagessen im Speisesaal einzunehmen. Dieser wurde zwischenzeitlich von den zuständigen Erziehern wieder gereinigt und für eine „zweite Runde“ hergerichtet. Die Kinder haben nun bis 13h30 Zeit ihr Essen zu genießen. Auch hier ist es so, dass die Kinder, die diese Zeit nicht benötigen, die Möglichkeit bekommen, mit „Freispiel“ fortzufahren.

Spätestens gegen 13h30, wenn alle Kinder ihre Mittagspause beendet haben, versammeln die Kinder der einzelnen Zyklen sich wieder an den ihnen bekannten Treffpunkten. Die Erzieher überprüfen noch einmal die Vollständigkeit, der ihnen anvertrauten Kinder, indem sie die tagesaktuelle Anwesenheitsliste zur Hilfe nehmen.

Die Aufsichtspflicht des Personals der SEA endet um 13h35. Das Schulpersonal übernimmt diese bis zum Schulbeginn um 13h45.

▪ Tagesablauf und Beschreibung des Ablaufs eines typischen Tages:

Alle Kinder, die in der SEA angemeldet sind, können ab 7 Uhr empfangen werden. Zwei Erzieher begrüßen diese Kinder morgens.

ZEIT	AKTION/AKTIVITÄT
7 Uhr	Die angemeldeten Kinder werden in der SEA von zwei Erziehern begrüßt.
7.35 Uhr	Die Kinder von C2-C4 werden zu ihren Klassenleitern begleitet.
7.55 Uhr	Die Kinder von C1 werden von den zuständigen Klassenleitern in der SEA abgeholt.
9.00 Uhr – 11.45 Uhr	- Die beiden Essräume werden für das Mittagessen vorbereitet. - Die Anwesenheitslisten der Kinder werden aktualisiert - Versammlungen/ Blitzlicht
11.45 Uhr	Die Kinder des C1 werden in den einzelnen Klassen abgeholt.
11.50 Uhr	Die Kinder des C2-C4 werden von den Erziehern abgeholt.

12.00 Uhr- 13.30 Uhr	Das Mittagessen wird serviert: Die Kinder von C1 und C2-C4 essen in getrennten Räumen. Da nicht alle Kinder gleichzeitig essen können/wollen, können sich die Kinder in der Zwischenzeit in den einzelnen Funktionsräumen beschäftigen. Natürlich ist jeder Funktionsraum von einem Erzieher besetzt.
Dienstags und donnerstags	Dienstags und donnerstags wird in dieser Zeit die Hausaufgabenbetreuung für die Kinder des Zyklus 2 bis Zyklus 4 angeboten. Die Zyklen 3 – 4 bearbeiten ihre Hausaufgaben zwischen 13h15 und 14h. Der Zyklus 2 hat hierzu die Zeit zwischen 13h30 – 14h 15 zur Verfügung. Die Hausaufgabenzeit für den Zyklus 2 haben wir ganz bewusst etwas kürzer gehalten, da wir die Erfahrung gemacht haben, dass die Kinder in diesem Alter oft nicht länger Zeit zur Bearbeitung ihrer Hausaufgaben brauchen und sich oft auch nicht mehr länger hierauf konzentrieren können. Sie wird von zwei Erziehern geleitet, die die Kinder unterstützend begleiten und für eine angenehme und ruhige Atmosphäre sorgen.
Montags und mittwochs	Montags und mittwochs findet die Hausaufgabenbetreuung nicht während der Mittagszeit, sondern von 16h bis 17h 30 statt. Freitags findet keine Hausaufgabenbetreuung statt.
Mittagspause	Während der Mittagspause wird Freispiel in allen, von den Raumexperten besetzten Funktionsräumen, angeboten. Auch der Schulhof und/ oder die Sporthalle stehen hierzu zur Verfügung.
14.00 Uhr	Am Dienstag und Donnerstagnachmittag werden für alle Kinder ausgewählte und vorbereitete Aktivitäten angeboten. An den anderen Nachmittagen ist Schule.
13.45 Uhr – 15.35 Uhr	Montags, mittwochs und freitags werden die kinderfreien Stunden der Erzieher am Nachmittag dazu genutzt, Vorbereitungen für die kommenden Tage zu machen, Weiterbildungen zu absolvieren, Versammlungen zu besuchen.
16.00 Uhr	Allen Kindern wird eine Zwischenmahlzeit angeboten. Dazu wird das Restaurant im Vorfeld von den Erziehern vorbereitet und danach von ihnen für den nächsten Tag funktionstüchtig gemacht.
16.30 Uhr – 19.00 Uhr	- Freispiel - Abholphase der Kinder. Auch in dieser Zeit sind die Erzieher verfügbar: Sie empfangen die Eltern, führen Tür- und Angelgespräche, spielen mit den Kindern und begleiten und beobachten diese während ihres Spiels...

▪ **Informationen zu den Mahlzeiten:**

Im neuen Gebäude haben wir den großen Vorteil, dass wir ein Küchenteam vor Ort haben, welches die einzelnen Mahlzeiten frisch zubereiten. Es ist ein riesen Vorteil, das Küchenteam im Haus zu haben, da man durch einen regelmäßigen Austausch und die alltägliche Präsenz der Mitarbeiter aus der Küche, den Kontakt zu den Kindern und dem Personal der SEA viel intensiver aufbauen kann und somit besser und leichter auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder eingehen kann.

Unsere Ernährungsberaterin von CR-Service stellt Menüpläne für eine Periode von sechs Wochen auf und muss anschließend gemeinsam mit unserem Koch, den Raumexperten des Restaurants und den Mitarbeitern, die die Kinder am häufigsten zu den Mahlzeiten begleiten, angepasst werden. Somit sind diejenigen Teammitglieder involviert, die die meisten Beobachtungen und Erfahrungen hierzu machen können, was garantiert, dass die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder bestmöglich vertreten werden.

Veränderungsvorschläge sind erlaubt, müssen aber von der Ernährungsberaterin geprüft und anschließend validiert und angepasst werden.

Im Rahmen der Mahlzeiten bestimmen die Kinder bereits alle vier Wochen das sogenannte Kids Menu, welches sie ausgewählt haben.

▪ **Zusätzliche Informationen zu den Mahlzeiten:**

In den kommenden Jahren werden wir versuchen noch mehr auf regionale Produkte zurückzugreifen und lokal einzukaufen. Dies ist der Gemeinde ein sehr großes Anliegen. Mit "CR-Services" stehen wir im steten Austausch.

▪ **Interne Regeln:**

Auf der Webseite der Gemeinde finden Sie alle wichtigen Dokumente betreffend der SEA. Anbei finden Sie den Link unseres „règlement d'ordre interne“ wo alle wichtigen Informationen noch einmal ausführlich beschrieben sind.

<https://aerenzdall.lu/services/inscription-a-la-maison-relais#inscriptions-2022-2023>

1.3.3. Pädagogische Aspekte

▪ **Der Träger richtet sich nach an einem spezifischen pädagogischen Ansatz:**

In den SEAJ des Luxemburger Roten Kreuz orientieren wir uns am pädagogischen Ansatz von Emmi Pikler, während der pädagogische Ansatz in der SEAS sich auf die offene Werkstattarbeit und Reggio bezieht.

▪ **Sonstige Bemerkungen zur pädagogischen Praxis:**

Aufnahmekriterien:

- Wohnhaft in der Gemeinde
- Eingeschrieben in "Précocé"; Vor- und/ oder Grundschule

1.4. Die Zielgruppe und ihre Bedürfnisse

1.4.1. Unsere Zielgruppe

Wir respektieren und wertschätzen nach den 7 Grundsätzen des Luxemburger Roten Kreuz alle Kinder unabhängig von Religion, Nationalität oder Herkunft.

Die Diversität der Bevölkerung prägt die pädagogische Praxis der Einrichtung. Wir vertreten einen inklusiven Ansatz.

1.4.2. Ihre Bedürfnisse

Damit die Kinder sich gut entwickeln können, müssen ihre Grundbedürfnisse erfüllt sein. An das Alter angepasst unterstützen wir die Kinder in der Befriedigung ihrer körperlichen Bedürfnisse (Essen und Trinken, Körperpflege und Gesundheitsfürsorge), in ihrem Bedürfnis nach Sicherheit und Kontinuität, ihrem Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Bindung, ihrem Bedürfnis wertgeschätzt und geliebt zu werden und ihrem Bedürfnis ihre Fähigkeiten und Talente entfalten zu können.

1.5. Aufgaben

▪ Aufgaben und Funktionen als non-formale Bildungseinrichtung

Jedes Kind hat den Anspruch auf eine ganzheitliche Bildung. Dabei spielen neben den formalen auch non-formale Bildungsprozesse eine entscheidende Rolle. Non-formale Bildung bezieht sich auf die Bildungsarbeit, die außerhalb des formalen Schulsystems stattfindet, freiwillig ist und Angebotscharakter besitzt.

Wir schaffen Kindern einen wertungsfreien Raum, in dem sie sich frei entwickeln können, mitentscheiden und mitgestalten können und genügend Selbstbewusstsein entwickeln, um für sich, andere und die Umwelt Verantwortung übernehmen zu können.

In einem anregungsreichen Umfeld erzeugen wir Bildungsprozesse, an denen die Kinder selbstbestimmt teilnehmen. Es sind Lernorte, an denen Erziehung, Betreuung und Bildung ineinandergreift. All unsere Handlungen im Alltag nehmen Einfluss auf jeden dieser Bereiche, auch wenn es in spezifischen Situationen unterschiedliche Schwerpunkte gibt.

Folgende Aufgaben und Funktionen haben wir:

- wir begleiten Lern- und Bildungsprozesse;
- wir unterstützen die Selbstständigkeit der Kinder;
- wir bauen Bindungen und Beziehungen;
- wir beobachten und dokumentieren;
- wir legen Wert auf gesunde Ernährung und Bewegung;
- wir legen Wert auf partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Bildungs- und Erziehungspartnern.

▪ Personal

Zurzeit besteht das Team der SEA Medernach aus 19 Personen:

- Es gibt eine Verantwortliche und eine stellvertretende Verantwortliche.
- Jeder Zyklus wird von einem Referenzerzieher geleitet. Diese 4 Referenzerzieher haben noch weitere Funktionen: sie sind Raumexperten, einige sind für die Inklusion zuständig, andere kümmern sich um die Medien, ...

- In jedem Zyklus arbeiten außerdem noch Pädagogen. Diese 6 Pädagogen sind auch für verschiedenen Betätigungen zuständig: Raumexperten, Arbeitsgruppen...
- Die 8 Assistenzkräfte sind eine große Hilfe im Tagesablauf, z.B. Begleitung von pädagogischen Angeboten, Mahlzeiten, Körperhygiene... Sie sind eine Unterstützung bei Sauberkeit, Ordnung und Gestaltung der SEA. Außerdem hat noch jede Assistenzkraft ihren eigenen Verantwortungsbereich: Organisation des Archives, Organisation des Waschraumes, Organisation der Lehrküche, ...

II. Pädagogische Arbeit



2.1. Einleitung

In diesem Kapitel widmen wir uns, nach der Beschreibung des Konzeptes und der SEA der Ernzalgemeinde folgenden Punkten: den Bildungsaufgaben des pädagogischen Teams, der Umsetzung der pädagogischen Orientierung und Praxis, der Entwicklung sprachlicher Kompetenzen, der Bildungspartnerschaften als auch der Beobachtung und Dokumentation. Diese Punkte werden nach der Einleitung ausführlicher präsentiert.

Die Grundlagen unserer Arbeit in der SEAS basieren auf dem ursprünglichen pädagogischen Konzept des Luxemburgischen Roten Kreuzes für Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder von 0-12 Jahren (2013) und dem nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung (2016).

Jedes Kind ist einzigartig und kann, wie alle Menschen, sein Potential und seine Fähigkeiten besser entfalten, wenn es sich körperlich und seelisch wohl fühlt. Die Hauptaufgabe unserer Einrichtungen ist es daher, für das physische und psychische Wohl der Kinder zu sorgen.

Ein respektvolles, wertschätzendes und verständnisvolles Klima zwischen allen Beteiligten, vor allem zwischen den Erwachsenen und dem Kind, ist wichtig damit Kinder sich wohl und geborgen fühlen.

Das Kind wird als kompetentes und gleichwertiges Individuum angesehen. Die Individualität, Bedürfnisse und Interessen stehen beim pädagogischen Personal stets im Vordergrund.

Zentrales Merkmal unserer Arbeit in der SEA ist die offene Arbeit in Funktionsräumen. Das bedeutet, dass die Kinder keinen festen Gruppen zugeordnet sind, sondern sich ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechend einer Tätigkeit zuwenden. Die Kinder haben folgende Bereiche zur Auswahl: Kreativität, Bauen, Entspannung, Bewegung, Spiel (Gesellschaftsspiele, Rollenspiele, Mannschaftsspiele, ...), Naturwissenschaft und Kulinarik.

In der non-formalen Bildung sind 7 verschiedene Handlungsfelder vorzufinden. Der Schwerpunkt liegt darin soziale und personale Kompetenzen zu vermitteln sowie die Beteiligung an gesellschaftlichen und politischen Prozessen zu ermöglichen. Diese Handlungsfelder lassen sich in folgende Themenbereiche kategorisieren:

- Emotionen und soziale Beziehungen
- Werteorientierung, Partizipation und Demokratie
- Sprache, Kommunikation und Medien
- Kreativität, Kunst und Ästhetik
- Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit
- Naturwissenschaft und Technik
- Transitionen

Um den Kindern die Themenbereiche näher zu bringen, arbeitet der SEA „Am Weier“ mit „Funktionsräumen und Ecken“.

Damit die Arbeit in den Funktionsräumen den Bedürfnissen und Interessen der Kinder entspricht, ist eine gut durchdachte Raumgestaltung ausschlaggebend. Die Einrichtungen der non-formalen Bildung des Luxemburgischen Roten Kreuzes haben ein Raumkonzept entwickelt, welches sich durch spezifische Fortbildungen stets weiterentwickelt.

2.2. Pädagogische Orientierungen, Konzepte, Methoden und deren Umsetzung

Bildung wird in non-formalen Institutionen als Aktivität des Kindes verstanden und bedeutet die umfassende Entfaltung der Persönlichkeit, der Begabung, sowie der geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes.

Bildung entsteht durch die aktive und dynamische Auseinandersetzung des Kindes mit sich selbst und seiner Umwelt. Spielen und Lernen sind dabei - besonders im Kindesalter - voneinander untrennbare Prozesse (vgl. Arbeitspapier „Leitlinien zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter, April 2013, S. 7).

Kinder lieben es einfach in andere Rollen zu schlüpfen und ahmen mit Begeisterung Tiere, Figuren oder Geschichten nach: Im Rollenspielraum eine lebhafte Geschichte zusammen mit seinem besten Freund zu erfinden, wie welche Figuren handeln oder auch nicht, Konflikte lösen, und wohin sich die Geschichte entwickeln wird, das ist ein alltägliches Beispiel dafür, wie Kinder im aktiven Spiel lernen auf andere einzugehen, Rücksicht zu nehmen oder auch sich durchzusetzen.

Die Alltagssituationen in der SEA sind wichtige Anlässe für Bildungsprozesse und für den Kompetenzerwerb der Kinder. Die Erzieher haben die Aufgabe für ausreichend Zeit und Raum für freies Spiel, Entspannung und Bewegung, sowie ungestörtes Zusammensein mit Gleichaltrigen während des Tagesablaufs, zu sorgen.

In unserer SEA versuchen wir deshalb die verschiedenen Bereiche abzudecken und den Kindern Abwechslung zu bieten: jedes Kind kann, so gut es geht, seinem Bedürfnis nachgehen, sei dies ein

Bedürfnis nach Bewegung (Sporthalle oder Außenbereich) oder nach Ruhe (Rückzug in kleinere Nischen). Wir versuchen hierbei auch spontan auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen: äußern die Kinder den Wunsch einer sportlichen Aktivität nachzugehen, besteht die Möglichkeit, dass ein Erzieher, gemeinsam mit den Kindern, versucht diesen umzusetzen.

Bildungsförderung in der SEA, die sich an den individuellen Aneignungsinteressen der Kinder orientiert, gelingt nur dann, wenn die Kinder beteiligt werden. Es ist die Aufgabe der Fachkräfte Partizipationsprozesse zu ermöglichen und durch Gespräche, Spiel- und Lernsituationen herauszufinden, was Kinder bewegt und interessiert. Die Fachkraft setzt die Ideen der Kinder um, indem angepasste Bildungsangebote und Projekte gemeinsam mit den Kindern und durch deren Eigenaktivität geschaffen werden. Besonders innerhalb der Peergruppe trägt das gemeinsame Erleben und Erforschen wesentlich zu einem vertieften Verständnis und Kompetenzerwerb bei.

Unser Projekt des internen Fußball Turniers ist ein Beispiel für die Eigeninitiative und Selbstgestaltung. Die Kinder organisieren gemeinsam mit dem Erzieherteam, ein Turnier. Bringen ihre Ideen mit ein, setzen sie um, schreiben andere SEAs an und gestalten den Tag. In die Organisation werden die Kinder so viel wie möglich mit eingebunden. Wir überlegen gemeinsam welche SEAs angefragt werden sollen, wie der Ablauf des Turniers aussehen soll, wo es stattfinden wird, ... Die Aufgaben, die wir nicht schaffen, in den Alltag mit den Kindern zu integrieren, übernehmen die Erzieher. Dieses Fussballturnier konnten wir leider während den letzten zwei Jahren nicht mehr organisieren, da die Situation das nicht erlaubte. Es ist den Kindern und auch uns Erziehern ein Anliegen, dieses Projekt immer wieder neu aufzugreifen und die Kontakte zu den Anderen SEAS somit aufrecht zu erhalten. Ein Wiederaufleben des Projektes, haben wir für das kommende Jahr bereits ins Auge gefasst.

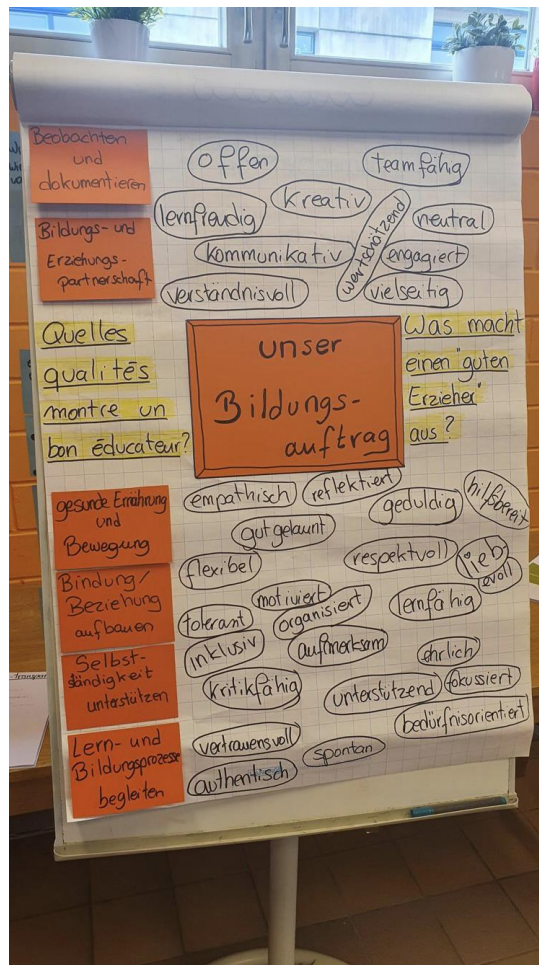
Zum Thema "Bildungsauftrag in der SEA" haben wir einen Workshop im Team gestaltet.

Wir haben gemeinsam mit unseren Kollegen anhand von Beispielen noch einmal den Unterschied zwischen formaler und non- formaler Bildung reflektiert.

Formale Bildung: Sie bezieht sich auf die Bildungsprozesse von der Grundschule bis zur Universität. Sie findet im Klassenzimmer statt, wo die Kinder grundlegende, akademische Fähigkeiten erlernen. Es werden Schulnoten und Abschlüsse vergeben.

Non-formale Bildung: Sie findet nicht im Klassenzimmer statt, sie dient zur persönlichen und sozialen Bildung von Kindern, zur Verbesserung bestimmter Fähigkeiten und Kompetenzen.

*Im zweiten Schritt haben wir über unseren Bildungsauftrag sehr angeregt debattiert: Die Kollegen haben anhand der Frage "Was macht einen **guten** Erzieher aus?" die individuell passenden Adjektive auf Karteikarten gesammelt. Es wurde lebhaft diskutiert. Einige Beispiele der Adjektive: lernfreudig, offen, kreativ, wertschätzend, kommunikativ, vielseitig, engagiert, empathisch, reflektiert, geduldig, flexibel, kritikfähig, authentisch, spontan, ehrlich, liebevoll, bedürfnisorientiert, respektvoll...*



In einem anschließenden Teil der Gruppenarbeit zum Thema "Rollenverständnis Pädagoge" hat jede Gruppe ein bestimmtes Thema bearbeitet.

Transparenz:

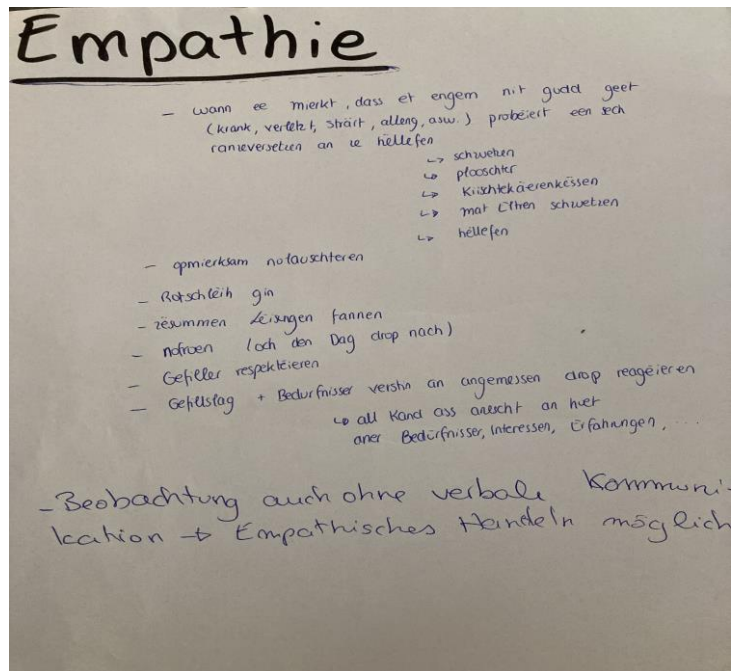
- Portfolio
- Journal de Bord
- Bring- und Abholsituation, Tür und Angelgespräche
- Aktivitätenpläne
- Präsentation der verschiedenen Aktivitäten
- Elterngespräche
- Informationen an die Kinder, Eltern
- Erreichbarkeit: sei es telefonisch, E - mail...
- "Festliche Aktivitäten" zu denen die Eltern. Das Schulpersonal und auch die Gemeinde eingeladen sind. Z.B. Adventsfest

Transparenz - Transpa

- Portfolio
- Journal de bord
- Versammlung (Bilanzgespräch, cycle versammlung.)
- Fester
- Un an ofhuul Situationen. (Tür- u. Angelgespräche)
- Mailen, Breuer, Vorkonzept
- Bei immer erreichbar Telefon, Mail, ~~5m~~
- Elterngespräch ob demande von den Eltern.
- Kanner ginn informiert wann eppes neues isst oder eegest
- Präsentation von den Aktivitäten.
- Aktivitäten präpa.

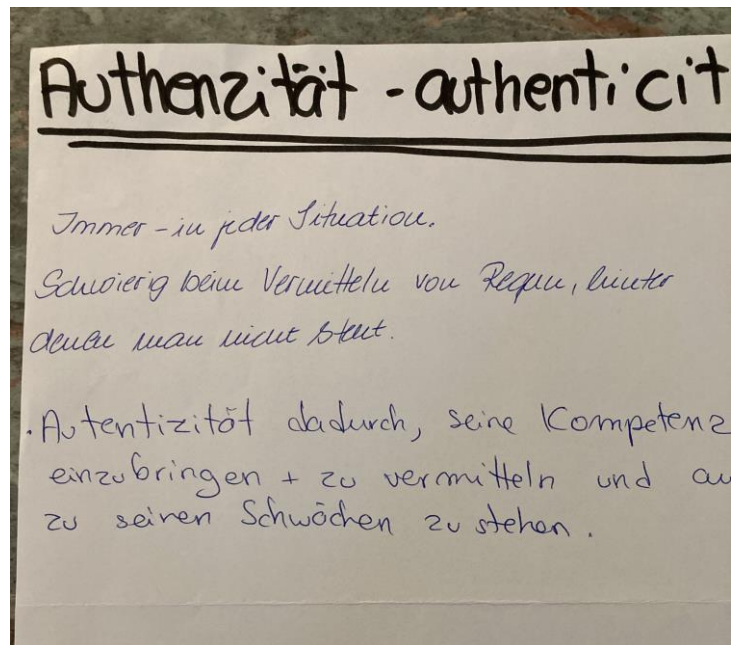
Empathie:

- Wenn der Erzieher merkt, dass es einem Kind nicht gut geht (krank, verletzt, traurig, alleine...) versucht er sich in das Kind hineinzuversetzen und zu helfen.
- Aufmerksam, zuhören
- Ratschläge, Lösungsvorschläge geben
- Nachfragen
- Gefühle respektieren
- Jedes Kind ist anders und hat jeweils andere Bedürfnisse, Interessen, Erfahrungen



Authentizität:

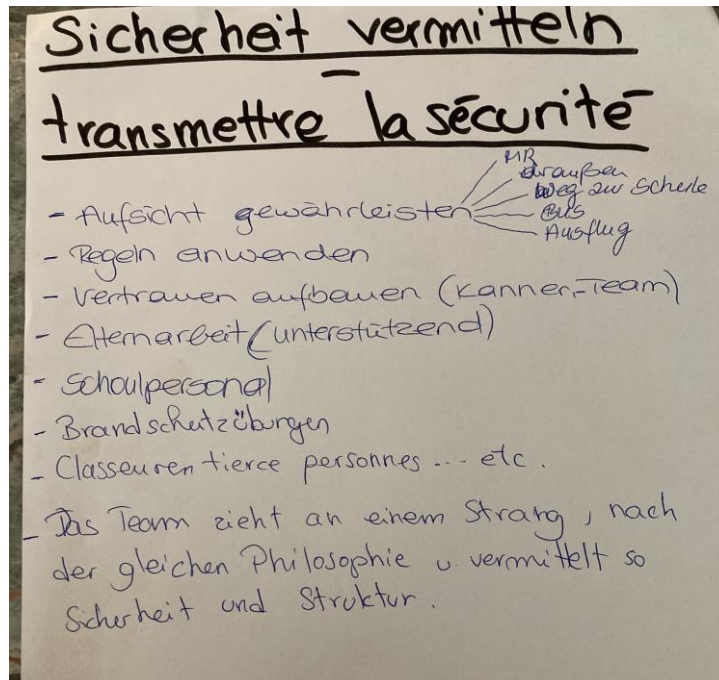
- Dadurch, seine Kompetenzen einzubringen und zu vermitteln
- Zu seinen Schwächen stehen
- Schwierig beim Vermitteln von Regeln, hinter denen man nicht steht



Sicherheit vermitteln:

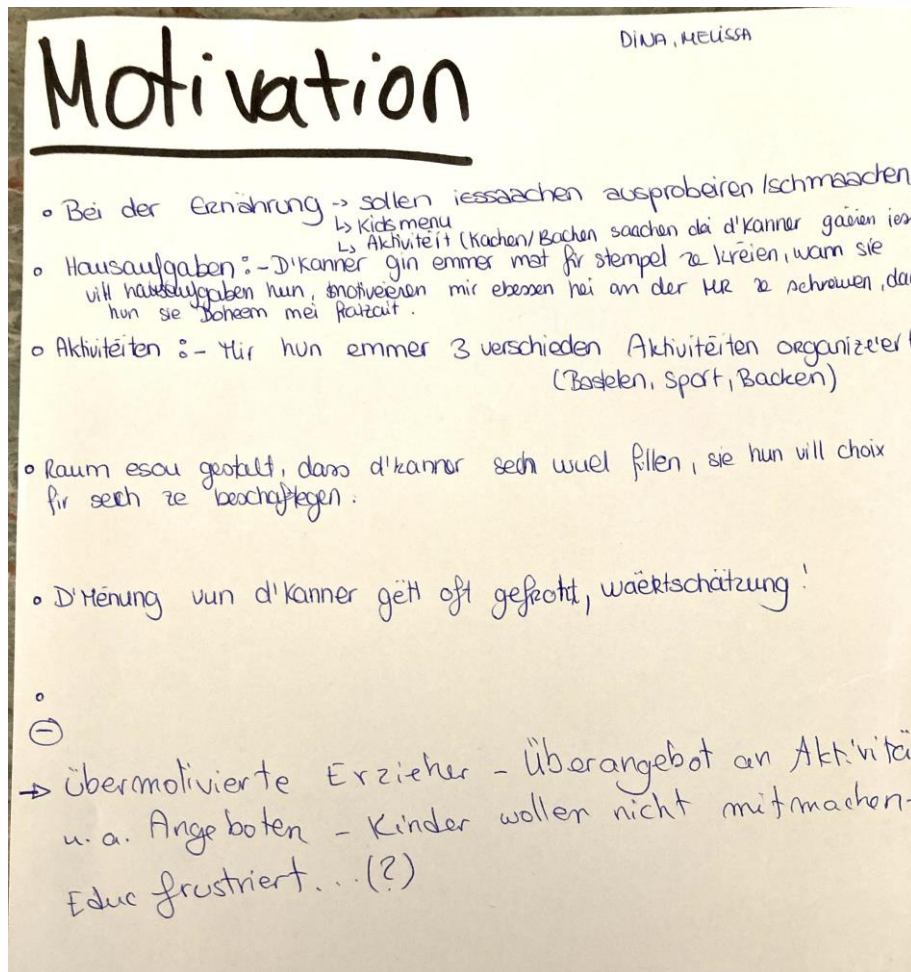
- Aufsicht gewährleisten (SEA, Außengelände, Schulweg, Bus, Ausflug...)
- Regeln anwenden

- Vertrauen aufbauen
- Elternarbeit
- Brandschutzübung
- Das Team zieht an einem Strang, nach der gleichen Philosophie und vermittelt so Sicherheit und Struktur



Motivation:

- Bei der Ernährung -> Kinder dürfen alles schmecken
- -> Kids Menu
- -> Kochaktivitäten
- Hausaufgaben
- Aktivitäten: es werden Aktivitäten in verschiedenen Bereichen angeboten. "Kreativbereich", "Küche", "Sport". Auch Ausflüge werden von Zeit zu Zeit angeboten.
- Raumgestaltung: die Räume werden so gestaltet, dass sich alle wohlfühlen, es gibt ein abwechslungsreiches Beschäftigungsangebot
- Die Meinung, Anregungen der Kinder wird regelmäßig gefragt + Wertschätzung
- Negativer Aspekt: übermotivierte Erzieher - Überangebot an Aktivitäten und an Angeboten – Kinder wollen nicht mitmachen – Frustration



Dieser Workshop war ein großer Erfolg. Jeder konnte etwas dazu beitragen.

▪ Bild vom Kind und Bildungsverständnis

“Jedes Kind ist einzigartig und von Geburt an ein kompetentes Individuum das sich aktiv und interessiert mit der Welt auseinandersetzt, mit anderen in Beziehung tritt und voller Lern- und Entwicklungsdrang ist. Wir sprechen vom kompetenten Kind. Dabei braucht es den Bezug zu anderen Menschen, emotionale Stabilität, Sicherheit und Verlässlichkeit. Es hat ein Recht auf Zuwendung, Vertrauen, Wertschätzung und Respekt.”

(c.f. pädagogisches Konzept, Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder von 0-12 Jahren der Croix-rouge, unter dem Punkt: Das kompetente Kind)

Wir lassen die Kinder einzigartig sein und sorgen für ihr Wohl, indem wir sie persönlich begrüßen und uns für sie interessieren, aktiv auf sie zugehen und mit ihnen ins Gespräch kommen.

Wir lassen sie ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen nachgehen.

Wir beobachten die Kinder aktiv in ihrem Alltag und nehmen ihre individuellen Bedürfnisse wahr und gehen darauf ein, indem wir unseren Alltag regelmäßig reflektieren und, so gut wie möglich, an ihre Bedürfnisse anpassen.

Wir sind darauf bedacht, dass die Kinder ihren Alltag, in einem gewissen Rahmen, auch selbst gestalten und somit ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen nachgehen können.

Besonders im Freispiel können wir intensiver auf die Kinder eingehen und sie dort begleiten, wo sie unsere Unterstützung brauchen.

Wir fördern und ermutigen sie, sich auch neuen Herausforderungen zu stellen.

Außerdem ist es uns sehr wichtig, die **familieneigene, kulturellen Hintergründe der Kinder** zu achten und zu respektieren. So liegt es uns beispielsweise am Herzen, den Kindern den Freiraum zu geben, sich untereinander (beispielsweise mit ihren Freunden) in ihrer Muttersprache unterhalten zu können, gleichzeitig legen wir aber auch großen Wert darauf, ihnen ein Verständnis dafür zu vermitteln, sich in der Gruppe in einer Sprache zu unterhalten, die jeder verstehen kann, in unserem Falle meist Luxemburgisch. Dies ist immer der Fall, sobald wir in einer größeren Gruppe zusammen sind, in der Menschen aufeinandertreffen, in denen die sprachlichen Differenzen zu "groß" werden. Beispielsweise während der Aktivitäten oder wenn wir gemeinsam am großen Tisch essen. Spielen die Kinder in kleineren Gruppen zusammen, in denen jeder, z.B. der portugiesischen Sprache mächtig ist, ist es kein Problem, wenn sie sich untereinander auch in dieser Sprache unterhalten. So soll dem vorgebeugt werden, dass sich Einzelne aus der Gruppe ausgeschlossen fühlen.

Auch in unserem Kontakt mit den Eltern, als Erziehungspartner der Kinder, ist uns dieser Grundsatz wichtig. Wir legen Wert darauf, dass wir in der Sprache miteinander kommunizieren, in der sich jeder wohl fühlt. Sei es Luxemburgisch, Deutsch, Französisch, Englisch oder auch Portugiesisch. Hier kommt uns die kulturelle Vielfalt in unserem Team zu Gute, da dies eine große Mehrsprachigkeit widerspiegelt. Außerdem ist es auch möglich bei Bedarf einen externen Dolmetscher hinzuzuziehen.

Durch die Arbeit in einem **offenen Konzept** konnten wir den Kindern immer wieder ermöglichen, selbstständig die Nähe zu ihren bevorzugten Beziehungspartnern in unserer Einrichtung zu suchen. In Zeiten der Pandemie, war dies durch das Aufteilen in fixe Gruppen, mit festem Betreuungspersonen, leider nur noch bedingt möglich.

Wir bemühen **uns, Inklusion und Diversität** immer wieder in den Fokus unserer Arbeit zu rücken. So nehmen wir regelmäßig an Schulungen und Workshops teil, in denen wir unsere fachliche Kompetenz zu diesem komplexen Thema ausbauen. Beispielsweise bemühen wir uns bereits in unseren Teamversammlungen, durch die Planung von größeren und kleineren Projekten, auch die jüngsten Kinder und jene mit Einschränkungen, möglichst da abholen zu können, wo sie gerade "stehen" und ihnen somit die Möglichkeit zu geben, sich bei uns wohl zu fühlen und in der Gruppe integriert zu sein.

Es ist uns wichtig die Kinder in ihrer **Individualität und Selbstbestimmung** zu stärken. Im Alltag legen wir Wert darauf, dass sie diesen möglichst selbstbestimmt mitgestalten. Hierzu gehört auch, dass die Kinder ihre Rechte, die allgemein als "UN-Kinderrechte" bekannt sind, kennenlernen und auch einfordern können. Beispielsweise nimmt unsere Einrichtung zu diesem Thema an einem Projekttag teil, der hiervon handelt. "ChiCo" ist ein externes Projekt, an dem eine Gruppe Kinder des Zyklus 3 und Zyklus 4 teilnehmen wird.

Wir sind bemüht den Kindern ihre Rechte immer wieder kindgerecht zu vermitteln und sie, zum Beispiel durch das gemeinsame Gestalten von Plakaten, für jedermann sichtbar zu machen. Sie werden von uns darin bestärkt, diese einzufordern. So bekommen sie beispielsweise die Möglichkeit ihre Meinung zu äußern, Kritik zu üben und auch neue Ideen mit einzubringen. Hierzu haben wir bereits einige Projekte, wie beispielsweise das "Sorgenfresserstübchen", die "Briefkästen/ Meckerkisten" oder auch die Möglichkeit das Menü zu bewerten, umgesetzt. Diese werden regelmäßig angepasst und/ oder weiterentwickelt.

Wie wir einem Kind (und seiner Familie) begegnen, was wir den Kindern anbieten, wie wir die Kinder begleiten und wie wir sie fördern, ist immer eine Frage der inneren Haltung und unseres Bildes vom Kind.

Da wir auf Beziehungsebene und damit auch emotional arbeiten, müssen wir Tag für Tag gleichermaßen professionell und objektiv handelnde Pädagogen als auch feinfühlig, empathische Bezugspersonen sein.

Auch die geforderte Wertschätzung aller Beteiligten gegenüber - also Kindern, Teammitgliedern, Familien - aufzubringen und unser Handeln stets zu reflektieren, ist ein hoher Anspruch.

Wir wissen aber auch, dass auch wir nicht immer und jederzeit perfekt sein können. Auch wir sind "nur" Menschen und haben sowohl gute als auch schlechte Tage. Es geht darum, dass wir eine offene Grundhaltung einnehmen und erkennen, dass wir eben nicht perfekt sind. In einer offenen Grundhaltung ist man in der Lage, Feedback und Kritik anzunehmen, eigene Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren und in den konstruktiven, lösungsorientierten Austausch zu gehen, um einen gemeinsamen empathischen und ressourcenorientierten Blick zu erlangen.

In der Vergangenheit haben wir als Team oft festgestellt, dass bedingt durch die hohe Anzahl der Kinder während der Mittagsstunden, Personalmangel durch Krankmeldungen und Urlaube; die Zeit für persönliche Kontakte oftmals auf der Strecke bleibt und wir nicht alle Kinder so wahrnehmen können, wie wir das als Team eigentlich gerne machen würden.

Dies hat sich in den letzten beiden Jahren, die durch **die Pandemie** geprägt waren, geändert.

Durch die recht strengen und doch immer wieder variierenden Vorgaben durch den Gesetzgeber, zum Schutz des Einzelnen während der "Hochphasen" der Pandemie, haben wir unser "offenes System" aufgeben müssen und sind dazu übergegangen, die Kinder in kleineren Gruppen zu betreuen.

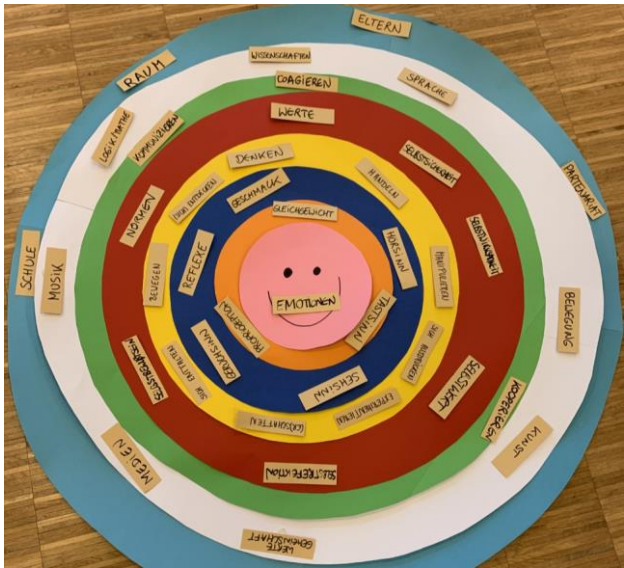
Die große Herausforderung für die Zukunft liegt darin, einen Konsens zu finden und die Vorteile der beiden Arbeitsweisen möglichst miteinander zu verbinden um ein optimales Umfeld für die Kinder zu schaffen. Wir erhoffen uns hier durch mehrfaches Ausprobieren, Reflektieren und erneutes Ausprobieren, einen Weg zu finden, der den Bedürfnissen der Kinder am ehesten entspricht und sie möglichst gut in ihrer Entwicklung zu stärken, eigen- und selbständigen Persönlichkeiten unterstützt.

Im Zyklus 2 bis 4 sind wir mittlerweile zu einem "teiloffenem" System während der Mittagszeit übergegangen. (Siehe auch "Arbeit in Funktionsräumen" - "Einteilung in festen Altersgruppen") Dies ermöglicht uns unsere gesammelten Erfahrungen zu nutzen und die verschiedenen Vorzüge bestmöglich miteinander zu kombinieren. Dadurch, dass die Kinder des "Précoce", des Zyklus 1, des Zyklus 2 und des Zyklus 3 – 4 separate Essenszeiten haben, haben wir die Vorzüge der "festen Gruppen" und "fixen Essenszeiten", die wir in den letzten Jahren für uns feststellen konnten, in unsere offene und "reggiogestützte" Arbeit integriert. So haben die Kinder sowohl die Möglichkeit ihre Mittagspausen möglichst selbstbestimmt mit Spiel und Angeboten zu füllen, als auch in einem festen Rahmen Esskultur zu leben und ihre Mahlzeit in einem auf ihrem Entwicklungsstand angepassten Rahmen zu genießen.

Auch das Arbeiten mit dem Prinzip der "Raumexperten", birgt einige Vorteile, die wir uns zu Nutzen machen. Der "Raumexperte" ist nicht nur für die "Raumgestaltung" und die Evaluation der Angebote "seines" Funktionsraums zuständig. Diese Kontinuität bietet dem Kind außerdem eine gewisse "Sicherheit", indem es weiß, in welchem Raum, es einen bestimmten Erzieher im Regelfall finden kann und welcher Erzieher für welchen Funktionsraum zuständig ist. Es fällt dem Kind leichter einen Bezug zu dem Erzieher aufzubauen, da dieses Prinzip neben der Sicherheit auch eine gewisse "Verlässlichkeit" für das Kind mit sich bringt. So hat das Kind auch hier die Möglichkeit, frei zu entscheiden. Ständigen Personalwechsel versuchen wir so, so gut es geht zu vermeiden und sorgen so für eine geordnete und ruhige Atmosphäre.

So versuchen wir den Kindern feste "Rituale" in ihrem Alltag bei uns einzubauen, was ihnen eine gewisse Sicherheit vermittelt.

Wir unterstützen und begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbestimmten und verantwortungsvollen Menschen.



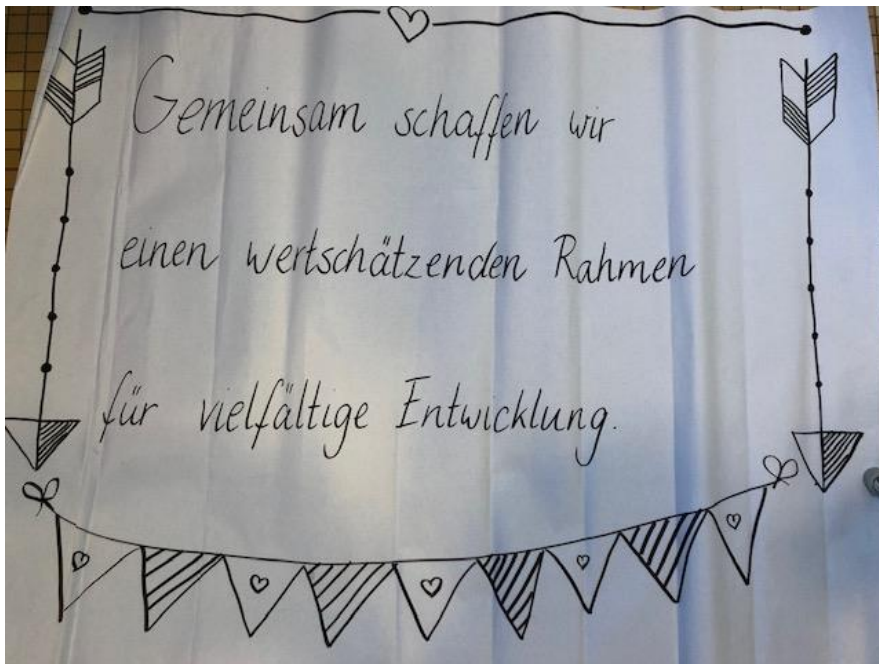
Erklärung zur Drehscheibe, die wir in Zusammenarbeit mit der Schule entwickelt haben.

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit, mit dem Ziel seine jetzigen und zukünftigen Lebenssituationen zu bewältigen. Wir gehen auf das einzelne Kind ein und fördern es in verschiedenen Bereichen (sozial, sprachlich, kognitiv, kreativ...), wir gleichen Defizite im Rahmen unserer Möglichkeiten aus, und stärken Begabungen.

Es ist unerlässlich das Kind in seiner gesamten Persönlichkeit ernst zu nehmen.

Unsere Erziehungsarbeit ist sehr vielschichtig (wie die Drehscheibe) Es gilt durch Beobachtungen mögliche Defizite des Kindes zu entdecken, aber auch seine Stärken bewusst zu machen und ihm Hilfestellung zu geben, die dem Wunsch des Kindes nach Selbstfähigkeit entgegenkommen - im Sinne von Maria Montessori: "Hilf mir, es selbst zu tun."

- **Rollenverständnis der Pädagogen**



Unser Leitsatz, den wir gemeinsam mit der Schule, erarbeitet haben

Unsere Hauptaufgaben sind:

- Wir sehen uns als Vorbilder für die Kinder und begegnen den Kindern mit Respekt, Wertschätzung, pädagogischem Fachwissen und Können.
- Wir bieten ihnen einen sicheren Rahmen in dem sie sich entfalten können und geben ihnen durch feste Regeln und eine Alltagsstruktur, einen Ort an dem sie sich sicher fühlen können.
- Uns ist es wichtig ihnen hier Freiräume zu geben, um eigene Erfahrungen machen zu können.
- Wir bieten ihnen eine sichere emotionale Beziehung.
- Wir beobachten ihre Entwicklung und Bildungswege, bereiten eine vielfältige Bildungsumgebung vor und begleiten die Kinder auf ihren täglichen Forschungs- und Entdeckungsreisen. Hierzu stellen wir ihnen ein anregendes Umfeld zur Verfügung.
- Außerdem unterstützen wir sie in ihrem individuellen Forschungs- und Entdeckungsdrang, wir fordern sie heraus und eröffnen ihnen neue Erfahrungsmöglichkeiten.

Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Erzieher ihres Kindes. Zusammen mit ihnen bemühen wir uns um sein Wohl und seine Entwicklung. Respektvoller und wertschätzender Umgang und ein Austausch auf Augenhöhe sind die Grundlagen einer solchen Erziehungspartnerschaft.

Die Qualität unserer Erziehung, Bildung und Betreuung wird durch Fortbildung, Fachberatung, Supervision und Evaluation gesichert und verbessert. Teambesprechungen dienen der Reflexion, Planung und Entwicklung.

Wir beschäftigen uns seit 2018 sehr intensiv mit dem Konzept und haben dabei festgestellt, dass die Rollen der pädagogischen Fachkräfte in der SEA nicht immer deutlich für jeden sind. Jedermann weiß, welche Rolle der Lehrer in der Schule hat. Welche Rolle der Erzieher in einer SEA hat, ist dagegen eher unbekannt, denn diese wurden erst vor einigen Jahren Teil unseres Schulsystems.

Daher ist es uns wichtig, diese NEUE Rolle, auch den Bildungspartnern, klarer und transparenter zu zeigen.

In der Arbeitsgruppe „Erziehungspartnerschaft“ haben sowohl Schule, Elternvertreter und Erzieher der SEA teilgenommen. Wir versuchten hier offene Fragen, Bemerkungen, Ideen gemeinsam aufzugreifen und anschließend zusammen zu bearbeiten und Entscheidungen zu treffen. Erste Ziele waren hier: gemeinsame Elternabende und Harmonisierung unseres Systems, „Bilangespräche“ in die die Mitarbeiter der SEA mit eingebunden wurden, ...

Diese Projekte sind in den vergangenen 2 Jahren bereits angelaufen.

Gemeinsame Elternabende haben stattfinden können, in denen der SEA präsent war und die Erzieher der einzelnen Zyklen sich aktiv präsentieren konnten. Somit konnte für jedermann transparent gemacht werden, worin unsere Rolle in der Erziehungspartnerschaft besteht und sowohl Eltern als auch Lehrpersonal konnten bei Fragen direkt auf uns zurückgreifen. Dies möchten wir auch in Zukunft so weiterführen. Die Schule lädt uns regelmäßig hierzu ein und sagt uns, wie die Veranstaltung bei ihnen aussehen wird. Daraufhin besprechen wir im Team, wie wir uns dort einbringen könnten und besprechen im Anschluss den Ablauf noch einmal mit dem Schulpersonal.

Auch gemeinsame „Bilangespräche“ konnten bereits stattfinden. Hier ist die Gestaltung, sowie die Häufigkeit, von Cycle zu Cycle, stark variierend und wird individuell unter den einzelnen Erziehungspartnern, Schule – SEA – Elternhaus, abgesprochen.

Im Zyklus 1 finden diese Gespräche jedes Trimester statt. Die Erzieher versuchen einmal/Schuljahr bei jedem Kind anwesend zu sein. Im Vorfeld entscheiden die Erzieher im Team, wann sie bei welchem Kind

am Bilangespräch teilnehmen. Die Erzieher machen sich schon Wochen vor Datum Gedanken und beobachten die betreffenden Kinder etwas genauer. Die Schule übernimmt eher den formalen Part, der SEA den Non-formalen Part: Die formale Bildung kennt man vor allem unter den Begriff der schulischen Bildung und sie wird durch die Schule vermittelt. Die non-formale Bildung beinhaltet jedes außerhalb des Lehrplans geplante Programm zur persönlichen und sozialen Bildung der Kinder, das der Verbesserung bestimmter Fähigkeiten und Kompetenzen dient. Beispiel: in der Schule lernen die Kinder alles über Obst und Gemüse... In der SEA bauen die Kinder einen Obst- und Gemüsegarten an.

Bei Bedarf treffen die Erzieher der SEA sich mit den Lehrpersonen. Der Zweck dieser Gespräche liegt darin, soviel Informationen über das betreffende Kind zu erhalten und eventuell schon Lösungsvorschläge für ein vielleicht bestehendes Problem zu erarbeiten und beim Bilangespräch/Entwicklungsgespräch vorzustellen.

Diese Gespräche finden hauptsächlich in der Klasse statt und dauern etwa 60 Minuten. Während des Gespräches erfahren die Eltern viel Interessantes über ihr Kind und die Zeit, die es außerhalb ihrer Obhut verbringt. Die Erzieher der SEA stellen ihre Arbeit vor und geben den Eltern Einblick in ihre Beobachtungen. Die Erzieher fragen außerdem nach Beobachtungen, die die Eltern zuhause gemacht haben. Das Ziel dieses Bilangesprächs/Entwicklungsgesprächs ist ein gezielter Austausch über das Kind, dazu gehören auch Talente, Besonderheiten, Stärken und andere individuelle Themen. Den Eltern wird bewusst, dass der SEA in ständigem Kontakt mit der Schule steht. Der SEA gewährleistet so die Transparenz gegenüber seinen Bildungspartnern. Diese Bilangespräche/Entwicklungsgespräche tragen einen wichtigen Teil zur Elternarbeit bei.

Wir arbeiten zurzeit an einem gemeinsamen Abmeldesystem. Damit wollen wir den Eltern die Abmeldeprozedur vereinfachen. Die Eltern hätten somit eine Zentrale, wo sie ihre Kinder abmelden würden und müssten somit nicht immer Schule UND SEA anrufen. Wir haben damit begonnen, mit Zyklusinternen "Signal - Gruppen" zu arbeiten, in denen das jeweilige Lehrpersonal und auch die zuständigen Erzieher, Mitglieder sind. Spontane An- bzw. Abmeldungen, können hier kommuniziert werden. Dies befindet sich momentan noch in einer Testphase und wird in Zukunft reflektiert und angepasst werden.

Psychohygiene

Für unsere persönliche Psychohygiene ist uns eine selbstbewusste Haltung der einzelnen Erzieher wichtig. Interesse und Engagement für die Belange der Kinder und ihrer Familien ist unerlässlich.

Wir vermitteln Werte und Regeln. Deshalb muss jeder Erzieher für sich klären, was seine eigenen Werte sind, und ob diese Werte zum pädagogischen Konzept der SEA passen. Haben alle Kollegen das gleiche Bild vom Kind?

Neue Mitarbeiter bekommen bei uns einen von uns erarbeiteten Ordner ausgehändigt, in dem sie verschiedenste Dinge finden, die ihnen unsere Art und Weise zu arbeiten erklärt und unsere pädagogische Haltung verdeutlichen. Dieser Ordner ist außerdem auch online einsehbar. Man findet ihn im "SharePoint" unter "Administration - Checkliste neue Mitarbeiter". Dieser wird von uns regelmäßig aktualisiert. Hier sind alle wichtigen Dinge nachzulesen, die unsere Arbeit mit den Kindern und unsere pädagogische Haltung betreffen.

Jeder bringt die eigene Persönlichkeit und Bildungsbiographie mit. Aber grundlegende Auffassungen sollten übereinstimmen, damit man sich langfristig im Team wohlfühlen kann.

Wir versuchen aktiv zu einem positiven Betriebsklima beizutragen:

- Es gibt immer mal wieder Situationen, in denen wir Herausforderungen gegenüberstehen. Dann versuchen wir, Probleme nicht lange mit uns herumzutragen, sondern direkt anzusprechen. Wir besprechen uns mit Kollegen, wenn wir an einer Stelle nicht weiterkommen. Natürlich achten wir auf eine angemessene Diskussionskultur. Wir beziehen die Leitung, als Vermittler, mit ein, wenn es Herausforderungen oder Konfliktsituationen gibt, die wir alleine nicht lösen können.

- Für die Nutzung sozialer, digitaler Netzwerke unter Kollegen sind klare Regeln vereinbart: - wann wird sich außerhalb der Arbeitszeit über dienstliche Themen ausgetauscht? - Was wird ausgetauscht? Für dienstliche Themen benutzen wir die Plattform "SIGNAL". Außerdem hat jeder SEA Mitarbeiter Zugriff auf die Plattform "SharePoint", wo man alle wichtigen Informationen einlesen kann.
- Regelmäßig findet im Team eine Supervision statt. Mit Hilfe einer qualifizierten, außenstehenden Person zur Unterstützung bei der Bewältigung unserer Aufgaben und der eigenen Reflexionen. Sie begleitet und optimiert Veränderungsprozesse. Sie hilft dabei, Konflikte und Probleme zu bewältigen und trägt zu einer Verbesserung von Teamfähigkeit, Leistungsfähigkeit und Arbeitsqualität bei.
- Teambuilding: In der SEA steht das Wohl und die Entwicklung der Kinder an erster Stelle. Die Kinder erleben jeden Tag den Umgang des SEAS-Teams nicht nur mit den Kindern, sondern auch untereinander. Sind hier Uneinigkeiten oder größere Konflikte zu spüren, wirkt sich das auf die gesamte (Stimmung) Situation aus. Es werden regelmäßig Teambuildingsmassnahmen angeboten, die das ganze Team stärken und eine erfolgreiche Zusammenarbeit fördern. Während dieser Sequenzen setzt sich das gesamte Team mit einer außenstehenden Person zusammen, die das Teambuilding leitet. Diese hat hierzu eine spezielle Qualifikation. Gemeinsam wird auf ein bestimmtes Ziel hingearbeitet. Dies betrifft meist unsere pädagogische Arbeit, wie beispielsweise die Kommunikation von Informationen, die innerhalb des Teams ausgetauscht werden sollen. Zusammen werden so verschiedenste Themen erarbeitet, aber auch Themen, die im Arbeitsalltag oft zu kurz kommen, werden hier zur Sprache gebracht.

Eine gute Zusammenarbeit im Team:

- * ist von gegenseitigem Vertrauen und einem WIR-Gefühl geprägt.
- * fördert die konstruktive Kommunikation.
- * motiviert die Teammitglieder, aktiv zu werden.
- * zeigt sich in der Zufriedenheit der Eltern und Kinder.
- * trägt dazu bei, dass Probleme schneller gelöst werden.
- * erleichtert den Umgang miteinander.
- Teambesprechungen im kleinen Team: einmal pro Woche findet in den verschiedenen Zyklen eine Teambesprechung statt:
 - * Besprechung der pädagogischen Arbeit und Planung
 - * Fallbesprechungen
 - * Planung der Aufteilung im Arbeitsalltag mit den Kindern (11h30 – 12h im "Blitzlicht")
 - * Vorbereitung von aktuellen Projekten
 - * Besprechung und Vorbereitung von Elterngesprächen
 - * Sonstiges
- Alle vier Wochen findet eine große Teamversammlung für das ganze Team statt:
 - * Infos der Leitung für alle Mitglieder des Teams
 - * Planung von größeren Projekten und Festen
 - * Fallbesprechungen, pädagogischer Austausch
 - * Sonstiges

Diese Besprechungen mit den Kollegen machen einen großen Teil der Zusammenarbeit im Team aus.

Wir nennen unser System auch „geordnetes Chaos“, da wir versuchen den Kindern einerseits so viel Freiraum wie möglich zu gewähren und ihnen andererseits den Begriff von Respekt und Werten zu veranschaulichen. (Regeln beachten, Mitmenschen respektieren, achtsam den anderen gegenüber sein.)

Dieses System hat sich in den letzten Jahren sehr stark verändert. Das Kind kann eigenständig entscheiden, wann es was machen will und lernt sich so seinen Alltag selbständig einzuteilen. Mit dem offenen System hat das Kind die Möglichkeit, zu vereinzelt Teammitgliedern ein engeres Vertrauensverhältnis aufzubauen. Es sucht sich somit seine "Bezugsperson" selbst heraus und lernt so was es bedeutet, eine sichere und verlässliche Beziehung aufzubauen und zu erhalten. Andererseits haben wir, wie im vorherigen Punkt "Bild vom Kind und Bildungsverständnis" bereits beschrieben, festgestellt, dass auch ein geschlossenes System, einige Vorteile zu bieten hat. Hier möchten wir nach Möglichkeit, einen Konsens finden, um von beiden Seiten profitieren zu können. Wie dieses "teilloffene System" aussehen kann, ist in Zukunft noch weiter zu reflektieren und zu evaluieren. So bleiben wir immer in einem dynamischen Prozess, bei dem "das Kind" immer im Vordergrund steht.

▪ **Umsetzung der Bildungsprinzipien**

Individualisierung und Differenzierung, Diversität, Inklusion und Mehrsprachigkeit

Unter **Individualisierung** verstehen wir die Einzigartigkeit jedes Kindes in seiner Persönlichkeit, seinen Bedürfnissen und Lernpotenzialen sowie seinem Entwicklungstempo. Durch Beobachtung und Dokumentationen können die individuellen Lernvoraussetzungen jedes Kindes festgestellt und dadurch die Planung und die Durchführung pädagogischer Angebote effektiv gestaltet werden.

Mit **Differenzierung** sind die Methoden, Bedingungen und Maßnahmen für die Förderung individueller Bildungsprozesse gemeint.

Wir werden mit einer Palette von Persönlichkeiten, Begabungen, und Verhaltensmustern konfrontiert.

In unserem SEA versuchen wir jedes Kind genau zu beobachten. Wir achten auf den Entwicklungsstand, die sozialen und kognitiven Kompetenzen, die Begabungen, das Wissen, die besonderen Bedürfnisse. Manche Beobachtungen werden dokumentiert und in den individuellen Portfolios niedergeschrieben oder in Lerngeschichten verfasst. Entweder kommt der Wunsch eine bestimmte Situation mit Fotos, etc. Zu dokumentieren vom Kind selbst, oder aber der Erzieher findet eine Beobachtung derart besonders, dass er eine Dokumentation hierzu verfasst. Wir haben festgestellt, dass es auch ein besonderes Bedürfnis der Eltern und Erziehungsberechtigten ist, zu erfahren und zu sehen, wie der Tag ihrer Kinder gestaltet wird. Auch das ist ein Grund dafür, weshalb wir es uns im Team als Ziel gesetzt haben, regelmäßige Dokumentationen durchzuführen und diese auch für die Eltern und Erziehungsberechtigten zugänglich zu machen. Sei es durch sogenannte "Lerngeschichten", "Fotos", "Rezepte" die in Aktivitäten genutzt wurden, ... die wir den Kindern mit nach Hause geben, gemeinsam Plakate gestalten, die im Flur und Eingangsbereich des Gebäudes ausgestellt werden und/ oder in ihrem Portfolio abheften, welches sie bei Gelegenheit gemeinsam mit ihren Eltern und Erziehungsberechtigten anschauen können.

Wir haben einen Beobachtungsbogen ausgearbeitet, der dazu dienen soll, Beobachtungen und Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes niederschreiben und nachvollziehen zu können. Dieser Beobachtungsbogen dient als Basis für eventuelle Elterngespräche und für die regelmäßigen Bilanzgespräche in der Schule.

Aktivitäten und Räumlichkeiten werden den verschiedenen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen angepasst. Im Rollenspielraum werden die Funktionsecken immer wieder ausgetauscht. Seit Oktober 2019 arbeiten wir, mit „Raumexperten“. Wenn ein Erzieher spezifisch im Raum eingeteilt ist, kann er leichter beobachten wie sich die Kinder in dem Raum bewegen und entfalten.

Das Aktivitätenangebot wird regelmäßig überarbeitet, da die Bedürfnisse und Interessen der Kinder immer wieder ändern. So wird auch das Prinzip der **Diversität** in unserem Haus aktiv gelebt.

Unsere pädagogischen Angebote werden in einem separaten Ordner festgehalten und reflektiert.

Die **Inklusion** ist eine Herausforderung die sich uns, wie uns bewusst ist, jeden Tag aufs Neue stellt und einer regelmäßigen Reflexion bedarf. Sie ist als grundsätzliche Haltung zu verstehen: Alle Menschen in

einer Gesellschaft werden als Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen gesehen, auf die individuell reagiert wird.

Inklusion bedeutet für uns, dass wir jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst nehmen.

Die Angebote in unserer SEA sind an alle Kinder und Familien gleichermaßen gerichtet. Wir sind bemüht unser Handeln, das durch persönliche Normen und Werte geprägt ist, immer wieder kritisch zu hinterfragen und den Ansprüchen einer vorurteilsbewussten Pädagogik gerecht zu werden. Hierzu findet regelmäßig ein Austausch in unseren Teamversammlungen statt, in der wir uns und unsere Arbeit immer wieder reflektieren und aus Gemeinsamkeiten und Unterschieden eine gemeinsame Grundlage für unsere Arbeit schaffen wollen.

In unserer Einrichtung wird Inklusion ganz konkret gelebt. Hier einige Beispiele:

Wir legen Wert darauf, in einer Sprache miteinander zu sprechen, die jeder verstehen kann.

Ausflüge die wir planen ermöglichen wir für jedermann, indem wir keinerlei finanzielle Beteiligung verlangen und Picknick und Getränke für die Kinder zur Verfügung stellen.

Durch unser gesundes und ausgeglichenes Angebot bei den Mahlzeiten, ermöglichen wir jedem Kind, sich gesund zu ernähren, bzw. eine gesunde und ausgewogene Ernährung kennenzulernen.

Wir geben jedem Kind die Möglichkeit, seinen Geburtstag als einen ganz besonderen Tag im Jahr zu erleben. Jeder Zyklus hat hier ein Konzept erarbeitet, wie dies umgesetzt wird:

Im Zyklus 1 entwerfen und gestalten die zuständigen Erzieher mit den Kindern gemeinsam einen Geburtstagskalender. Dies wird immer am Anfang jedes Schuljahres organisiert. Wenn dann der große Tag des Kindes gekommen ist, wird sich mit allen Kindern während der Mittagspause getroffen, das Geburtstagslied gesungen (eventuell in der Muttersprache des Kindes) und natürlich das Geburtstagsgeschenk übergeben. Jedes Kind erhält das gleiche Geschenk. Die Erzieher machen sich anfangs des Schuljahres Gedanken, was den Kindern eine Freude machen könnte: wir haben schon personalisierte Müslischalen verschenkt, personalisierte Tassen, Mützen oder auch kleine Schatztruhen. Manchmal geben die Eltern ihren Kindern auch einen Geburtstagskuchen mit, dann ist die Freude natürlich doppelt so groß.

Im Zyklus 2 – 4 haben wir damit begonnen, die "Geburtstagskinder" des aktuellen Monats an eine Infotafel im Eingangsbereich, aufzuschreiben. So kann jeder sehen, welches Kind im jeweiligen Monat Geburtstag feiert. Äußert ein Kind den Wunsch, dass sein Name bitte nicht auf dieser Tafel erscheinen soll, ist dies natürlich auch gar kein Problem und wird respektiert. Da wir eine recht große Anzahl an Kindern zu betreuen haben und die Mittagspausen leider nicht viel Raum für eine richtige "Feier" lassen, es uns aber dennoch wichtig ist, den Kindern anlässlich ihres Geburtstages besondere Aufmerksamkeit zu schenken, haben wir das Projekt "Geburtstage TO-GO" ins Leben gerufen. Wir gestalten kleine, bunte Papiertütchen, die mit lauter kleinen Überraschungen (Luftschlangen, Bonbons, Konfetti, Tattoos, Sticker...) gefüllt und dem Geburtstagskind, entweder am Tag selbst, oder aber nachträglich, überreicht werden.

Jeder Zyklus bestimmt unter den Erziehern eine Person, die für die Organisation und Umsetzung dieser "Geburtstagstütchen" zuständig ist. So machen die Kinder die Erfahrung, dass auch wir in der "SEA" an diesem Tag besonders an sie denken und sie wertschätzen.

Wir lassen die Kinder voneinander lernen. Bei uns gibt es Kinder mit unterschiedlichen Interessen, Stärken und Vorlieben. Das macht es sehr spannend für uns alle. Zum Beispiel: Die beste Freundin von Ines spricht nur Luxemburgisch, gemeinsam lernen die Mädchen im Alltag voneinander. Antonio hat ebenfalls einen besten Freund, der ihn beim Fußball spielen immer wieder ermutigt. Das Kind, das Antonio ermutigt, steigert Antonios Selbstwertgefühl ebenso wie die eigene Selbstkompetenz, und somit haben alle etwas für die eigene Entwicklung getan.

Inklusion beginnt in unserem Kopf. Wir versuchen bei jedem Kind die Stärken zu sehen, unabhängig von der seelischen, geistigen oder körperlichen Entwicklung.

Kindern, die Auffälligkeiten zeigen, bieten wir konkrete Hilfestellungen und pädagogische Maßnahmen an. Wir suchen das Gespräch mit den Eltern. Wir arbeiten mit der Schule Hand in Hand, wir wenden uns an externe Dienste (wie *Beispielsweise*: unsere "Assistance sociale" der "Ligue Médico-Sociale"; „Délégués à la Bientraitance“, „Incluso“, „centre des compétences“, „Kannerhaus Jean“, ...) die uns tatkräftig zur Seite stehen.

Wir beobachten jedes Kind. Wir warten ab, bis jemand wirklich unsere Unterstützung braucht, und greifen nicht vorschnell ein. Wir zeigen Empathie, fördern die Kinder, aber nicht nur bei Mängeln und Defizite, sondern bestärken sie auch in ihren Stärken. Wir unterstützen die kindliche Neugierde, ohne Vorbehalte und ohne Angst, auf Menschen zuzugehen.

Diversität

In unserer SEA treffen wir auf eine sehr große *Vielfalt an Kulturen, Nationalitäten, Charakteren und Persönlichkeiten*. Hier ist es wichtig sich gegenseitig zu respektieren und auf jeden Menschen individuell einzugehen.

Im Pädagogischen Alltag möchten wir diese Vielfalt an Diversität als Ergänzung für den Bildungsprozess nutzen. Jedes Kind hat die gleichen Chancen. Im Alltag heißt es, dass die Erzieher eine Lernumgebung schaffen die den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht wird.

Intoleranzen und individuelle Vorlieben oder Abneigungen, wie beispielsweise eine vegetarische Ernährung, religionsbedingter Verzicht auf den Konsum von Schweinefleisch, Gluten- oder Laktoseintoleranz, Lebensmittelallergien, ...etc. werden wahrgenommen und die Mahlzeiten werden weitestgehend angepasst

Aktivitäten werden so an die individuellen Fähigkeiten angepasst, dass jedes Kind daran teilhaben kann. (Inklusion).

In unserem Team findet man ebenfalls eine große Vielfalt von verschiedenen Persönlichkeiten und Charakteren: Männer und Frauen verschiedener Berufsgruppen, verschiedener Nationalitäten, unterschiedlichen Alters, sowie mit unterschiedlichen Stärken und Begabungen.

Durch unser offenes System, geben wir sowohl den Kindern als auch unseren Erziehern die Möglichkeit sich in dem zu entfalten, in dem sie sich wohlfühlen und wo ihr Interesse und Stärken liegen. Wir können die Ressourcen der Mitarbeiter so besser nutzen und schaffen eine „ausgedehnte“ Lernumgebung.

Eine große Diversität, bedeutet natürlich auch, Verständnis für einander aufzubringen und die Meinung und/ oder den Charakter des Anderen zu respektieren. In unserem Alltag kommt es da immer wieder zu Konfliktsituationen.

Mehrsprachigkeit spielt in unserer Einrichtung eine große Rolle, da wir Kinder aus vielen verschiedenen Nationen, Kulturen und Herkunftsländern bei uns begrüßen. Wir haben eine große Sprachenvielfalt bei den Kindern.

Auch unser pädagogisches Team birgt viele verschiedene Nationalitäten und Sprachkenntnisse, was unser Potenzial enorm bereichert.

Unsere Umgangssprache ist Luxemburgisch.

Wir fördern die Herkunftssprache der Kinder, in dem wir ihnen die Möglichkeit lassen, sich in der Sprache zu verständigen, in der sie sich wohlfühlen.

- Projekt im Sommer 2021 (Zyklus1): Wir beschnuppern die Herkunftsländer unserer Mitschüler. Dabei haben wir die verschiedenen Sprachen kennengelernt, verschiedene Lieder in diesen Sprachen gesungen, ...
- Die "Paischtvakanz 2022" im Zyklus 2-4 wird die Kultur und die Sprache aus verschiedenen (Herkunfts-) Ländern gestaltet. Jeden Tag wird ein anderes Land thematisiert und auch die jeweilige Sprache in den Aktivitäten aufgegriffen.

Grundsätzlich gilt in unserem Haus:

Wenn Kinder aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern zusammenspielen bzw. zusammensitzen wird die Sprache gesprochen, die jeder versteht. Das ist in der Regel Luxemburgisch. (Prinzip: das soziale Umfeld).

In den letzten Jahren haben wir festgestellt, dass es immer wichtiger wird, als Team achtsam in dieser Sache zu bleiben und den Kindern dieses Prinzip nahe zu bringen. Dadurch möchten wir zum einen gewährleisten, dass auch besonders die Kinder, die eine andere Muttersprache haben, die Gelegenheit bekommen, sich in der "Umgangssprache Luxemburgisch" zu üben, welche in ihrem Alltag sehr wichtig ist. Außerdem fördern wir so, den Zusammenhalt der Gruppe, indem wir dazu beitragen, dass kein Kind aufgrund sprachlicher Defizite, oder auf Grund dessen, dass es eine bestimmte Sprache nicht spricht und/oder versteht, ausgeschlossen wird, sondern der Eine den Anderen respektiert. Des Weiteren spielt hier auch das Weitergeben von kulturellen Werten durch das Beherrschen der Landessprache eine wichtige Rolle.

Die Muttersprachen setzen wir gezielter in Projekten und andere Alltagssituationen ein und geben ihr dort Raum und Wertschätzung.

Wir legen sehr viel Wert darauf, dass Elterngespräche in einer Sprache geführt werden, in der sich jeder wohl fühlt. (z.B. Eltern sprechen portugiesisch und die Erzieherin luxemburgisch. Dann wird zusammen entschieden in welcher Sprache das Gespräch geführt werden soll) Es können auch Dolmetscher hinzugezogen werden.

Kinderrechte

Die Kinderrechte wurden 1989 in der UN-Vollversammlung in New York verabschiedet. In der SEA sind wir verpflichtet, den Kinderrechten Geltung zu verschaffen. Die besondere Verletzlichkeit, die besonderen Lebensumstände (Abhängigkeit von den Eltern, Minderjährigkeit...) der Kinder machen es notwendig, besondere Gesetze auf den Weg zu bringen.

Folgende Ziele können in der non-formalen Bildung hervorgehoben werden:

- Kinder erfahren, dass sie Rechte haben und kennen ihre Rechte

Es ist die Pflicht der Erzieher der SEA, Verantwortung für die Umsetzung der Kinderrechte zu übernehmen. Außerdem ist es die Aufgabe der Erzieher, Kinder über ihre Rechte zu informieren. Kinder können ihre Rechte erst nutzen, wenn sie ihnen bekannt sind.

- Kinder erleben unmittelbar ihre Rechte d.h. Kinder haben viele Gelegenheiten z.B. ihr Partizipationsrecht zu erfahren und lernen, dass eigene Rechte zu haben, sowohl für die Erwachsenen als auch für die Kinder bedeutet, dass es Maßstäbe für den Umgang miteinander gibt.

Jedes Kind hat ein Recht auf Beteiligung an allen Angelegenheiten, die es betreffen. So steht es in der UN-Kinderrechtskonvention. Der SEA gehört hier dazu. Denn es ist ein Ort, an dem Kinder viel Zeit verbringen. Partizipation bedeutet Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern. Alle Kinder sollen in ihrer Individualität gefördert werden. Eine Voraussetzung für die Partizipation in unserer SEA ist eine offene pädagogische

Einstellung. Die Erzieher müssen den Kindern genügend Freiraum geben, um sich selbstbestimmt entfalten zu können. Das Kind steht immer im Mittelpunkt. Des Weiteren ist der respektvolle Umgang ein weiterer Aspekt für die Mitbestimmung in der SEA: Die Kinder erleben, dass ihre Meinungen von den Erziehern der SEA und den anderen Kindern respektvoll behandelt werden.

Die Beteiligung der Kinder ist ein andauernder Prozess. Dieser wird von den Erziehern der SEA gemeinsam umgesetzt. Gemeinsam wird überlegt, wie die Ideen und Vorschläge der Kinder z.B. in konkreten Alltagssituationen, bei der Raumgestaltung... umgesetzt werden können.

Wir besuchten im vergangenen Schuljahr bereits die Veranstaltung "CHICO" mit einer kleinen Gruppe des Zyklus 3 und 4, wo das Thema "Kinderrechte" im Vordergrund stand.

In diesem Schuljahr, haben wir damit gestartet, dass die Kinder des C3 – C4 ihre Rechte im Rahmen eines kleinen Projektes kennenlernen konnten. Hierzu wurde ein kleiner Film zum Thema gezeigt, der einige Kinderrechte vorstellte und deren Wichtigkeit vermittelte. Im Anschluss wurde in der Gruppe gemeinsam überlegt, in welchen Alltagssituationen in der SEA die Kinder ihre Rechte ganz konkret ausleben können und wo vielleicht noch Handlungsbedarf besteht. Außerdem haben wir überlegt, wie wir auch die Kinder, die an diesem Tag nicht am Projekt teilnehmen wollten/ konnten und auch die Eltern über die Kinderrechte informieren können. Wir haben gemeinsam ein Wandbild gestaltet und es wurden Infoposter und Flyer bei "UNICEF" angefragt, die nun im Eingangsbereich ausliegen. So haben Kinder und Eltern sämtlicher Zyklen die Möglichkeit sich zu informieren.



Natürlich schauen wir schon in der SEA drauf, wo diese Rechte schon gut umgesetzt werden oder in welchen Bereichen dieses Recht noch besser umgesetzt werden kann.

Wir haben uns mit den 10 Grundrechten beschäftigt:

- *Recht auf Gleichheit:* Kein Kind darf benachteiligt werden. Es darf z.B. keine Rolle spielen, ob das Kind ein Mädchen oder ein Junge ist, welche Sprache es spricht und welche Hautfarbe oder Religion es hat.
- *Recht auf Gesundheit:* Alle Kinder haben das Recht, gesund aufzuwachsen.
- *Recht auf Bildung:* Da Lernen so wichtig ist, haben alle Kinder das Recht, zur Schule zu gehen. Sie haben später auch das Recht, eine Ausbildung nach ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten zu machen.
- *Recht auf Spiel und Freizeit:* Alle Kinder auf der Welt sollen spielen dürfen. Sie haben das Recht, Sport zu machen, künstlerisch tätig zu sein und sich auszuruhen.
- *Recht auf freie Meinungsäußerung:* Jedes Kind hat das Recht, seine Meinung frei zu sagen. Erwachsene sollen die Kinder dabei ernst nehmen und sie bei allen Sachen, die sie betreffen, mitsprechen lassen.

- *Recht auf Schutz vor Gewalt*: Kein Kind darf misshandelt werden. Das heißt z.B., dass es nicht geschlagen werden darf.
- *Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht*: Kinder, die Krieg miterleben oder vor flüchten müssen, sind besonders vielen Gefahren ausgesetzt. Deswegen haben sie auch ein Recht auf besonderen Schutz.
- *Recht auf Schutz vor Ausbeutung*: Kein Kind muss eine Arbeit ausführen, wenn seine Gesundheit oder Entwicklung dadurch gefährdet werden.
- *Recht auf elterliche Fürsorge*: Alle Kinder haben das recht, bei ihrem Vater und ihrer Mutter zu leben- auch wenn diese getrennt leben. Die Eltern kümmern sich um das Wohl des Kindes.
- *Recht auf besondere Betreuung bei Behinderung*: Kinder mit Behinderungen haben die gleichen Rechte wie alle anderen. Oft benötigen sie aber eine besondere Betreuung und Unterstützung.

Allgemeine Reflexion zu den Prinzipien:

- Alle Prinzipien sind sehr präsent in unserer alltäglichen Arbeit.
- Das Prinzip der Individualisierung und Differenzierung ist am stärksten vertreten.
- Das Prinzip der Inklusion und der Mehrsprachigkeit wird unseres Erachtens immer wichtiger in unserer Arbeit. Wir betreuen immer mehr Kinder, die ihrer Herkunftssprache aber auch unsere Umgangssprache nur sehr schlecht beherrschen. Außerdem treffen in unserem SEA viele verschiedene Kulturen aufeinander. Mehr als die Hälfte der zu betreuenden Kinder hat keine luxemburgischen Wurzeln. Die Sprache nimmt in diesem Zusammenhang einen wichtigen Stellenwert ein: nur wer versteht und sich selbst verständlich machen kann, hat auch die Möglichkeit zur Partizipation und zur aktiven Teilnahme. Hier in unserer SEA gibt es glücklicherweise keine größeren Barrieren: in jeder Gruppe arbeitet mindestens eine Erzieherin mit luxemburgischer, eine mit französischer und eine mit portugiesischer Muttersprache. Mit nahezu allen Eltern und Kindern funktioniert die Kommunikation in der einen oder der anderen Sprache. Kommt es doch einmal vor, dass die Kommunikation mit einer Familie in keinen der drei Sprachen möglich ist, dann verfügen wir über die Möglichkeit einen Übersetzer zu dem Gespräch hinzu zu bitten. Damit alle wichtigen Informationen auch wirklich bei allen Beteiligten ankommen, legen wir viel Wert darauf, dass alle wichtigen Informationen in luxemburgischer, französischer und portugiesischer Sprache zu veröffentlichen.
- Das "Journal de Bord" haben wir zu den Prinzipien eher selten genutzt, was wir doch zukünftig mehr einsetzen wollen. Das Journal de Bord soll präsenter in unserem Arbeitsalltag eingesetzt werden. Beispielsweise die Raumgestaltung soll hier vermehrt durch die Raumexperten dokumentiert werden. Aber auch vereinzelte Projekte oder auch Aktionen im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Schulpersonal oder auch dem Elternhaus, sollen hier festgehalten werden. Siehe "Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse".
- Ganz konkret sind wir dabei ein Projekt zum Thema "Kinderrechte" auszuarbeiten. Des Weiteren wird eine Inhouse Fortbildung des ZpB - Zentrum für politisches Bildung zum Thema "Kannercomité an der Maison Relais aféieren" stattfinden, an welche mehrere Mitarbeiter teilnehmen werden. Außerdem ist eine Hospitation in einer anderen SEA, in der bereits ein Konzept zum "Kannercomité" erarbeitet und umgesetzt wird, geplant. Generelles Ziel des Comité ist die aktive Teilnahme der Kinder am Leben der Maison Relais sowie das Recht der Kinder auf Meinungsäußerung und das Recht von den Erwachsenen gehört zu werden.

Umsetzung der Merkmale non-formale Bildung

Freiwilligkeit

- Die Kinder können freiwillig an den Aktivitäten teilnehmen. Das gilt sowohl in der Schulzeit, als auch für die Ferienzeit. Die Kinder, die nicht an einer der angebotenen Aktivitäten bzw.

Projekten teilnehmen möchten, können freispielen. In diesem Fall entscheiden die Kinder zusammen mit dem/ der zuständigen Erzieher/in, in welchem Raum oder an welchem Ort sie spielen möchten.



- Während der Hausaufgabenzeit des Zyklus2 bis Zyklus4, können die Kinder ihre Zeit selbst einteilen. Sie lernen somit sehr früh ihre Zeiteinteilung eigenständig zu organisieren. Hierbei werden die Kinder vom Fachpersonal unterstützt und dazu motiviert mit ihren Hausaufgaben bereits zu beginnen.
Bei Kindern, die uns in irgendeiner Weise besonders auffallen, setzen wir uns mit dem entsprechenden Lehrpersonal in Verbindung und tauschen uns über diese Beobachtung aus. Dieses gibt uns ggf. Methoden und Tipps an die Hand, die wir während der Hausaufgabenbetreuung anwenden können oder sagt uns, worauf wir bei diesem Kind ein besonderes Augenmerk haben sollten.

Offenheit

Wir sind offen für neue Erkenntnisse, Methoden und Ansichten. Regelmäßige spezifische Fortbildungen, sowie alltägliche gemeinsame Teambesprechungen helfen uns, uns diesbezüglich weiterzuentwickeln. Es ist wichtig, immer flexibel und spontan auf Neues einzugehen, um unsere Angebote immer wieder den Bedürfnissen der Kinder anzupassen. Zudem gehört eine starke Selbstreflexion jedes einzelnen Mitarbeiters dazu.

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Schule und SEA, im Sinne der Kinder, ist sehr wichtig.

Wir stehen regelmäßig in Kontakt:

- Schulpräsidentin und Leitung der SEA
- Austausch über Kinder
- Austausch über gemeinsame Projekte
- zusammen Elterngespräche führen (Bilangespräche)
- Seit dem Schuljahr 2020/2021 finden gemeinsame Elternabende statt
-

Wie bereits erwähnt, sind wir aktiv in einem Prozess des Zusammenwachsens mit der Schule. Zurzeit finden folgende Arbeitsgruppen statt:

- „Böschprojet- Neubau Spielplatz C1-4“
- 'Logo' für das gemeinsame neue Gebäude der Schule und SEA“
- „Erziehungspartnerschaft“
- „Projektteam-gemeinsames Konzept“
- „Raumgestaltung- Neues Gebäude“
- „C1“

- Gemeinsame Raumnutzung des “Makerspace”

Damit eine gute Zusammenarbeit entstehen kann, muss die Kommunikation untereinander hergestellt werden. Wir haben bereits sehr viel Zeit in diese Projekte investiert und erhoffen uns großen Erfolg, im Sinne der Kinder.

Der Weg zu unserem gemeinsamen Ziel ist nicht immer ganz einfach: es entstehen sehr viele Konflikte, wir erleben Erfolge und Niederlagen, haben Ängste und Bedenken, die wiederum in Freude umspringen. Dies gehört dazu. Wichtig bei diesem Prozess, ist es, sich immer wieder vor Augen zu halten, für wen wir das alles machen, nämlich für die Kinder.

In unserem Eingangsbereich befindet sich unser **Aktivitätenbuch**. Dieser Ordner hält erlebte Momente in Form von Fotos der Aktivitäten und des gelebten Alltages in der SEA fest. Das Buch ist jeder Zeit frei für Eltern und Kinder zugänglich. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass dieses Buch immer wieder gerne sowohl von den Kindern als auch von den Eltern und Erziehungsberechtigten angeschaut wird. Neben dem Aktivitätenbuch von Zyklus 2 – Zyklus 4, sind hier auch die **Portfolios** des Zyklus 1 ausgestellt, die die Kinder immer wieder gerne gemeinsam mit ihren Eltern und Erziehungsberechtigten in der eigens hierfür vorgesehenen Elternecke, durchstöbern.

Partizipation

Die Kinder können ihren Alltag in unserem SEA mitgestalten. Sie lernen so, sich selbständig bei uns zu bewegen und Eigenverantwortung zu übernehmen. Wir versuchen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und die Kinder aktiv in die Planung unserer Angebote mit einzubeziehen. Kinder erfahren durch **Partizipation**, dass sie und ihre Bedürfnisse gehört werden, dass ihre Meinung zählt. Auch erleben Kinder Selbstwirksamkeit und lernen, dass ihre Entscheidungen Konsequenzen haben, die von ihnen sowohl positiv, als auch negativ erlebt werden können.

Das Projekt “Kannercomité” wird in Angriff genommen und zählt u.a. zu den hauseigenen Zielen für 2023. Wie bereits erläutert wird diesbezüglich eine Inhouse Fortbildung und eine Hospitation stattfinden. Außerdem wird eine Arbeitsgruppe gebildet, die die Ausarbeitung eines Konzepts und die Umsetzung im Team zur Aufgabe haben wird.

Kids Menu

Alle vier Wochen können die Kinder selbst entscheiden, welches Lieblingsessen auf dem Menüplan erscheint.

Dazu wird im Zyklus1 eine Kinderversammlung einberufen. Die Kinder machen Vorschläge, die die Erzieher durch die passenden Fotos der Speisen visualisieren und jedes Kind darf sein Lieblingsessen durch eine Markierung bestimmen. Danach wird ausgezählt und das künftige “Kids Menu” bestimmt.

In den Zyklen 2 – 4 handhaben wir das so, dass die Zyklen reihum die Gelegenheit bekommen ein “Kids Menu” herauszusuchen. Hierzu werden Zyklusintern Vorschläge gesammelt und im Anschluss demokratisch abgestimmt.

Wir haben einen Fragebogen für die Kinder ausgearbeitet. Anhand dessen fällt es den Kindern vielleicht etwas leichter, sich auszudrücken. Außerdem hoffen wir, dass sich die individuellen Bedürfnisse der Kinder dadurch herauskristallisieren und wir unser pädagogisches Angebot leichter reflektieren und evaluieren können. Dieser ausgefüllte Fragebogen wird dann in das Portfolio des Kindes abgeheftet. Leider kam dieses Projekt in der Vergangenheit durch verschiedene äußere Umstände ins Stocken. Das Wiederaufleben lassen gehört zu den hauseigenen Zielen, die wir uns für das Jahr 2023 gesetzt haben. Die Fragebögen zur Zufriedenheit des Kindes sollen sowohl einen Einblick in die Interessen und Bedürfnisse der Kinder bieten, als auch als Basis zur Reflexion und Evaluation unserer pädagogischen Arbeit genutzt werden.

Fragebogen für Kinder

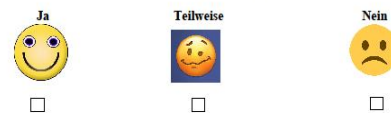
Wie fühlst du dich bei uns in der Maison Relais? Umkreise deine Antwort.



Was machst du gerne in der Maison Relais? Kreuze an

Sport treiben ☐ 	Malen ☐ 	Basteln ☐
Backen/Kochen ☐ 	Im Schulhof spielen ☐ 	Lego ☐
Rolle Spielraum ☐ 	Gesellschaftsspiele ☐ 	Dein Idee? ☐

Fühlst du dich sicher bei uns in der Maison Relais?



Mit wem verbringst du gerne Zeit in der Maison Relais?

Wo machst du lieber deine Hausaufgabe? Kreuze an.

☐ In der Maison Relais ☐ Zu Hause

Wie schmeckt dir das essen in unserem Restaurant?

Gut	Mal so, mal so	schlecht
		
☐	☐	☐

Bist du zufrieden mit unseren Aktivitäten Dienstag und Donnerstag?

Ja	Mal so, mal so	Nein
		
☐	☐	☐

Wenn du mit Nein geantwortet hast, was könnten wir eventuell ändern, damit du zufriedener bist?

Hast du vielleicht eine andere Idee was Dienstag oder Donnerstag mal von Aktivität anbieten können?

Bei manchen Themen wird es mit der Partizipation in unserer SEA eher schwierig sein. Dies betrifft vor allem Entscheidungen, die zum Schutz und zur Sicherheit der Kinder getroffen werden müssen. Diese bilden die festen Regelungen in der SEA, die dem Alltag seine Struktur geben. Beispielsweise ist es den Kindern nicht erlaubt das Essbesteck zweckentfremdend einzusetzen und dieses beispielsweise als Spielzeug zu benutzen.

Entdeckendes Lernen

Im Freispiel versuchen wir durch eine regelmäßige Umgestaltung der Funktionsräume/ecken ein entdeckendes Lernen zu fördern und die Kinder gezielt mit folgenden Materialien anzuregen:

Spezifische Materialien in den Funktionsräumen/-ecken:

Im Bauraum:



Fotos von Gebäuden & Baupläne aufhängen, die als Inspiration dienen können, Muster herausuchen, Sicherheitswesten, Bücher zur Verfügung stellen, eigene Werke ausstellen oder auch Fotocollagen mit den eigenen Bauwerken gestalten und ausstellen, ...

Im Bastelraum:

Mehrere Kisten mit Streudeko und Kleinkram zum Dekorieren, wie Perlen, Aufkleber, Naturmaterialien, Glitzer, ...

Papiere und Karton in den unterschiedlichsten Stärken und Größen.

Unterschiedliche "Werkzeuge" wie Scheren, Nadeln, Heißklebepistolen....

Außerdem Kleber, Radierer, unterschiedliche Filzstifte, Holzstifte, Wachsmalstifte, ...

Punktuell werden Themenkisten angeboten, wie z.B. zur Weihnachtszeit

Alle Bastelsachen, Papiere, Kleber, ...in Schränken, Regalen und Kisten sortiert. Um die Kinder nicht mit Angeboten zu "überfluten", stellen wir ihnen immer nur eine gewisse Auswahl an Materialien zur gleichen Zeit zur freien Verfügung. Die Schränke, Regale und Kisten, in denen sich dieses Material befindet, sind mit einem grünen Punkt gekennzeichnet. Macht der Erzieher im Alltag die Beobachtung, dass noch andere Materialien benötigt werden oder kommt die Frage nach weiterem Material von den Kindern, so hat der Erzieher selbstverständlich die Möglichkeit, diese den Kindern zur Verfügung zu stellen, soweit dies vorhanden ist oder die Besorgung im Bereich des Möglichen steht. Das Angebotene Material wird regelmäßig evaluiert und den Bedürfnissen der Kinder angepasst



Außenbereich:

Fahrzeuge in unterschiedlichen Größen, dem Gewicht und der Größe der Kinder angepasst.

Fußbälle, Basketbälle, ...

Springseile, Straßenmalkreide, Seifenblasenmaterial, Themenkisten (zb Forschen und Entdecken mit Lupen, Schaufeln, ...), ...

Der Außenbereich wird punktuell von uns genutzt. Lassen es die Wetterbedingungen zu und es regnet nicht zu stark oder es herrschen andere Wetterbedingungen die es aus Sicherheitsgründen nicht ermöglichen für einige Zeit zum Spielen nach draußen zu gehen, ermöglichen wir es den Kindern mit uns gemeinsam nach draußen zu gehen. Die Spielmaterialien sind in eigens hierzu bereitgestellten

Geräteschuppen und einem separaten Raum für die Fahrzeuge der Kinder, gelagert. Dort können die Kinder sich, in Begleitung eines Erziehers, bedienen.

Außer dem Freispiel, besteht die Möglichkeit verschiedene Aktivitäten rund um das Thema "Sport und Spiel" hier anzubieten. Die neuen Fußball- und Basketballplätze, die sich im hinteren Bereich des neuen Gebäudes befinden, bieten sich beispielsweise hierzu an.

Sporthalle:

Verschiedene Ballarten, Badmintonschläger und Zubehör, Springseile, Hula-Hoop-Reifen, Pylonen, verschiedene Turngeräte, Matratzen und Matten in unterschiedlichen Größen und Stärken, ...



Partnerschaftliches Lernen

Kinder lernen von Kindern:

Wir lernen auf Augenhöhe; das heißt, dass sowohl Kinder als auch Erwachsene lernen, mit- und



voneinander.

Kinder werden dabei unterstützt, selbst die Antwort/Lösung zu finden - „Hilf mir, es selbst zu tun“:

- das Kind durch das Stellen einer Gegenfrage zum Nachdenken anregen und es so zur Findung des eigenen Lösungsweges antreiben
- Kindern die Möglichkeit geben, etwas selbst herauszufinden.

- In der gemeinsamen Beschäftigung (Spiel) erarbeiten die Kinder sich selbständig Wissen, lernen voneinander und erweitern ihre Kompetenzen. Z.B: Ein Kind "A" im Bauraum hat mit "Lego" eine besonders realitätsnahe Figur eines "Pokémon" gebaut. Stolz präsentiert es dem Erzieher sein Werk. Dieser bewundert es und macht auch die anderen Kinder darauf aufmerksam. Das Kind "A" ist sehr stolz. Die anderen Kinder sind so sehr davon begeistert, dass sie ebenfalls eine solche Figur bauen möchten. Sie beginnen damit und bitten das Kind "A", das die Figur konstruiert hat, ihnen dabei mitzuhelfen und ihnen Tipps zu geben. In einem weiteren Schritt, unterhalten die Kinder sich angeregt über das Thema "Pokémon". Kind "B" beginnt damit, eine weitere Figur zu bauen. So entsteht nach und nach eine richtige kleine "Pokémon Arena"
- Gemeinsame Ausflüge (C1-4)

Beziehung und Dialog

Die Stärken und Ressourcen des Kindes stehen im Vordergrund und an ihnen knüpfen wir an. Wir fördern und ermöglichen Erfolgsergebnisse, die motivieren und bestärken und zu Selbstbewusstsein und Kompetenzerleben beitragen wie zum Beispiel:

- Lerngeschichten schreiben
- Das Aktivitätenbuch
- Kinder loben
- Aktiv auf Kinder eingehen und zuhören
- Achtsam auf diese Momente sein und sie hervorheben
- Stablen Rahmen setzen (klare einheitliche Regeln, Rituale...)
- Portfolio gemeinsam bearbeiten
- Auf Eltern zugehen und Elternarbeit pflegen
- Den Kindern Vertrauen schenken
- Jährliche Transitionsphase im September
- Logbuch im Team: ist ein Kommunikationsinstrument für den Alltag
- Regelmäßige Teamversammlungen (2-mal im Monat)
- Nach den Ferien findet eine gemeinsame Teamversammlung C1 und C2-c4 statt, um den Beginn des Schuljahres zu planen und zu gestalten.
- Während der Corona-Krise haben alle Kinder der Maison Relais von den Erziehern einen kleinen Brief nach Hause geschickt bekommen, gefüllt mit Ostergrüßen, kleinen Spielen, Rezepten.

Es findet regelmäßig ein Austausch im Rahmen von Teamversammlungen statt. Hier wird nicht nur über den pädagogischen Alltag, über organisatorische Punkte geredet, sondern wir arbeiten ständig daran, unsere pädagogische Praxis weiterzuentwickeln und an die Bedürfnisse der Kinder anzupassen.

Autonomie und Selbstwirksamkeit

Das Kind wird als selbständig wahrgenommen, es wird gefördert und unterstützt. So entwickelt sich auch die Kompetenz zur Problemlösung.

Das Kind entscheidet selbst, welche Speisen es auswählt und welche Speisen es nicht essen möchte.

Die Kinder gestalten ihre Mittagspause nach ihrem Wohlbefinden und Rhythmus. Wir unterstützen sie dabei, Autonomie zu entwickeln und sich ihre Zeit so einzuteilen, wie sie es brauchen und wollen. Dies spiegelt im Besonderen folgende Handlungsfelder der "non - formalen Bildung" wider: Freiwilligkeit, Offenheit, Partizipation



Buffetsystem:

Kinder erhalten die Möglichkeit, bereits ab 3 Jahre, sich selbst an den Mahlzeiten zu bedienen, sich selbst Getränke einzugießen...

Das Ausprobieren und das Erreichen von dem, was sie sich vorgenommen haben, macht sie stolz und fördert ihr Selbstvertrauen enorm:

- Zu sagen: „nein, ich möchte kein Gemüse!“ Kinder entscheiden, was sie essen wollen und was nicht; dies stärkt sie
- Sich heraus zu suchen mit wem sie essen wollen und bei wem sie am Tisch sitzen wollen.



Während der Corona-Zeit haben wir das Buffet-System etwas abgewandelt: Die Teller der Kinder werden von dem zuständigen Erzieher gefüllt. Das Kind teilt dem Erzieher mit, was und wieviel es gerne von dem Menu hätte.

Konfliktmanagement

- Kindern dabei helfen, Konflikte selbst zu lösen und nicht sofort als Erwachsener einzugreifen. Lösungsorientiert zur Seite stehen,
- Mit den Kindern in Kommunikation treten und mit ihnen zusammen über mögliche Konsequenzen reden und mit zu entscheiden.



In diesem Fall ist Resilienz ein großer Begriff und für uns eine wichtige Aufgabe in unserer Arbeit. Durch den Erwerb sozialer-emotionaler Kompetenzen wird die Resilienz (Widerstandsfähigkeit) der Kinder gestärkt und gefördert. Resiliente Kinder können sich trotz schwieriger Lebensumstände, Stressbedingungen oder traumatischen Erlebnissen zu einer stabilen, kompetenten, leistungsfähigen und selbstbewussten Persönlichkeit entwickeln.

Kinder sollen lernen:

- Ihren Kummer zu kanalisieren, statt zu explodieren
- Mit ihren Emotionen umzugehen.
- sich zu wehren
- Schwierigkeiten autonom zu meistern
- Rückschläge auszuhalten
- Herausforderungen anzunehmen.

Somit werden sie gestärkt und lernen mit verschiedenen Situationen umzugehen.

In unserer Praxis:

Beobachten wir eine Konfliktsituation, von der wir den Eindruck haben, dass die Kinder diese nicht "unter sich", ohne unsere Unterstützung bewältigt bekommen, schreiten wir ein, indem wir das Gespräch mit den beteiligten Kindern suchen. Wir lassen dem Kind die Möglichkeit, uns seine Sicht der Dinge ausführlich zu erläutern. Wir gehen ruhig und sachlich auf die Situation ein und versuchen das Kind in seinen Emotionen aufzufangen.

Gemeinsam mit dem Kind versuchen wir im Gespräch nach Lösungsstrategien zu suchen, aber auch mögliche Konsequenzen von eventuellem "Fehlverhalten" zu erläutern und gemeinsam durchzusprechen.

Je nach "Schwierigkeit" der Situation, werden Eltern/ Erziehungsberechtigte informiert und somit ins Geschehen eingebunden. Uns ist es wichtig, dass vom Kind wahrgenommen wird, dass wir auch in unangenehmeren Situationen den Kontakt mit dem Elternhaus suchen und mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten, gemeinsam für das Kind zusammenarbeiten. Je nach Situation, kann dies natürlich nicht nur auf das Elternhaus, sondern auch auf andere Erziehungspartner, wie beispielsweise die Schule zutreffen.

Allgemeine Reflexion zu den Merkmalen der non-formalen Bildung

- Ein wesentlicher Unterschied zur formalen Bildung ist das Prinzip der freiwilligen Teilnahme. Non-formale Bildungsangebote umfassen Bildung und Erziehung auf freiwilliger Basis mit verschiedenen Angeboten, deren Nutzung und Inanspruchnahme freiwillig geschieht. Aber welche Angebote, z.B. in Form von Projekten, Aktivitäten, Ausflügen das Kind auswählt, entscheidet das Kind selbständig. Die Aktivitäten der Kinder gehen in der Regel inhaltlich von den Kindern aus. Die Kinder steuern selbst, was, wann und wie sie lernen, entdecken und erforschen wollen.
- Die non-formale Bildung kann inhaltlich als Vorbereitung oder Ergänzung zur formellen Bildung fungieren, aber auch parallel und danach an die in formalen Bildungsprozessen erworbene Fähigkeiten und geweckte Interessen angeknüpft werden.

▪ Die pädagogische Haltung

Unsere pädagogische Haltung wird in der Art und Weise, wie wir unsere Beziehung zu den Kindern gestalten, deutlich. Diese Haltung wird von unserer Einstellung, fachlicher Kompetenz und persönlichen Erfahrungen geprägt.

Erzieher sollen sich den anvertrauten Kindern freundlich und zuvorkommend verhalten. Offenheit, Spaß und Empathie sind von entscheidender Bedeutung um allen Kindern gerecht zu werden. Dabei zählt vor allem die Annahme von verschiedenen Verhaltensweisen der Kinder. Jedes Kind ist einzigartig und verdient Aufmerksamkeit. Dies muss unabhängig vom Verhalten des Kindes sein. Dies spiegelt die Willkommenskultur in unserer SEA wider.

Wir versuchen objektiv das entsprechende Verhalten des Kindes zu bewerten. Unsere Wertschätzung für jedes einzelne Kind soll stets unabhängig von der vorhandenen Sympathie sein.

Für Kinder ist es von großer Bedeutung, dass wir ihre Gefühle erkennen und deuten können. Wir gehen gezielt auf die Bedürfnisse einzelner Kinder ein, wenn es die Situation erfordert (Empathie).

Wir sind aufrichtig den Kindern gegenüber. Unsere Haltung macht niemals Sinn, wenn sie nicht echt ist. (Authentizität) Wir arbeiten immer daran, den Kindern offen gegenüber zu agieren. Die Kinder sollen das Gefühl haben, uns vertrauen zu können. (Transparenz)

Wir motivieren die Kinder der einzelnen Zyklen, etwas zu auszuprobieren und setzen stets neue Anregungen, um die Kinder zu fordern und zu fördern (Motivation).

Wir geben den Kindern durch konkrete Regeln Sicherheit. Feste Regeln sorgen dafür, dass sich die Kinder sicher fühlen und innerhalb des festgesteckten Rahmens agieren können.

Regeln können mit physikalischen Gesetzen verglichen werden. Regeln bieten Reibungsfläche. Da wo wir Reibung vorfinden, entsteht Wärme!



▪ Die Spiel- und Lernumgebung

- Spiel- und Lernfördernde Umgebung:

Die Qualität unserer Arbeit am Kind ist von mehreren Faktoren abhängig: Ein wichtiger Punkt ist die Gestaltung der Umgebung, in der sich die Kinder aufhalten. Sei es zum Spielen, Lernen, Essen, Chillen, Entdecken... Diese Umgebung muss eine anregende Umgebung sein, ein Umfeld, das die Kinder in ihrem Alltag in der SEA stimuliert.

Die einzelnen Bereiche in der SEA sind so gestaltet, dass der nationale Rahmenplan zur non-formalen Bildung ungestört angewendet werden kann. Die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder werden berücksichtigt. Qualitativ gutes Material und Spielzeug sind leicht zugänglich und regen zum Spielen, Experimentieren, Forschen... an.

Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder sind vorhanden.

Für das Kind ist es wichtig in seiner Entwicklung, dass wir seine aktuellen Interessen beobachten und darauf eingehen. Wir versuchen stets auf Fragen des Kindes zu antworten, wir zeigen Interesse. Dabei erscheint es uns auch nicht weiter schlimm, wenn wir mal etwas nicht wissen. Dann informieren wir uns im Internet oder bei Kollegen. Wir wiegeln die Kinder nicht ab, mit den Aussagen, wie "dafür bist du noch zu klein" oder "das verstehst du noch nicht!" Wir finden die Stärken und Schwächen heraus. Wir loben für Erfolge. Das gibt Selbstvertrauen.

- Mit den Kindern draußen sein

Das Spiel im Freien, ermöglicht den Kindern der SEA, einige ihrer Bedürfnisse zu erfüllen. Springen, Laufen, Schaukeln, Klettern, Schreien, Verstecken... Die Kinder der SEA haben viele Spielmöglichkeiten draußen, auch wenn der geplante Spielplatz mit den verschiedenen Spielgeräten noch nicht funktionstüchtig ist. Besonders draußen entwickeln sich soziale Fertigkeiten und Kompetenzen. Wir versuchen so oft wie möglich mit den Kindern nach draußen zu gehen. Da hält uns auch Regen und Wind nicht davon ab. Die Kinder des C1 haben die Möglichkeit, sich jederzeit Matschhosen und Stiefeln anzuziehen. Die Matschhosen sind von der Schule und der SEA organisiert worden. Es steht uns im neuen Gebäude eine sogenannte "Schmutzschleuse" zur Verfügung. Diese bietet unter anderem auch eine Garderobe für wetterfeste Wechselkleidung.



- Lernumgebung während den Hausaufgaben:

Während im normalen Schulunterricht die Vermittlung der Lerninhalte im Focus steht, liegt der Focus bei den Hausaufgaben und beim Lernen auf die Festigung der Lehrinhalte. Neben der Bereitstellung geeigneter Räume, haben wir eine Lernumgebung geschaffen, in der sich die Kinder auf das Lernen konzentrieren und sich gleichzeitig wohlfühlen. Es stehen unterschiedliche "Ebenen" zur Verfügung. Zum einen die gewohnten "Gruppentische" mit einfachen Sitzstühlen, ähnlich denen, die die Kinder aus den Klassenräumen kennen. Zum anderen "Einzeltische", die ebenfalls einfache Sitzstühle haben, jedoch höhenverstellbar sind. Außerdem besteht die Möglichkeit, dass die Kinder ihre Hausaufgaben auf dem Boden sitzend bearbeiten. Hierzu wurden Sitzmatten und niedrige Tische angeschafft. Des Weiteren besteht natürlich auch die Möglichkeit, dass die Kinder den Stuhl ganz weglassen und ihre Aufgaben "stehend" erledigen.



▪ Basis an pädagogischen Orientierungen

Unsere Bestimmung im Alltag der SEA besteht für uns darin, die Kinder im pädagogischen Prozess zu begleiten und zu unterstützen.

Durch die sozialen Interaktionen zwischen uns und den Kindern, versuchen wir planvoll und zielgerichtet, natürlich unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und der persönlichen Eigenarten des Kindes, seine individuelle Weltanschauung zu entfalten und zu stärken.

Unser Erziehungsstil ist demokratisch, argumentativ und das Kind steht im Fokus. Wir lassen uns auf die Interessen und Aktivitäten der Kinder ein.

Natürlich sind auch wir offen für Veränderungen.

Wir respektieren die Rechte der Kinder, wir haben Achtung vor ihrer Würde, und wir bemühen uns, die Kinder in ihrer Individualität anzunehmen. Für uns stehen die Kinderrechte im Vordergrund. Sie machen einen großen Teil unserer Haltung aus.

Wir schaffen in der SEA eine Atmosphäre des Vertrauens, der Geborgenheit und der Akzeptanz. Wir achten auf die Gefühle und Bedürfnisse der Kinder und verstehen jedes Kind als einzelnes Individuum. Wie ermöglichen ihnen selbständiges Denken und Handeln und stärken dadurch ihr Selbstbewusstsein. Außerdem ermutigen wir die Kinder, Neues zu entdecken, ihre eigenen Fähigkeiten zu erproben, an Grenzen zu stoßen und diese zu überwinden.

Durch unsere situationsbezogene Zurückhaltung und Zurücknahme ermöglichen wir den Kindern, eigene Lösungen für Probleme zu finden, statt, dass wir vorgefertigte Lösungen anbieten.

Jedes Kind wird von uns als eigenständige Person angesehen, mit all seinen Wünschen und Bedürfnisse. Dies ist uns sehr wichtig und wir achten auf jedes einzelne Kind. Jedoch gibt es auch bei uns Grenzen, sodass wir nicht immer allen Wünschen und Bedürfnisse in jeder Situation gerecht werden können. Beispielsweise hatten wir bereits die Situation, dass wir die Kinder gefragt haben, welche Aktivitäten oder Ausflüge sie sich gerne wünschen würden. Prompt wurde der Wunsch geäußert, einen Ausflug ins "Disneyland" nach Paris zu machen. Verständlicherweise ist ein solcher Ausflug im Rahmen eines Aufenthalts bei uns in der SEA leider nicht umsetzbar und würde sicherlich auch finanziell den Rahmen sprengen. Wir haben aber gemeinsam mit den Kindern versucht herauszufinden, was ihnen bei einem solchen Besuch wichtig wäre, dass sie es sich von uns wünschen. Wir haben also versucht, die Bedürfnisse hinter dem Wunsch herauszufiltern. Im Anschluss haben wir dann nach Alternativen gesucht, die auch in der SEA umsetzbar sind. So wurde letzten Endes ein Ausflug zu einem "Indoorspielplatz" geplant, der während der nächsten Ferien stattfinden konnte.

In unserer SEA haben wir Ansätze verschiedener pädagogischer Konzepte übernommen. Wir vereinen Teile der Reggio-Pädagogik, in dessen Mittelpunkt "das Kind und seine Entwicklungsbedürfnisse" steht, die Erzieher als Beobachter und Begleiter des Kindes agieren sollen, und natürlich die "Raumgestaltung", die ein großer Aspekt dieses pädagogischen Ansatzes ist, mit den Ansätzen der Montessori Pädagogik, die besagen, dass die Kinder selbst den Zeitpunkt bestimmen, wann sie sich mit etwas auseinandersetzen möchten.

Wir nehmen regelmäßig an Weiterbildungen teil, um unser pädagogisches Fachwissen weiter entwickeln zu können.

2.3. Pädagogische Praxis

■ Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse

Allgemein

Empfangsraum, "ACCUEIL"

"Ouverture" und "Fermeture" finden in diesem Raum statt. Alle Zyklen gemeinsam. Beschreibung:

Dieser Raum dient dazu, den Kindern einen angenehmen Empfang und eine bestmögliche Verabschiedung von zu Hause, von der Schule zu ermöglichen. Diese Transitionsphase soll so vertrauensvoll und optimal wie möglich gestaltet sein.



Pädagogenbrille:

Aufgaben des Begleiters:

- Kinder wahrnehmen und für sie da sein
- Die Bedürfnisse der Kinder erkennen und den Raum nach ihren Interessen gestalten.
- Klima des Vertrauens und Wertschätzung schaffen
- Direkter Austausch zwischen Eltern, Schule, Gemeinde und SEA
- Alltägliche Infos verwalten (Präsenzlisten)
- Klare Zuordnung von Material, Bereichen und Kompetenzen

Kinderbrille:

Dem Kind ist wichtig:

- Das Kind soll entspannt in der SEA ankommen und den Tag gelassen beenden.
- Das Kind soll die Möglichkeit bekommen, sich mit den von uns zur Verfügung gestellten Materialien zu beschäftigen.
- Die Materialien entsprechen den Bedürfnissen des Kindes.
- Das Kind hat hier die Möglichkeit das erste Mal an diesem Tag auf seine Freunde zu treffen.

Unsere Ziele:

- Das Wohlbefinden des Kindes
- Beziehung und Dialog
- Handlungsfelder: Emotionen und soziale Beziehungen

Spiel- und Lernmaterialien:

Während des Aufenthalts im "Accueil" beschäftigen sich die Kinder frei. Die Angebote im Raum (Funktionsecken) werden regelmäßig geändert und den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Ein besonderes Augenmerk liegt hier auf den Kleinsten des C1, da diese den Raum auch außerhalb der Transitionsphasen als Gruppenraum nutzen. Für die älteren Kinder wird eine kleine Auswahl an Gesellschaftsspielen bereitgestellt, sowie Themenkisten, die an ihre Bedürfnisse angepasst sind. (Außerdem besteht die Möglichkeit für die älteren Kinder, den Bauraum und den Bastelraum nebenan punktuell zu nutzen, bzw. sich Material dort zu holen.)

"Malecke"

Hier liegen verschiedene Farbstifte für die Kinder bereit, woran sie sich frei bedienen dürfen. Außerdem stehen ihnen verschiedene Papiersorten und auch Bastelmaterialien zur freien Verfügung, wie zb Bügelperlen, etc. ...

“Bauecke”

Hier stehen den Kindern Bausteine in verschiedenen Größen zur Verfügung. ZB. “Lego” und “Lego DUPLO”

“Lesecke”

Hier steht immer eine Auswahl an Büchern für die Kinder bereit. Diese soll regelmäßig ausgetauscht werden um sie den Bedürfnissen der Kinder angepasst zu halten und auch interessant zu gestalten, bzw. die Neugierde bei den Kindern zu wecken. Die Bücher werden der Altersempfehlung nach sortiert.

“Chillecke”

Dieser Bereich wurde in Form eines kleinen Podestes gestaltet, das mit Matratzen und Kissen ausgelegt wurde. Die Kinder haben hier die Möglichkeit sich zurückzuziehen und zur Ruhe zu kommen.

“Fahrzeugecke”

In dieser Ecke liegt ein Teppich aus, auf dem verschiedene Straßen abgebildet sind. In den Kisten finden die Kinder verschiedene kleine Fahrzeuge, die zum Spielen einladen.

“Bodentiefer Spieletisch”

Dieser Tisch wurde extra bodentief gewählt um den Kindern die Möglichkeit zu geben, Gesellschaftsspiele zu spielen oder auch zu Malen oder zu basteln, ohne auf einem Stuhl sitzen zu müssen. Hier liegen separate Sitzkissen bereit, die man sich als Polster dazu nehmen kann.

Prinzipiell gilt: - Regelmäßiger Wechsel/ Anpassung des Materials

- “Weniger ist mehr” es soll nicht ZU VIEL Material bereitstehen um eine Überforderung/Reizüberflutung der Kinder zu vermeiden.

- Das Material, das die Kinder selbstständig nutzen dürfen, wird mit grünen Punkten markiert (Regale, Kisten, Schränke...)

- Das Material, das die Kinder nur nutzen dürfen, wenn sie einen Erwachsenen vorher gefragt haben, oder gar nicht nutzen sollen (geschlossene Schränke), wird mit einem roten Punkt markiert.

- Allgemeine Regeln für diesen Raum, werden an der Tür sichtbar aufgehängt. Dies stellt eine Unterstützung im Alltag der Erzieher dar und ist in erster Linie ein Mittel der Kommunikation unter den Erziehern.

Allgemeine “Hausregeln gelten im gesamten Haus gleich. Hierzu zählt beispielsweise, dass wir uns gegenseitig respektieren und auch das Material mit Respekt behandeln, dass in den Gängen nicht gelaufen werden soll, etc. Diese Regeln wurden bisher noch nicht visualisiert. Allerdings ist im Zyklus 2 – 4 in Planung, das Thema Respekt und Toleranz im ersten Halbjahr als Projekt zum Thema zu machen. Dort können sicherlich auch nochmal einige Umgangsregeln bearbeitet und Visuell gemacht werden.

Ablauf “Ouverture”:

Der Accueil der ersten Kinder startet morgens um 7h.

Den Kindern steht hier ein Tablett mit Bechern, Getränken und ein Körbchen mit Obst, sowie ein kleines Messer und Schneidbrett, zur Verfügung. So können die Kinder bei Bedarf etwas trinken und ein Stück Obst essen. Getränke und Obst stehen den Kindern während ihres gesamten Aufenthalts in der SEA zur Verfügung.

Abmeldungen sollen bitte bis 7h morgens schriftlich bei uns eingegangen sein. (E-Mail oder SMS) Erscheinen die Kinder mehrfach nicht, ohne dass sie im Vorfeld abgemeldet wurden, fragen wir telefonisch nach, ob die Familie den "Accueil" am Morgen noch benötigt oder ob sie ihr Kind/ ihre Kinder hiervon abmelden möchten. Die Präsenzlisten des Tages werden dementsprechend aktualisiert. Auch die Retouren des Vortags, werden hier in einem Ordner oder einem entsprechenden Papierablagefach gesammelt. Die Präsenzlisten der ganzen Woche liegen bereit.

C1 --> Die Kinder werden von ihren Eltern hinein begleitet. Sie gehen gemeinsam bis zu ihrem Gruppenraum/ Klassensaal. Dort helfen die Eltern ihren Kindern beim Ausziehen der Jacke. Sie wechseln die Schuhe und tragen entweder Hausschuhe oder Anti-Rutsch-Socken (ABS) Im Anschluss begleiten die Eltern ihre Kinder zum Accueil und geben sie in die Obhut des zuständigen Erziehers.

Die Kinder des C1 werden später von den "Erziehern der Schule abgeholt und in die Klassen begleitet.

C2 – C4 --> Die Kinder werden von ihren Eltern bis zur Tür begleitet. In der Regel betreten die Eltern das Schulgebäude nur bis zum Eingangsbereich, der sogenannten "LOGE". Hier werden spezielle "Elternecken" eingerichtet, in denen diese einen Moment verweilen können. (ZB. Wenn sie auf ihr Kind warten müssen.) Die Kinder wechseln ihre Schuhe vor Betreten des Gruppenraums (Accueil) Diesen betreten sie entweder mit Hausschuhen oder aber mit Anti – Rutsch – Socken (ABS) Hierzu stehen genügend "Casen" zur Verfügung, in denen die Straßenschuhe abgestellt werden können.

Auch die Erwachsenen tragen innerhalb der Gruppenräume Hausschuhe oder Socken. So nehmen wir unsere Vorbildfunktion ernst und stellen uns nicht "über" die uns anvertrauten Kinder, indem wir uns über die Regeln hinwegsetzen. Dies gehört zu unserer "Authenzität".

Die Kinder werden bis zum Eingang begleitet! Die Aufgabe der Eltern bei der Ankunft in der SEA ist es, ihr Kind persönlich beim zuständigen Erzieher anmelden. (Ausnahme sind die Kinder, die ihren Schulweg, bzw. Weg zur SEA alleine zurück legen/ ältere Kinder) Dies gewährleistet, dass immerzu die Möglichkeit zum direkten Austausch besteht.

Die Kinder ziehen nachher ihre Schuhe wieder an und werden von uns raus, zu den Sammelpunkten der verschiedenen Zyklen geschickt. Die "Surveillance" der Schule übernimmt hier die Aufsicht.

Ablauf "Fermeture":

Zwischen 17h30 und 18h, wenn die Kinderzahlen nicht mehr allzu groß sind, (ca. 11 – 20 Kinder), werden die Zyklen 1 – 4 wieder gemeinsam betreut. Sind nur noch maximum 11 Kinder zu betreuen, nutzen wir den "Accueilraum". Dieser liegt sehr günstig, da er große Fenstern und eine Tür nach außen hat, was einem das Begrüßen der Eltern vereinfacht. Außerdem bietet dieser, wie bereits in der Beschreibung erläutert, vielfältige Möglichkeiten der Beschäftigung und auch für jegliches Alter.

Auch in dieser Phase werden die Schuhe gewechselt, bevor der Raum betreten wird. Die Kinder werden von ihren Eltern an der Tür abgeholt. Gerne dürfen sie das Gebäude bis zu oben bereits genannter Markierung betreten (Elternbereich) Die Eltern holen ihre Kinder bei uns persönlich ab. (Ausnahme sind die Kinder, die alleine heim gehen (Autorisation parentale) Auch dies soll den direkten Austausch mit dem Erziehungsberechtigten garantieren.

Sobald ein Kind die SEA verlässt, muss es sich entweder bei dem zuständigen Erzieher abmelden, oder dieser bekommt es dadurch mit, dass die Eltern es am Eingang abholen und diese melden es ab. Die Präsenzlisten werden dementsprechend aktualisiert und die Abholzeiten notiert.

Derjenige, der die "Fermeture" übernimmt, räumt den Raum zum Schluss auf, sodass er auch für den nächsten Morgen wieder ansprechend hergerichtet ist. Dies geschieht gemeinsam mit den Kindern, aber muss teilweise auch schonmal von ihm alleine übernommen werden, wenn der Alltag dies im Vorfeld nicht ermöglichte gemeinsam zu tun. Außerdem ist er dafür zuständig, die Präsenzlisten für den nächsten Tag herauszulegen.

Diese klaren Arbeitsaufträge und Rollenverteilungen spiegeln einen Teil unserer Haltung wider. Sie Vermitteln Sicherheit und Struktur.

MAL- UND BASTELRAUM



Mal- und Bastelraum c2-c4

Es gibt einen Mal- und Bastelraum für den C1 und einen für C2-4. Durch eine individuelle Raumgestaltung kann dieser Raum den individuellen Bedürfnissen der Kinder in den verschiedenen "Altersklassen" angepasst werden. Es war uns, wie auch beim Bauraum, wichtig zwei separate Räume zu gestalten, um den Bedürfnissen der Kinder und deren Fähigkeiten, die im Alter vom "Zyklus 1- "und dem Alter vom "Zyklus 2 bis 4- Kind" doch stark variieren.



Im Mal- und Bastelraum stehen Kreativität und der Schaffensprozess im Vordergrund, nicht das fertig gestaltete Produkt. Die Kinder können hier ihre eigenen Ideen und Themen, die sie gerade beschäftigen, kreativ umsetzen und verarbeiten. Es geht nicht darum, wie schön ein Bild geworden ist, sondern um die Arbeit und den Gedanken, der dahintersteckt. Viele verschiedene Materialien stehen zur Verfügung. Das Angebot wird regelmäßig den Bedürfnissen des Kindes angepasst.

Pädagogenbrille:

Aufgaben des Begleiters:

- Respektvoller Umgang mit Materialien vermitteln.
- Künstlerische Freiheit vermitteln.

- Bedürfnisorientiertes Material zur Verfügung stellen.
- Gefahren erkennen und Sicherheit gewährleisten.
- Verschiedene Techniken vorstellen/anbieten.
- Materialbeschaffung.
- Für Inspiration sorgen, neue Impulse setzen und die Kreativität der Kinder anregen.

Kinderbrille:

Dem Kind ist es wichtig:

- matschen, klecksen und kleistern zu können.
- frei verfügbares Material zu haben.
- Ergebnisse zu erschaffen.
- Kreativität ausleben zu können.
- Dinge ausprobieren zu können.

Unsere Ziele:

- Im Bastelraum wollen wir die Eigenkreativität der Kinder zulassen. Jedes Kind bestimmt dabei sein Thema und sein Arbeitstempo selbst.
- Durch die Raumgestaltung und diverse Angebote wollen wir die Experimentierfreude und Neugier der Kinder wecken.
- Das Respektieren ihres selbst entwickelten, gemalten, gebastelten Werkes ist erforderlich um dem Kind Verlässlichkeit und emotionale Sicherheit im Umgang mit den eigenen Gefühlen zu bieten.
- Die Ideen und Vorstellungen der Kinder werden ernst genommen.
- Wir geben dem Kind die Möglichkeit, mit anderen Kindern im Austausch zu stehen, gemeinsam etwas zu erschaffen und die Freude an der Kreativität zu entdecken.
- Wir begleiten, ermutigen, wir leiten **nicht** an.
- Wir unterstützen, wir denken mit, wir geben **nicht** vor.

Spiel- und Lernmaterial:

Verschiedene Ordner in der Trocken-Malecke:

Vorlagen mit den dazugehörigen Anleitungen

Ausmalbilder - immer an aktuelle Interessen, Bedürfnisse und Jahreszeiten angepasst

Rätsel (Sudoku, Logik)

Zeichenbücher zu bestimmten Themen, die auch an das Interesse der Kinder angepasst sind. (Z.B.: Kawaii, das Jungs-Malbuch, Lego-Malbuch, Tiere selber zeichnen, uvm.

Verschiedene Bastelmaterialien, wie Korkuntersetzer, Perlen, Streudeko, Papierrollen, ...

Verschiedene Hilfsmittel und Werkzeuge, wie Pinsel, Heißklebepistolen, Brennstäbe, Bastelkleber, Scheren, Messer, Nadeln, ...

Ablauf:

Die Kinder dürfen den Raum nutzen, sobald der Erzieher präsent ist und es erlaubt. Hierzu ist es notwendig, dass während dieser ganzen Zeit ein Erzieher im Raum anwesend ist.

Alle Kinder tragen die Verantwortung für das Material und die Ordnung im Raum, jeder hilft mit, wenn etwas eingeräumt, sortiert oder aufgefüllt werden muss. Die Aufgabe des Erziehers ist es, sie hierzu anzuleiten, einen Überblick über die Situation zu behalten, den Kindern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und immer

wieder, je nach Bedarf, neuen Input einzubringen und damit neue Impulse zu setzen, die von den Kindern aufgegriffen und gelebt werden können.

Die Regale und Schränke mit den Materialien, die für die Kinder frei zugänglich sind, werden mit einem "grünen Punkt" gekennzeichnet. Hier dürfen die Kinder sich frei bedienen.

Die Regale und Schränke, an denen sich die Kinder nicht ohne vorherige Absprache mit dem Erzieher bedienen dürfen, oder worin sich Material befindet, das sie aus Sicherheitsgründen nicht unbeaufsichtigt nutzen sollen, wie beispielsweise eine Heißklebepistole, und sie deshalb erst einen Erzieher um Erlaubnis fragen sollen, ehe sie sich bedienen, sind mit einem "roten Punkt" gekennzeichnet. Außerdem möchten wir den Kindern dadurch, dass sie vor dem Gebrauch bestimmter Materialien vorher um "Erlaubnis" fragen sollen vermitteln, dass wir die uns zur Verfügung stehenden Ressourcen nicht unbedacht und verschwenderisch gebrauchen sollten.

Der Erzieher hat außerdem ein Auge darauf, dass die Kinder ihren Arbeitsplatz im Anschluss säubern und unterstützt sie dabei die Materialien wieder an ihren Platz zu räumen. Dies gehört zu den Regeln, die wir gemeinsam aufgestellt haben um den Raum gemeinsam nutzen zu können. Somit unterstützen wir die Kinder, bei der Umsetzung. Alle Werke sollen unbedingt mit dem Namen des Kindes versehen werden. Fertige Arbeiten werden bereitgelegt, damit die Kinder sie im Idealfall noch am gleichen Tag wieder mit heimnehmen können. Unfertige Projekte können für einen gewissen Zeitraum im Mal- und Bastelraum deponiert werden, bevor die Kinder diese dann fertigstellen und mit heimnehmen.

Vor Verlassen des Raums, sollen die Kinder unbedingt dem Erzieher Bescheid geben, dass sie den Raum wechseln und auch in welchen Raum sie zu gehen gedenken. So fällt es den Erziehern leichter einen Überblick zu haben, wo sich die einzelnen Kinder aufhalten.

Folgende Regeln haben wir gemeinsam aufgestellt: (Wortwörtliche Beschreibung eines Raumexperten)

"Im Bastelraum stehen den Kindern viele verschiedene Materialien zur Verfügung. Damit sie möglichst uneingeschränkt arbeiten können, sind die Schränke und Regale mit jeweils einem grünen und roten Punkt markiert. Ist ein grüner Punkt, dann können sich die Kinder frei bedienen. Ist das Material hingegen mit einem roten Punkt markiert, dann müssen sie zuerst um Erlaubnis fragen, bevor sie es benutzen dürfen. Auf diese Art und Weise soll vermieden werden, dass sich die Kinder verletzen oder dass sie unnötig viel verschwenden. Außerdem erleichtert es das Kommunizieren und Einhalten der "Raumregeln" im Rahmen der gemeinsamen Raumnutzung mit der Schule. Sollte der Bedarf nach neuem Material bestehen, können die Kinder auch mitentscheiden, was bestellt wird.

Um Ruhe zu bewahren, soll im Bastelraum "gegangen" werden, die Stühle sollen zum Sitzen genutzt werden. Einer unserer ersten Arbeitsschritte im Bastelraum ist es, die Tische mit einer Zeitung abzudecken, wenn mit einer Heißklebepistole oder mit Pinselfarbe gearbeitet wird. Ansonsten gilt es den Raum so zu verlassen wie er vorgefunden wurde. Das heißt jedes Kind muss seinen Platz aufräumen/putzen bevor es einen anderen Raum betreten kann.

Die Kinder können ihre Kunstwerke jederzeit mit nach Hause nehmen. Momentan suchen wir noch nach einer Möglichkeit die Kunstwerke der Kinder gebührend zu würdigen, indem wir die Möglichkeit bieten, sie zur Besichtigung auszustellen. Es ist geplant, hierzu einen Platz im Eingangsbereich des Hauses, der "Loge", zu schaffen.

Außerdem, können diese auch in den Gängen an den dazu vorgesehenen Whiteboards ausgestellt werden.



Speisesaal, "RESTAURANT"

Es gibt zwei Restaurants: eins für Zyklus 1 und ein weiteres für Zyklus 2-4. Diese sind individuell auf die altersspezifischen Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

Das Restaurant gibt dem Kind die Möglichkeit, eine Mahlzeit in gemütlicher und angenehmer Atmosphäre zu sich zu nehmen. Hier kann es, in einer von uns vorgegebenen Zeit, entscheiden, wann, mit wem und was (aus dem täglichen Angebot) es essen möchte



Restaurant C1



Pädagogenbrille:

Aufgaben des Begleiters:

- Für angenehme und einladende Atmosphäre sorgen.
- Die Kinder in ihren Gewohnheiten motivieren, beobachten und dokumentieren.
- Dafür sorgen, dass den Kindern eine gesunde und ausgewogene Ernährung angeboten wird. (mitbestimmen des Menüplans im Sinne der Kinder)
- Vermittlung der landesüblichen Esskultur.



Kinderbrille:

Das Kind kann:

- mit seinen Freunden zusammen essen.
- Sich autonom an den angebotenen Lebensmitteln bedienen.
- bestimmen, WANN es isst.
- Bestimmen WAS es isst.
- Bestimmen WIEVIEL es isst.

Unsere Ziele:

- Der Raum ist freundlich eingerichtet. Es herrscht eine lockere und angenehme Atmosphäre.

- Jedes Kind hat genügend Zeit.
- „Unverträglichkeiten und Ernährungsformen“ aus verschiedensten Gründen, wie z.B. vegetarisch, kein Schweinefleisch, ...“ werden berücksichtigt.
- Jedes Kind kann sich satt essen.
- Es wird eine ausgewogene Ernährung gereicht, natürlich fehlen die üblichen Lieblingsspeisen der Kinder nicht.
- Die Esskultur wird gefördert und gefordert.
- Durch das Präsentieren eines „Beispieltellers“ am Eingang des Speiseraums, bekommen die Kinder bereits dort einen Eindruck davon, welches Tagesmenu geboten wird. Dieser wird immer möglichst ansprechend angerichtet.

Weitergabe wichtiger Infos

Wichtige Informationen, wie z.B. Lebensmittelunverträglichkeiten, spezielle Ernährungsgewohnheiten aus unterschiedlichsten Gründen; Medikamentengaben vor, während oder nach den Mahlzeiten; ...etc. werden in speziellen Listen notiert und in einem geschlossenen Schrank im Restaurant aufbewahrt. Hier haben nur die diensthabenden Erzieher Zugriff. Dies soll die korrekte Handhabung in den verschiedenen Situationen garantieren.

Auch im täglichen „Blitzlicht“, dass vor Beginn der Mittagsstunde stattfindet, werden Informationen diesbezüglich ausgetauscht. Beispielsweise „Kind A“ hat am Vortag eine Zahnsperre bekommen und kann daher an diesem Tag nur sehr weiche Lebensmittel essen.

Ablauf:

In den Ferien:

Wenn die Anzahl angemeldeter Kinder in den Ferien es erlaubt, nutzen die Kinder des Zyklus 1 bis Zyklus 4 den Speisesaal gemeinsam.

Vor jeder Mahlzeit bereitet ein Erzieher den Speisesaal vor. Wenn Kinder ihm hierbei gerne helfen möchten, dürfen diese das natürlich gerne tun.

Die Kinder gehen nach und nach zum Buffet und bedienen sich an den Speisen, die sie essen möchten. In keinem Fall wird ein Kind dazu gezwungen etwas zu essen, das es nicht essen möchte. Frisches Obst wird zu jeder Mahlzeit angeboten.

Durch unsere partizipative Haltung versuchen wir die Kinder im Alltag in die einzelnen Schritte mit einzubeziehen. Z.B: Haben die Kinder ihre Mahlzeit beendet, räumen sie ihr Geschirr auf die dafür vorgesehene Ablagefläche selbstständig ab. Außerdem wischen ihren Platz mit Hilfe der dazu bereitgestellten Lappen und Tücher ab. Bei Bedarf gehen sie noch einmal zum Händewaschen. Hat ein Großteil der Kinder dies beendet, haben sie die Möglichkeit in verschiedenen Gruppenräumen frei zu spielen. Aus organisatorischen Gründen liegt es im Ermessen der Erzieher wann und in welchem Umfang dies umgesetzt wird. Haben alle Kinder ihre Mahlzeit beendet, ist es die Aufgabe eines Erziehers, den Speisesaal zu säubern, indem er die Tische und Stühle abwäscht, Besteck und Gläser wieder nachfüllt und die größte Verunreinigung am Boden aufzufegen. Die übrigen Erzieher kümmern sich derweil selbstverständlich um die Kinder. Es besteht natürlich auch hier für die Kinder die Möglichkeit, mitzuhelfen.

Außerhalb der Ferienzeiten:

	“1. Stunde” 12h – 12h 45	“2. Stunde” 12h 45 – 13h 30
Zyklus 1 “Précocé”	Mittagessen	Freispiel

Zyklus 1 “Spillschoul”	Freispiel	Mittagessen
Zyklus 2	Mittagessen	Freispiel
Zyklus 3 - 4	Freispiel	Mittagessen

In den Zyklen 2 – 4 dürfen sich die Kinder einen Sitzplatz aussuchen und begeben sich dort hin. Sind alle Kinder im Speisesaal angekommen, gehen sie nach und nach zum Buffet und bedienen sich an den Speisen, die sie essen möchten. Die Aufgabe des Erziehers ist auch hier ähnlich wie während der Ferienzeiten.

Auch im Zyklus 1 essen die Kinder in 2 “Durchgängen”. Dies tun wir um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder in den unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstufen gerecht zu werden.

Durch Beobachtungen konnten wir feststellen, dass die jüngeren Kinder des “Pécoce”, ein erhöhtes Bedürfnis nach Ruhe und Unterstützung während der Esssituation haben. Außerdem benötigen sie noch vermehrt die Motivation durch die Erzieher um ihre Mahlzeit genießen zu können. Die Kinder, die die “Spillschoul” besuchen, sind hierin bereits etwas selbstständiger.

Ebenso befindet sich noch immer ein Erzieher in den Gängen, der beispielsweise dafür sorgt, dass alle Kinder den Weg von der Toilette zurück in die Funktionsräume finden, und der den Kindern beim Toilettengang behilflich ist und sie unterstützt, wenn sie Hilfe benötigen...

Damit wir wissen, dass alle Kinder gegessen haben, haben wir ein System mit Fotos ausgearbeitet: Die einzelnen Fotos der anwesenden Kinder hängen auf einer Pinnwand. Wenn ein Kind zum Essen kommt, muss es sein Foto in ein dafür vorgesehenes Körbchen legen. Wenn die Pinnwand leer ist, dann wissen wir, dass alle Kinder zum Essen waren.

Funktionsraum “ROLLENSPIELRAUM”

Der Raum bietet den Kindern die Möglichkeit in andere Rollen zu schlüpfen. In diesem Raum treten die Kinder in Interaktionen, die nicht nur ihre Sprache, sondern auch die Sozialkompetenzen stärken. Außerdem bietet es den Kindern die Möglichkeit, Erlebtes nachzuspielen oder zu verarbeiten und somit seine Sozialkompetenzen zu erproben.

Im Laufe des Spiels lernt das Kind, was Regeln bedeuten und wozu sie da sind. Ebenfalls wird im Rollenspiel die Empathie gelernt: Kinder werden dazu aufgefordert, sich in andere Menschen und Rollen hineinzufühlen. Das Kind schlüpft in verschiedene Rollen, ist mal Mutter oder Vater, Polizist oder Räuber. Es nimmt hierbei verschiedene Sichtweisen ein und lernt, die Welt aus anderen Augen zu betrachten.



Pädagogenbrille:

Aufgabe des Begleiters:

- Dem Kind den Raum geben, Alltagssituationen spielerisch zu verarbeiten/gestalten. Unter Anderem kann es verschiedene Lösungsstrategien spielerisch ausprobieren.
- Den Raum mit altersgerechten und bedürfnisorientierten Materialien ausstatten.
- Das Kind soll aktiv an der Raumgestaltung teilnehmen. = Partizipation.
- Neue Impulse setzen.
- Beobachten des Kindes.



Kinderbrille:

Das Kind kann:

- Spielen, Spaß haben
- Die Kinder schlüpfen in andere Rollen, ohne Wertung.
- Verschiedene Situationen nachspielen und verarbeiten.
- Mit anderen Kindern aktiv in Interaktion treten.

Unsere Ziele:

- Emotionen und soziale Beziehungen (Spaß haben in andere Rollen zu schlüpfen)
- Empathie Entwicklung
- Soziale Kompetenzen fördern (Lösungsstrategien ausprobieren und entwickeln)
- Kommunikation und Kreativität
- Fantasie fördern
- Partizipation fördern, indem die Kinder in die Gestaltung, bzw. Umgestaltung des Raums aktiv mit einbezogen werden.

Spiel- und Lernmaterial:

C1:

- "Puppenecke" mit unterschiedlichen Materialien
- "Doktorecke" mit unterschiedlichen Materialien
- "Koch- und Essbereich" mit unterschiedlichen Materialien
- "Einkaufsladen" mit unterschiedlichen Materialien
- "Themenkiste" (z.B. Handpuppen, ...)

C2 – C4

- "Schulecke" mit Whiteboard Tafel und unterschiedlichen Materialien.
- "Bistroecke" mit verschiedenen Materialien.
- "Bühne" mit Musikinstrumenten und verschiedenen Materialien.
- "Verkeidungsecke" Mit Frisiertisch und verschiedenen Materialien.
- "Themenkiste" (z.B. Schminken, ...)



Ablauf:

Auch diesen Raum dürfen die Kinder betreten, sobald die Erzieher ihr Einverständnis hierzu geben. Ein Erzieher soll sich hierzu im Raum aufhalten.

Sämtliche Regale und Schränke an denen die Kinder sich frei bedienen können, werden mit einem "grünen Punkt" gekennzeichnet.

Der Erzieher beobachtet das freie Spiel und greift nur punktuell herein. Sei es um neue Impulse zu setzen, oder auch um den Kindern bei der Lösung eventueller Probleme behilflich zu sein.

Funktionsraum "RUHERAUM"

Es gibt einen Ruheraum für Zyklus 2-4 und einen Ruheraum für die Kinder vom Zyklus 1

Für viele Kinder ist der Ruheraum der Rückzugsbereich im Alltag der Schule. Entspannungen und kurze Auszeiten sind in diesem Raum möglich. Die Atmosphäre dieses Raumes sollte ruhig und entschleunigend sein. Die fokussierte „Stille Beschäftigung“ oder auch das Ruhen stehen in diesem Raum im Vordergrund. Gemütliche Polster, Kissen, Decken, Bücher, entspannende Musik und eventuell Kuscheltiere gehören hier zur Einrichtung.



Pädagogenbrille:

Aufgaben des Begleiters:

- Der Raum wird an die Bedürfnisse der Kinder angepasst.
- Es wird für eine angenehme, entsleunigende Atmosphäre gesorgt.

Kinderbrille:

Dem Kind ist es wichtig:

- zu chillen, zu entspannen, zur Ruhe zu kommen.
- zu schlafen, wenn es müde ist.
- Sich aus der Gruppe zurückzuziehen.
- Ungestört sein.

Unsere Ziele:

- Die Kinder sollen zur Ruhe kommen und sich zurückziehen können
- Das Ambiente fördert die Wahrnehmung auf allen Sinnesebenen.
- Die Kinder werden auf emotionaler Ebene gefördert. Sie bekommen eine Möglichkeit geboten einen Weg zu emotionalem Ausgleich zu finden.
- Kinder lernen Verantwortung gegenüber Material, den Mitschülern und sich selbst gegenüber zu übernehmen, indem sie den Raum in gewissen Situationen alleine betreten dürfen.



Spiel- und Lernmaterial:

- Liege- und Sitzgelegenheiten in Form von Matten und Sitzkissen.
- Kissen und Decken damit man es sich gemütlich machen kann.
- Kuscheltiere.
- Bücher.
- Verschiedene Lampen und Lichterketten für "indirektes Licht", was für ein gemütliches Ambiente sorgen soll.
- Musikbox und Bluetoothkopfhörer, die bei Bedarf genutzt werden können.

- Aromavernebler der bei Bedarf im Rahmen des Projektes “duftende Begleiter” genutzt werden kann.
- Musikträger mit Entspannungs- bzw. Meditationsmusik und Hörspielen/ Podcasts.
- Bücher mit “Traumreisegeschichten”
- “Yoga Box” mit Geschichten und Karten zum Gestalten einer Yogastunde mit Kindern.

Ablauf:

Sobald ein Erzieher diesen Raum “freigibt” können die Kinder diesen Betreten.

In diesem Raum ist es nicht notwendig, dass ständig ein Erzieher anwesend ist. Ein Teil des Konzeptes und Regelstruktur des Ruheraumes beinhaltet das ungestörte "zurückziehen" des Kindes. Hierzu wird keine permanente Präsenz des Erziehers verlangt. Bei Bedarf wissen Kinder, wo sie Ihre Ansprechpartner finden! Es genügt, wenn der Erzieher nur gelegentlich ein “Auge” hierin wirft.

Bemerkung zum Ruheraum des Zyklus1:

Nach drei Monaten der Nutzung des “Ruheraums” haben wir festgestellt, dass die Kinder ihn nicht als Ruheraum nutzen wollen. Nach einigen Gesprächen mit den Kindern (Partizipation), bei denen wir sie befragt haben, was sie denn jetzt anstatt dieses Raumes wollen, kam heraus, dass sie gerne einen Kicker, Dart-Spiel, Kegel-Spiel...hätten. Die Neu-Gestaltung dieses Raumes ist als Projekt angelaufen unter der Bezeichnung: “Kids Club”

Funktionsraum “JUGENDRAUM”

Der Jugendraum ist ein Aufenthaltsraum für die Schülerinnen und Schüler des C4 und wird von ihnen selbstständig verwaltet und eingerichtet.

Der Zyklus 4 kann sich in diesem Raum zurückziehen.

Kommunikation und soziale Beziehungen werden gefördert.

Werteorientierung, Partizipation, Vertrauen



Pädagogenbrille:

Aufgaben des Begleiters:

- Werte vermitteln.
- Indirekte Präsenz, aufmerksam und achtsam sein.
- Bedürfnisorientiertes Material zur Verfügung stellen.

Kinderbrille:

Das Kind kann:

- Chillen.
- sich autonom in diesem Raum bewegen.
- altersgerechte Medien vorfinden.
- ungestört sein.
- Verantwortung übernehmen.

Unsere Ziele:

- Die Kinder sollen sich unter Gleichaltrigen zurückziehen können, was besonders den Kindern des C4 wichtig zu sein scheint.
- Kommunikation und soziale Beziehungen werden hierdurch gefördert.
- Werteorientierung und Partizipation werden dadurch gefördert, dass sie, Verantwortung für das Material, die Mitschüler und sich selbst übernehmen, wenn sie den Raum in gewissen Situationen alleine betreten dürfen.
- So soll das Vertrauen untereinander, zwischen Kind und Erwachsenen und zu sich selbst, gefördert werden.

Lern- und Spielmaterial:

- Altersgerechte Medien. (Bücher, Zeitschriften, Gesellschaftsspiele, ...)
- "Chillecke" mit Sofas, Hockern, Sitzsäcken, ...
- Indirekte Beleuchtung in Form von Lichterketten und Wassersäulen zur Erzeugung eines gemütlichen Ambientes
- Box mit Hygieneartikeln

Ablauf:

Regeln:

- Die Regeln zur Nutzung dieses Raums wurden zum Schulbeginn gemeinsam mit den Kindern des Zyklus 4 ausgearbeitet und auf einem Plakat, das für jeden sichtbar ist, im Raum aufgehängt. Jedes Kind, das den Raum nutzen möchte, hat dieses Plakat unterschrieben. Dieses dient somit als eine Art "Vertrag".
- Wann kann der Raum genutzt werden? Prinzipiell kann der Jugendraum in jedem Moment genutzt werden, in dem die Kinder die Gelegenheit zum Freispiel haben. Im Regelfall sollte dann auch immer ein Erzieher die Aufsicht in den Gängen haben und somit regelmäßig einen Blick in den Jugendraum werfen können.
- Kinder, die durch ihr Verhalten bewiesen haben, dass sie verlässlich sind und sich bereits selbstständig an die vereinbarten Regelungen halten können, bekommen die Möglichkeit bei Gelegenheit den Raum auch nutzen zu können, wenn gerade kein Erzieher die Aufsicht in den Gängen übernehmen kann. Andererseits ist es aber auch möglich, dass Kinder, die noch Unterstützung brauchen um die Kompetenz der Eigenverantwortung zu entwickeln, die Nutzung eine begrenzte Zeit lang zu untersagen. Um sich unter Beweis stellen zu können, dass sie sehr wohl in der Lage sind Verantwortung für die Nutzung des Jugendraums und dessen Inventar zu übernehmen und auch dazu sich an die getroffenen Vereinbarungen zu halten, bekommen diese Kinder einen Schlüsselanhänger mit einem Plüschtier ausgehändigt. Ihre Aufgabe ist es nun, eine gewisse Zeit lang auf dieses aufzupassen. Ob dies nun einige Tage oder Wochen andauern soll, liegt im Ermessen des Erziehers. Kann das Kind den Anhänger nach Ablauf dieser Frist wieder

unbeschadet zurückbringen, hat es bewiesen, dass es sehr wohl in der Lage ist Verantwortung zu übernehmen und den Jugendraum mit seinen Regeln zu schätzen weiß.

Funktionsraum “BAURAUM”

Es gibt zwei Bauräume: Einen für Zyklus 1 und einen weiteren für Zyklus 2-4. Diese sind an die altersspezifischen Bedürfnisse der Kinder angepasst.

Die Kinder können mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren. Der Bauraum fördert neben der Augen-Hand-Koordination auch Geduld, soziales Miteinander, Fantasie und die räumliche Vorstellungskraft. Die Beschäftigung mit Konstruktionsmaterial ist auch ein guter Weg, das Spielen ohne Anleitung zu üben.

Das freie Spiel sollte im Bauraum im Vordergrund stehen, doch die Erzieher können/sollen Spielimpulse einbringen. Bsp.: Ist das Thema Mittelalter/Ritter gerade aktuell, kann gemeinsam mit den Kindern eine Ritterburg aus Papprollen bebaut werden.





Pädagogenbrille:

Aufgaben des Begleiters:

- Sicherheit gewährleisten.
- Beobachtung der Kinder.
- Materialien zur Verfügung stellen.
- Neue Impulse setzen.

Kinderbrille:

Das Kind:

- probiert sich an verschiedene Materialien aus.
- Experimentiert.
- erfährt Neues.
- Hat die Möglichkeit seine Bauwerke auch mal eine Zeit lang stehen zu lassen und später zu erweitern.
- Hat die Möglichkeit während des Konstruierens ins Rollenspiel zu wechseln und umgekehrt.



Unsere Ziele:

- Die Kreativität und Fantasie der Kinder werden gefördert.
- Partizipation und Werteorientierung werden gefördert. Dadurch, dass die Kinder beispielsweise damit zurechtkommen sollen, dass man Konstruktionen anderer stehen lässt und nicht einfach kaputt macht, wird die Empathie Entwicklung gefördert.
- Konstruktion und die Entwicklung von räumlichem Denken werden gefördert. Hierzu werden immer wieder neue Inspirationen in Form von Bildern, Plänen, Spielen, neuen Materialien, ... zur Verfügung gestellt.
- Die Feinmotorik und der Tastsinn werden gefördert.

Lern- und Spielmaterial:

C1:

- Spielpodest zum Erklimmen und Spielen auf "2 Ebenen"
- Fahrzeuge
- Bausteine
- Immer wieder wechselnde Angebote/ Materialien
- Bauernhof und die dazugehörigen Tiere
- ...

C2 – C4:

"Tiefbau"

- "Lego"
- "Playmobil"
- "Magnetsteckspiele"
- Immer wieder wechselnde Angebote/ Materialien
- ...

"Hochbau"

- “Kapla”
- Pappbecher
- Korkenstücke
- Naturmaterialien
- Immer wieder wechselnde Angebote/ Materialien
- ...

Verschiedene Mal- und Zeichenmaterialien zum Erstellen von Konstruktionsplänen.

Den Kindern stehen außerdem ein Podest und ein Tisch mit Stühlen zur Verfügung, das sie zum Spiel nutzen können.

In Zukunft soll hier außerdem eine große Pinwand entstehen, an der die Fotos der Bauwerke der Kinder ausgestellt werden können.

Ablauf:

Sämtliche Regale und Schränke an denen die Kinder sich frei bedienen können, werden mit einem “grünen Punkt” gekennzeichnet.

Hat das Kind sein Spiel beendet, schaut es gemeinsam mit dem Erzieher, ob und wo das Bauwerk stehen bleiben kann und kennzeichnet dieses mit seinem Namen. Wenn gewünscht, kann ein Foto hiervon gemacht und an der Pinwand ausgehangen werden. Sämtliche Materialien, die nicht mehr benötigt werden, werden wieder an ihren Platz geräumt. Der Erzieher unterstützt hierbei.



Zyklus 2 – 4:

An jedem Freitag sollen sämtliche Bauwerke abgebaut und die Materialien neu einsortiert werden, damit die Kinder in der folgenden Woche wieder neu, in einem ansprechend präsentierten Umfeld starten können. Auch hier bestätigen “Ausnahmen” natürlich die Regel. Besonders aufwändige oder außergewöhnliche Werke können selbstverständlich auch einen längeren Zeitraum ausgestellt bleiben.

Zyklus 1:

Jeden Tag, nach dem Spielen und Bauen, wird der Bauraum aufgeräumt. Natürlich können besonders aufwendige Bauwerke der Kinder stehen bleiben. Die einzelnen "Regeln" für diesen Raum stehen auf ein Plakat, welches im Eingang des Raumes hängt (Bsp.: Die Treppe bleibt frei von Bauwerken. Wir benutzen die Bausteine zum Bauen im Raum.)

Bei der Planung des Bauraums waren uns verschiedene Ebenen im Raum wichtig, um den Kindern zum einen eine größere Spielfläche zu bieten, denn die Grundfläche des Raumes an sich ist recht klein. Zum anderen regt die die Kreativität der Kinder noch einmal zusätzlich an und kann ihnen als Inspiration dienen in ihrem Spiel und Konstruieren, das räumliche Denken mit einzubeziehen.

Funktionsraum "Außenanlagen und NATUR"

Allgemein:

Die Außenanlagen stehen den Kindern temporär zur Verfügung, wobei es uns als pädagogisches Team wichtig ist, dass die Kinder möglichst mehrmals täglich die Möglichkeit bekommen diese zu nutzen.

Sie sollen hier ihr Bedürfnis nach Bewegung und gemeinsamen Spiel, nachkommen können, aber auch die Möglichkeit haben sich etwas zurück zu ziehen und alleine zu sein. Dies in festen Rahmenbedingungen und an der frischen Luft.

Mehrmals im Schuljahr organisieren wir kleinere und größere Ausflüge oder auch gezielte Aktivitäten in der Natur. Z. B. eine "Böschwoch" im Rahmen der "Summeraktivitäten" die wir gemeinsam mit dem "Försterteam" der Erntalgemeinde geplant und umgesetzt haben, aber auch spontane Wanderausflüge während der Woch zum hiesigen Waldspielplatz, ... usw...

Pädagogenbrille:

Aufgaben des Begleiters:

- Bereitstellen verschiedenster Spielmaterialien, wie z.B. Bälle, Springseile, Fahrzeuge, ...
- Sorgen für Sicherheit/ Gefahren minimieren.
- Beobachtung der Kinder im freien Spiel.
- Setzen neuer Impulse.
- Einschreiten wenn nötig. z.B wenn ein Streit in der Gruppe eskaliert.
- Mit den Kindern spielen und ins Gespräch kommen können.
- Den Kindern die Natur näherbringen
- "Experimentierendes Lernen" indem die Kinder sich hier ausprobieren können.

Kinderbrille:

Das Kind kann:

- Sich in einem örtlich begrenzten Raum frei bewegen und frei beschäftigen.
- Mit seinen Freunden gemeinsam spielen und Spaß haben.
- Sich an der frischen Luft bewegen.
- Sich ausprobieren können.
- Natur erforschen, erleben, kennenlernen.

Unsere Ziele:

- Die Kinder sollen hier die Möglichkeit haben sich zu bewegen. Sie sollen Freude daran haben und durch ein anregendes Angebot hierzu motiviert werden.

- Die Fantasie soll dadurch gefördert werden, dass sie hier freispielen können. Sie sollen auch neue Spielideen und Varianten entwickeln. Durch regelmäßig wechselnde Materialien und das Einbringen neuer Spielideen, liefern die Erzieher hier die nötige Inspiration.
- Den Kindern wird der respektvolle Umgang mit dem Material nähergebracht.
- Außerdem wird die Empathie Entwicklung gefördert, indem auf ein möglichst rücksichtsvolles Miteinander Wert gelegt wird.
- Die Kinder sammeln Erfahrungen draußen und in der Natur. Dies fördert die Wahrnehmung über sämtliche Sinne, sowie die motorischen Fähigkeiten des Kindes und dessen Körpergefühl.
- Die Kinder kommen mit der Natur in Kontakt, sie entwickeln ein Bewusstsein hierfür und lernen die Tier- und Pflanzenwelt zu respektieren.

Spiel- und Lernmaterial

Fahrzeuge in verschiedenen Größen. Diese werden in einem extra bereit gestellten Raum gelagert. (C1-C4)

Verschiedene Ballarten, Wurf und Fangspiele, Badminton, Springseile, Straßenmalkreiden, etc.

Außerdem verschiedene Themenkisten. Zum Beispiel: Forscherkiste (Lupe, Bestimmungsbuch, Behälter, und vieles Mehr...), Polizeikiste (Verkleidung, Radarinstrument, Verkehrsschilder...), Bauarbeiterkiste (Schaufeln, Handschuhe, Wasserwaage, Eimer, Bagger, LKW's.....)

Es stehen außerdem verschiedene, fest installierte Spielanlagen/ Spielplätze auf dem Gelände zur Verfügung, die genutzt werden können. Hierzu zählen sowohl verschiedene Spielgeräte, als auch Sandkästen und Sportplätze (Fuß- und Basketball).

Verschiedene Stellen und Spielplätze im Wald rund um Medernach.

Ablauf:

Die Kinder können den Außenbereich nutzen, sobald ein Erzieher sein "OK" hierzu gibt. Dieser sollte selbstverständlich vor Ort sein.

Welche Bereiche und welches Material zu welchen Zeiten genutzt werden können, ist abzusprechen. Dies hängt stark von der Personalsituation und der Tageszeit ab.

Die Kinder können nun hier freispielen.

Ausflüge in den Wald können sowohl spontan gemacht, als auch bereits im Vorfeld geplant werden. Hierbei ist lediglich auf angemessene Kleidung und/ oder Wechselkleidung zu achten.

Funktionsraum "SPORTHALLE"

Allgemein

Die Sporthalle steht den Kindern temporär zur Verfügung. Hier haben die Kinder des Zyklus 2 – 4 die Möglichkeit geleiteten und organisierten Aktivitäten mitzumachen oder frei zu spielen.

Zyklus 1 nutzt die Sporthalle für geleitete und organisierte Aktivitäten, aber auch zum Freispiel.

Die Kinder sollen hier ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachkommen können, aber auch die Möglichkeit bekommen, Spiele, die sie besonders gerne spielen und aus dem Sportunterricht, dem Freizeitverein... etc. kennen, gemeinsam mit ihren Freunden zu spielen. Auch für sie neue Spiele, können sie hier kennenlernen und ausprobieren. Das Angebot wird vielfältig gestaltet, so dass die Kinder sich sowohl aneinander messen können, aber auch Teamspiele und Teamgeist kennenlernen.



Pädagogenbrille:

Aufgaben des Begleiters:

- Dafür Sorge tragen, dass das Angebot abwechslungsreich ist und den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder angepasst. Diese werden Regelmäßig nach ihren Ideen und Wünschen gefragt. Auch durch die Beobachtungen der Erzieher kristallisieren sich verschiedene Wünsche und Interessen heraus.
- Dafür Sorge tragen, dass das benötigte Material bereitgestellt ist.
- Dafür Sorge tragen, dass die Materialien zweckgemäß verwendet und sorgsam behandelt werden.
- Dafür Sorge tragen, dass die Materialien nach Gebrauch wieder an ihren angestammten Platz geräumt werden.
- Dafür Sorge tragen, dass Fairness und Rücksichtnahme während des Spiels nicht zu kurz kommen.



Kinderbrille:

Das Kind kann:

- Seinem Bedürfnis nach Bewegung nachkommen.
- An den verschiedenen Angeboten teilnehmen und auch selbst Vorschläge mit einbringen.
- Gemeinsam mit seinen Freunden spielen und Spaß haben.
- Sich mit den anderen Kindern messen.

Unsere Ziele:

- Die Kinder können ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachkommen.

- Sie können sich mit anderen Kindern messen, ihre eigenen körperlichen Grenzen ausprobieren, an Mannschaftssport teilnehmen, ...
- Die Kinder haben Spaß daran, sich zu bewegen.
- Die Kinder erfahren, dass sportliche Betätigung und Bewegung ein Ausgleich zum Schul- und Arbeitsalltag sein können.
- Die Kinder haben Spaß.
- Die Kinder bestimmen mit, welche Angebote gemacht werden können.
- Die Kinder bekommen die Möglichkeit in verschiedenen Spielen, auf unterschiedlichste Arten, ihre sozialen Kompetenzen zu stärken.

Spiel- und Lernmaterialien:

- Sämtliche Materialien, wie Bälle, Seile, Turngeräte, ... lagern in den dafür vorgesehenen Räumen, die direkt von der Sporthalle aus, zu erreichen sind.

Ablauf:

Die Sporthalle darf nur mit speziellen Sportschuhen mit hellen, oder nicht färbenden Sohlen betreten werden. Da die Verletzungsgefahr zu groß ist, ist es auch nicht möglich sie "barfuß" oder "auf Socken" zu betreten. Aus diesem Grund bringen die meisten Kinder ihre Sportschuhe, die sie auch zum Schulsport verwenden, mit in die SEA oder haben ein zweites Paar Schuhe in der Maison Relais deponiert.

Die Sporthalle kann in drei Teile getrennt werden. Somit haben immer mehrerer Gruppen die Möglichkeit einer sportlichen Aktivität nachzukommen. Während der Mittagspausen, wird gemeinsam mit den Kindern entschieden, wie die einzelnen Teile der Halle genutzt werden sollen. (ZB. Teil/ Gruppe 1: Fußball, Teil/ Gruppe 2: Freispiel mit Turngeräten, Teil/ Gruppe3: Basketball.)

Dienstags und donnerstags finden am Nachmittag regelmäßig geleitete Aktivitäten statt. Hier bieten wir auch jedes Mal eine Sportaktivität an. Die Interessen der Kinder werden im Vorfeld von uns durch Umfragen, Beobachtungen, etc. herauskristallisiert.

▪ **Umsetzung der Handlungsfelder**

Emotionen und soziale Beziehungen

Kinder sind soziale Lebewesen und eine sichere Bindung ist die Basis fürs Lernen. Wir schaffen für die Kinder eine sichere und stressfreie Umgebung, in der Platz ist, Gefühle/Emotionen verbal, aber auch nonverbal zum Ausdruck zu bringen. Dies ist eine Grundvoraussetzung für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes und der Identitätsbildung.

- Wir unterstützen die Kinder zu einem positiven Selbstbild und Selbstkonzept.
- Wir vermitteln den Kindern Sicherheit und Geborgenheit um Beziehungen aufzubauen, um dadurch offen zu sein fürs Leben.
- Wir helfen den Kindern eine Konfliktkultur zu entwickeln und natürlich eine Lösungsstrategie zu entwickeln.

In unserer Praxis:

Wir schaffen den Kindern eine Atmosphäre des Wohlbefindens:

- Jedes Kind hat das Recht sich zurück zu ziehen.
- Draußen wurden Sitzgelegenheiten geschaffen
- Durch den großen Hof, haben die Kinder die Möglichkeit sich in den Ecken zurück zu ziehen
- Zelte und Decken werden ebenfalls als Rückzugsmöglichkeit genutzt.

- In den Funktionsecken herrscht eine gemütliche Ausstattung: Wir versuchen die Räumlichkeiten der Kinder, so verlockend wie möglich zu gestalten (Bsp. Farbkonzepte der Räume und Abstimmung der Kissen und Decken)
- Der Sinn dieses Raumes ist es, den Kindern ein Gefühl von Anerkennung und Wertschätzung zu vermitteln. Des Weiteren sollen sie lernen, dass aufgrund einer Vertrauensbasis von beiden Seiten (Erzieher und Kind) möglich ist.
- Im Ruheraum haben die Kinder die Möglichkeit sich aus der Gruppe zurückzuziehen und zur Ruhe zu kommen. In entspannter Atmosphäre, die durch indirekte Beleuchtung, angenehme Raumtemperatur, ruhige Lautstärke, evtl. ruhige Musik, kuschelige Kissen und Decken, sowie Sitz und Liegemöglichkeiten, geschaffen wird. Die Kinder können hier ihrem Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung nachkommen. Sie haben die Möglichkeit in einem Buch zu lesen, der Musik zu lauschen, oder aber einfach da zu liegen und die Atmosphäre zu genießen und zu entspannen.

Konflikte erkennen, sich darauf einlassen und lernen sie konstruktiv zu bewältigen.

- Durch genaue Beobachtungen, nehmen wir Konflikte wahr. Wir helfen den Kindern, den Konflikt selbst zu lösen. (Das Bild vom kompetenten Kind)

Teamspiele/Kooperationsspiele:

- Während den Mittagspausen montags, mittwochs und freitags, bieten wir den Kinder Teamspiele an, die unter anderem auch das Kooperations- und Gemeinschaftsgefühl stärken. (verschiedene Ballspiele, Basketball, Völkerball, Musikspiele, Fußball...)



Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

In diesem Handlungsfeld sensibilisieren wir die Kinder für ein **soziales Miteinander**. Die Kinder sollen in der Lage sein, ihre eigenen und auch die Grenzen ihrer Gruppenmitglieder wahrzunehmen und diese auch zu artikulieren, bzw. respektieren zu können.

Kinder orientieren sich nicht an **Wertesystemen**, sondern an den Menschen, mit denen sie zusammenleben – vor allem an ihren Eltern und Erzieher/innen. Die Vermittlung von Werten seitens der SEA ist besonders wichtig, weil Kinder bereits Werte und Normen verinnerlichen, die ihr ganzes Leben prägen können. In der SEA legen wir bei diesem wichtigen Thema der Wertevermittlung großen Wert auf eine enge Kooperation mit den Eltern im Sinne der Erziehungspartnerschaft. Wichtig ist es aber auch, dass wir den Kindern vorleben, dass nicht alle Werte unabdingbare Grundwerte sind, sondern dass es darauf ankommt, Regeln des Zusammenlebens miteinander auszuhandeln, immer wieder zu überprüfen, gegebenenfalls zu verändern.

In unserer Praxis werden Werte primär über Normen* und Regeln vermittelt und greifbar gemacht.** Werte sind abstrakt und dienen als Kompass. Regeln und Normen sind konkret und bestimmen unser Handeln:

Beispiel: "Wer spricht, darf ausreden."= eine Regel. Die Werte, die dahinter stehen sind Achtung, Respekt, Gleichwertigkeit.

Kinder haben nicht von Natur aus, die Werte, die sie für ein selbständiges und verantwortungsvolles Leben benötigen, sondern sie müssen sie lernen.

In unserer SEA können die Kinder während des gesamten Tagesablaufes Erfahrungen von gelebter **Demokratie** machen und Fähigkeiten für das Zusammenleben in einer Gesellschaft entwickeln. Wir unterstützen die Kinder darin, für sich herauszufinden: Was will ich? Was brauche ich? Unser SEA ist ein Ort, an dem die Kinder erfahren: Ich gehöre dazu. Ich bestimme mit (Partizipation). Meine Gefühle und meine Meinungen sind wichtig. Ich werde beachtet und geachtet.

(*Normen sind soziale Abkommen, die festlegen, wie sich Menschen in bestimmten Situationen zu verhalten haben. Normen leiten sich von Werten ab.

**Regeln sind Vereinbarungen, die für eine bestimmte Gruppe gelten und in Übereinkunft mit allen festgelegt worden sind. Sie können immer wieder abgeändert/angepasst werden und dienen dazu im Alltag Konflikte zu vermeiden.)

Ästhetik, Kreativität und Kunst

Kreativität gilt als Alltagskompetenz. Die Förderung kreativer Tätigkeiten ist wichtig für die Entwicklung des Kindes. Kreativität verhilft Kindern nicht nur zu einem hohen Maß an Zufriedenheit, sondern stärkt das Selbstbewusstsein und ist somit eine wichtige Komponente in einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung. Um kreative Bildungsprozesse in der SEA zu ermöglichen, ist auf ein förderliches Umfeld zu achten. Hierzu zählt:

Die ästhetische Gestaltung und Einrichtung der Innen- und Außenräume/ Funktionsräume:

- In unserem Erzieherteam gibt es Experten, die für einen oder mehrere Funktionsräume verantwortlich sind. Der Experte eines Raumes befasst sich ganz gezielt mit der räumlichen Umsetzung in der SEA, außerdem besucht er noch ganz spezifische Weiterbildungen.

Die Materialien werden attraktiv präsentiert, und sind jederzeit zugänglich.

- z.B Lego und Buntstifte werden nach Farben sortiert; Spiele werden ansprechend präsentiert.



Praktisches Beispiel zur Kreativität

Während der Adventszeit haben wir mit den Kindern des C1 ein großes Projekt zum Thema "Weihnachten" gestartet: Begonnen haben wir damit, dass unsere Räume in der SEA sehr weihnachtlich geschmückt wurden. Die Kinder haben gebastelt, es wurde ein Weihnachtsbaum aufgerichtet, ein kleiner Weihnachtswichtel zog bei uns ein. Doch der Höhepunkt dieses Projektes war die Erstellung eines Weihnachtsvideos, das zu Beginn der Weihnachtsferien an die Eltern gesandt wurde. Wir haben gemeinsam mit den Kindern geplant, wie das Video ablaufen soll und was wir den Eltern zeigen wollten. Wir haben zusammen geplant, einen Tanz der Kinder zu filmen. Doch erst musste mal die Musik ausgewählt werden, eine Choreographie aufgestellt werden. Und dann wurde geübt und geübt. Es wurde eine Arbeitsgruppe aufgestellt, die sich um die Kostüme kümmerte, eine andere, die sich um das Bühnenbild kümmerte - es wurde genäht, gebastelt, gemalt...und natürlich immer wieder der Tanz geübt. Kurz vor den Weihnachtsferien wurde der Auftritt der Kinder gefilmt, der Film zusammengeschnitten, Bilder von den Vorbereitungen hineingestellt, mit Musik unterlegt und dann an die Eltern gesendet.



Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

Bewegung und Wahrnehmung sind wichtig für die Entwicklung von Kindern. Mädchen und Jungen brauchen (Frei-)Räume, die vielfältige und anspruchsvolle Möglichkeiten bieten, um ihre Kraft, Koordination, Ausdauer, Schnelligkeit und Beweglichkeit zu erproben und zu steigern.

Bewegung, Spiel und Sport:

- Lust und Neugier am Ausprobieren neuer Spiel-Sport- und Erholungsangebote
- Während den Mittagspausen: geleitetes Sportangebot der Lieblingsspiele der Kinder
- Es stehen auch außerhalb der angeleiteten Angebote Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung, die die unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten fördern.
- Regelmäßige Besuche auf die Spielplätze im Ort
- Der Fahrradweg liegt 5-10 Gehminuten von der SEA entfernt
- Regelmäßige Fußball-Wettkämpfe SEA gegen eine andere SEA



Die Gesundheit und das Wohlbefinden

Die Gesundheitserziehung wird im Alltag der SEA gelebt und von den Kindern praktiziert. Die Gesundheitserziehung ist integriert in alle erzieherischen Aktivitäten. Wir Erzieher achten auf Hygiene, auf

Sauberkeit und Körperpflege der Kinder und darüber hinaus motivieren wir die Kinder nicht nur ein Bewusstsein für gesunde Ernährung zu entwickeln, sondern auch ihr Verhalten danach auszurichten. So gibt es verschiedene Regeln, die einzuhalten sind, z.B. sich vor dem Essen die Hände zu waschen, sich zu den Mahlzeiten an den Tisch zu setzen, ... Hier ist die Vorbildfunktion von uns Erzieher wichtig.

- Regelmäßige Projekte „Gesunde Ernährung“
- Lernen seine Gefühle wahrzunehmen und adäquat auszudrücken (ohne sich selbst oder andere zu verletzen)
- Verantwortung für seinen Körper und die Gesundheit übernehmen
- Kinder die Hygiene nahebringen und vorleben (z.B. Hände mit Seife waschen...)

Die Ernährung und Esskultur

Gesund und ausgewogen, das ist im Idealfall die Ernährung unserer Kinder. Sie brauchen Nährstoffe und Energie, um gesund zu bleiben, zu wachsen und sich zu entwickeln. Kinder können aufgrund ihres Stoffwechsels lange Zeitspannen zwischen den Malzeiten nicht so überbrücken wie Erwachsene. Kinder haben zudem beim Essen und Trinken andere Bedürfnisse als Erwachsene.

Um Essgewohnheiten eines Kindes zu berücksichtigen, ist eine dem Alter angepasste Ernährung wichtig. In unserem SEA wird der Speiseplan, von einer Ernährungsberaterin zusammengestellt.

Wieviel Kinder essen, ist individuell verschieden und kann von Tag zu Tag unterschiedlich sein. Jedes Kind hat ein anderes Essverhalten und isst unterschiedlich viel.

Regelmäßig setzen wir die Lieblingsgerichte unserer Kinder auf den Speiseplan. Hierzu bietet sich das "Kindsmenu" an. Dies wählen wir alle 6 Wochen gemeinsam mit den Kindern aus.

Auf was legen wir noch Wert:

- Ästhetische Gestaltung der Speiseräume
- Beispielteller im Eingangsbereich
- Gemeinsam vereinbarte Rituale und Tischregeln = entspannte Atmosphäre
- Auf Respekt & Tischmanieren achten
- Pädagogen essen mit den Kindern und beteiligen sich an Tischgesprächen und ermutigen Kinder zum Ausprobieren. Die Kinder haben jedoch das Recht zu entscheiden, was sie essen.
- Wichtigkeit der gesunden Ernährung aufgreifen.
(Obst steht den Kindern immer zur Verfügung; Salatbuffet steht ihnen mittags ebenfalls zur Verfügung)
- Allergien werden ernst genommen und das Essen wird ihren individuellen Bedürfnissen angepasst.

Naturwissenschaft und Technik

Mathematik

- Mengenbegriff im kleinen Alter fördern: verschiedene Formen sortieren, Sandkiste mit verschiedenen Bechern zur Verfügung stellen, Schrauben nach Größen sortieren...
- Selbst hergestellte Spiele
- Maßbänder, Waagen, Thermometer, Bau und Konstruktionsmaterialien in verschiedenen Schwierigkeitsgraden
- Gartengestaltung: Pflanzen von Erdbeeren, Blumen...
- Kochateliers
- Knifflige Spiele: Domino Spiel
- Rätsel und mathematisch-philosophische Fragestellungen in der Ruheecke

- Experimente selbst durchführen

Natur und Ökologie

- Regelmäßige Ausflüge in den Wald
- Kiste mit Werkzeug zum Experimentieren in der Natur für draußen (Lupe, Bücher...)
- Projekt: „Insektenhotel“
- Wasserschüssel zum Spielen und experimentieren
- Holzateliers (Gartenmöbel bauen; Sofas aus Holz bauen; Werkbank bauen; Tipi bauen...)
- Sommeraktivitätenprojekt mit Zusammenarbeit mit den Förstern (Lehmhütte, Vogelhäuschen, Feuerstelle, usw.)
- Selber gebaute und gestaltete Tore aus Holz
- Erdbeerpflanzen mit Kindern gepflanzt und sich darum gekümmert und den Wachsvorgang beachtet.
- Projekt von der Raupe zum Schmetterling. Die Kinder konnten die Entwicklung von der Raupe, über die Verpuppung bis hin zum Schmetterling, verfolgen.
- Projekt von dem Hühnerei zum Küken. Die Kinder konnten genau verfolgen, wie sich die Eier unter einer Rot Lampe entwickelten und konnten die Geburt von Küken miterleben.



Technik

- Bauecke: verschiedene Materialien zum Bauen; verschiedene Poster von Gebäuden, Architektenpläne, Architektenpult, Meterbänder, Absperrband, Baustellenhelm...
- Ikea Möbel mit aufbauen
- Eigene Spielsachen bauen
- LEGO-WeDo: Bauen mit Anleitung und anschließendes Koppeln mit dem iPad



Sprache, Kommunikation und Medien

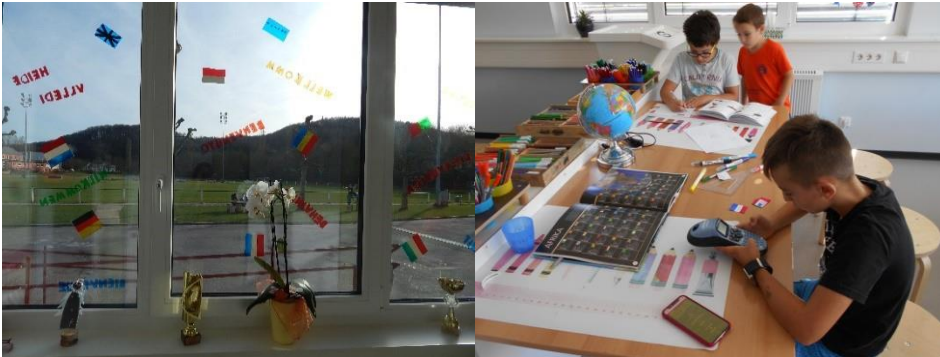
Jedes Kind erschließt sich seine Sprache durch eigenes Erleben im täglichen Handeln. Die Sprachentwicklung ist untrennbar mit allen Entwicklungsbereichen verbunden. In ungezwungener Atmosphäre und mit der Freude am gemeinsamen Tun, werden verschiedene Situationen genutzt, um die Sprachkompetenzen der Kinder zu stärken. Ausgangspunkte sind immer die Interessen und Stärken des einzelnen Kindes.

Außerdem zählt hierzu die begleitende Verschriftlichung zur Förderung der Sprachkompetenzen. Wir versuchen dies immer wieder durch begleitende Beschriftung von beispielsweise Piktogrammen oder Bildern zu fördern. (siehe Bild)



Kontinuierliche Sprachförderung durchzieht alle Interaktionen, alltägliche Abläufe und Lernarrangements:

- Es ist sehr wichtig jedes einzelne Kind zu begrüßen und zu verabschieden. Somit geben wir dem Kind das Gefühl, es tatsächlich wahrgenommen zu haben.
- Willkommensgruß in allen Herkunftssprachen der Kinder aus der SEA



Möglichkeit zum Zusammensitzen und Diskutieren von Kindern und Erwachsenen

- Verschiedene Möglichkeiten sich zurückzuziehen und zu diskutieren
- Ungestörte Gespräche führen können
- Geschichten vorlesen
- Lieder singen
- Dialog mit den Kindern führen
- Sorgenfresserstübchen



Hilfsmittel zur Sprachförderung

- Durch den Gebrauch von Wörterbüchern können die Kinder ihre Hausaufgaben eigenständig erledigen.

Unterschiedliche Kommunikations- und Informationssysteme für Kinder und Erwachsene:

- Elterninfo-Tafel für Aushänge für Eltern
- Tür- und Angel Gespräche mit den Eltern
- Elterngespräche
- Teamversammlungen
- Logbuch für an und Abmeldesysteme
- Briefkasten
- E-Mail-Zugang
- Aktivitätenbuch
- Eltern-Sitzecke mit freiem Zugang zu den Portfolios der Kinder

Gut sortiertes Angebot von Literatur:

- Wöchentliche Zeitschriften Abonnements für Mädchen und Jungs
- Lexiken, Sachbücher, Comics, Geolino, ...

Medien:

- Radio
- Kino Besuche
- PC benutzen um Informationen nachzuschlagen
- IPad-Projekt
- Fotoapparate

Eine weitere Form der Dokumentation findet seit kurzem mit Hilfe unserer iPads statt. Sie können von den Kindern, die den Führerschein (wichtigster Teil des IPad-Projektes) bestanden haben, aber auch von den Erzieher/innen gemacht werden. Verschiedene Apps bieten eine große Spannbreite an Möglichkeiten, das dokumentierte Material auf eine kreative Art und Weise auszubauen (digitale Bücher, Podcasts, Comics, uvm.).

Transitionen und Transitionsbegleitung

Als Transition werden bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen beschrieben, die bewältigt werden müssen. Innerhalb dieser Phasen finden in relativ kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt. Die Kinder sind unterschiedlichen Belastungen unterworfen, da sie sich einer neuen Situation anpassen müssen. Gelingt so eine Anpassung an eine neue Lebenssituation nicht, entsteht Stress. Um diese Phasen möglichst angenehm für die Kinder zu gestalten ist es uns wichtig, dass sich die Kinder in ihrer Muttersprache unterhalten können. Während der Transitionsphase legen wir viel Wert auf die Herkunftssprache.

Aber ehe wir mit der Transitionsphase starten (bes. C1), schreiben wir alle Eltern persönlich an, und laden sie zu einem Infoabend in unserer SEA ein. Dort lernen die Eltern sich untereinander kennen, lernen das Gebäude kennen, lernen uns kennen. Mit Hilfe einer Power-Point-Präsentation (zweisprachig) stellen wir den künftigen Alltag ihrer Kinder in der kommenden Zeit vor. Im Anschluss haben die Eltern die Möglichkeit ihre Fragen zu stellen und man kommt miteinander ins Gespräch. Nun suchen sich die Eltern zwei-drei Termine aus, wann wir mit der Eingewöhnungsphase beginnen sollen. Diese Eingewöhnungsphase läuft etwa drei Wochen. Sie startet Ende August.

So eine Eingewöhnungsphase ist immer gut geplant, da wir auch nicht vergessen dürfen, dass noch andere Kinder in der SEA anwesend sind. Der Personalschlüssel wird erhöht, ebenso, wird der Stundenplan angepasst. Wir achten darauf, dass immer die gleiche Erzieherin sich des Kindes annimmt während dieser Phase.

Die Eingewöhnungsphase

- **Eingewöhnungsphase beim Zyklus1**

Die **Eingewöhnungsphase** (phase d'adaptation) neuer Kinder zielt auf die Entwicklung einer stabilen und aufrichtigen Beziehung zwischen dem Kind und der Erzieherin.

Jede Eingewöhnung wird an der Situation des Kindes angepasst. Prinzipiell gestaltet sich unser Eingewöhnungsphase jedoch so:

Während zwei/drei Tagen ist das Kind für eine Stunde bis eineinhalb Stunden in der SEA. Die Erzieherin nimmt übers Spielen Kontakt zum Kind auf. Der Elternteil, der das Kind begleitet, bleibt im Hintergrund, ist aber für das Kind verfügbar. Am vierten Tag erfolgt nach einer klaren Verabschiedung der erste Trennungsversuch, der eine Einschätzung über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung ermöglicht:

- Spielt das Kind weiter, oder lässt es sich nach dem ersten Weinen aufgrund der Trennung von der Erzieherin trösten, kann die Dauer der Trennung in den nächsten Tagen ausgedehnt werden.
- Lässt das Kind sich nicht trösten, wird der Elternteil zurückgerufen.

Nach dem ersten gelungenen Trennungsversuch wird sich die Anwesenheit des Kindes in der SEA täglich ausdehnen. Sollte der erste Trennungsversuch für das Kind schwierig gewesen sein, bleibt der Elternteil in der Maison Relais, woraufhin später ein erneuter Trennungsversuch unternommen wird.

Am Ende einer erfolgreichen Eingewöhnung hat das Kind die Erzieherin als sichere Basis anerkannt und lässt sich von ihr bei einer Trennung von den Eltern, erfolgreich trösten. Das Kind nimmt während der gesamten Eingewöhnungsphase am Alltag in der Maison Relais teil.

Eine fehlende oder unzureichende Eingewöhnung kann zu emotionalem Stress für die Kinder führen.

Weitere Transitionsmomente

Der Wechsel in die Schule ist ein Umbruch für das Kind. Es bringt Herausforderungen und Entwicklungspotential. Die Kinder sind unterschiedlichen Belastungen unterworfen, da sie sich einer neuen Situation anpassen müssen. So ein Übergang kann sich positiv oder negativ auf die Entwicklung eines Kindes auswirken. Gelingt die Anpassung an die neue Lebenssituation nicht, entsteht Stress.

Wesentliche Transitionen für Kinder ist der Eintritt in die Crèche, in den Kindergarten (Spillschoul), in den SEA, in die Schule sowie der Wechsel auf eine weiterführende Schule. Dieses Jahr fand auch eine Transition durch den Umzug in das neue Gebäude der SEA/Schule statt.

Wir versuchen den Wechsel so angenehm, so einfach wie möglich zu gestalten.

- **Transition von Zyklus1 zu Zyklus 2:**

Einige Tage vor dem Ende des laufenden Schuljahres, besuchen die Kinder, die in die Grundschule kommen, und von denen wir wissen, dass sie im kommenden Schuljahr in den C2 überwechseln werden, die großen Kinder von C2-C4. Wir organisieren kleine Aktivitäten und ein gemeinsames Mittagessen mit den "Großen". So lernen die Kinder schon die verschiedenen Funktionsräume kennen, treffen ihre neuen Erzieher und natürlich die anderen Kinder. Außerdem treffen sich die zuständigen Erzieher von Zyklus1 mit den zuständigen Erziehern von Zyklus2 und tauschen sich über jedes Kind aus. So haben die Erzieher von Zyklus2 schon eine kleine Ahnung von den Kindern, die im September in den Zyklus 2-4 wechseln.

- **Transition in den Zyklus 4 – Nutzung des Jugendraums**

Die Kinder des Zyklus 4 (5 und 6. Schuljahr) haben bei uns die Möglichkeit den "Jugendraum" zu nutzen. Im Prinzip hat jedes Kind des Zyklus 4 die Möglichkeit hierzu. Die Nutzung basiert auf der Vertrauensbasis zwischen Erziehern und Kindern. Es soll das Heranwachsen der Kinder zu Jugendlichen unterstützen, die Kinder in ihrer Entwicklung zu selbstständigen/ autonomen Menschen fördern. Der Jugendraum ist daher an feste Regeln gebunden, die die Kinder zu Beginn des Schuljahres mit den Referenzerziehern des Zyklus 4 neu erarbeiten, bzw. Neu anpassen. Eine Validation ist immer wieder möglich und auch wünschenswert. Dies kann und soll das ganze Jahr über stattfinden.

- **Transition von Zyklus 4**

auf eine weiterführende Schule: Während den letzten Schultagen des laufenden Jahres, organisieren wir etwas ganz Besonderes für unsere "Großen". Die Kinder teilen uns ihre Wünsche mit, wie sie einen besonderen Tag erleben möchten. Wir stimmen dann demokratisch ab, was wir mit ihnen machen. (Beispiel: Letztes Jahr haben wir mit ihnen eine Übernachtung mit Barbecue im Jugendhaus verbracht.)

Alle diese Maßnahmen zielen darauf ab, dass die Übergänge nicht abrupt, sondern fließend und möglichst reibungslos verlaufen. Die Kinder brauchen vor allem Zeit, und diese geben wir ihnen. Zeit, um die neue Situation kennen zu lernen, eine vertrauensvolle Bindung zu uns aufzubauen und sich gut zu entwickeln. Dabei werden sie von uns bestmöglich unterstützt.

Reflexionen zu den verschiedenen Handlungsfeldern: Reflexion zu den Handlungsfelder

- Wir haben vermehrt festgestellt, dass ein Großteil der Kinder Defizite in der motorischen Entwicklung und Beweglichkeit haben. Deshalb wird das Handlungsfeld **“Motorik und Bewegung”** vermehrt verwendet.
- Außerdem besuchen viele Kinder unterschiedlicher Nationalitäten den SEA. Es werden verschiedene Sprachen gesprochen. Viele Kinder haben Probleme mit der luxemburgischen Sprache und Sprachverständnis. Das Handlungsfeld **“Sprache und Kommunikation”** kommt vermehrt in den Einsatz.
- Reichlich Kinder haben Schwierigkeiten unsere Regeln zu respektieren. Das Handlungsfeld **“Emotionen und soziale Beziehungen”** ist immer sehr aktuell.
- Dadurch, dass unsere Kinder vieles mitentscheiden können, haben wir das Handlungsfeld der **“Partizipation”** immer im Fokus.
- Wir stellen immer öfters fest, dass die Eingewöhnungsphase (phase d’adaptation) eine sehr interessante, wichtige Zeit für den Start der Kinder in der SEA ist.

Rituale in der SEA:

Rituale sind wiederkehrende geregelte Handlungsabläufe. Rituale basieren auf Werten und Normen. Sie bieten den Menschen Orientierung, Sicherheit und Halt. Sie dienen den Kindern als Strukturierungs- und Orientierungshilfen im Alltag.

Einige Beispiele von Ritualen in der SEA:

- Es findet meist ein genau festgelegter Tagesablauf statt: das Ankommen der Kinder, das Freispiel, die angebotenen Aktivitäten, Hausaufgaben machen, draußen spielen...
- Einmal die Woche, mittwochs während der Mittagspause, treffen sich alle Kinder des C1 und Erzieher im Restaurant zum wöchentlichen Treffpunkt. Alle Kinder dürfen sich dann über ihre Erlebnisse der letzten Tage äußern. Auch wir Erzieher geben dann allgemeine Mitteilungen, zum Beispiel, wenn ein Ausflug ansteht oder eine besondere Aktivität in die Wege geleitet wird.
- Es sind nach Möglichkeit immer die gleichen Erzieher, die die Kinder an der Schule abholen und den Kontakt mit den Lehrpersonen halten.
- In jeder Vorweihnachtszeit gestalten wir mit den Kindern Weihnachtskarten, die wir dann an die Eltern verschicken.
- Werden die Lampen ausgeschaltet, sind alle still und hören aufmerksam zu, denn das ist ein Zeichen dafür, dass ein Erzieher eine wichtige Info zu verkünden hat. (z.B. welche Funktionsräume jetzt genutzt werden können) --> Zyklus 2 - 4
- Wenn die Kinder des Zyklus 2 – 4 aus der Schule in den SEA kommen, gehen sie zuerst zu ihrem jeweiligen Referenzerzieher, der ihren Namen auf der aktuellen Anwesenheitsliste abhakt. Kurz bevor die Kinder aus der SEA wieder zurück in die Schule gehen, werden ihre Namen noch einmal vom jeweiligen Referenzerzieher aufgerufen, woraufhin sie sich kurz melden. So vergewissern wir uns, dass auch alle Kinder, die in der SEA die Mittagspause verbracht haben, auch wieder sicher in der Schule ankommen.
- ... etc.

Rituale machen uns Erziehern das Leben ein Stück leichter, denn die Kinder wissen in gewissen Situationen, dass diese nach einem Schema ablaufen. Dies gibt ihnen einen gewissen Halt und Sicherheit, denn in diesen Situationen wissen die Kinder genau wann, was, wie gemacht wird.

▪ **Organisation und Ablauf der Hausaufgabenaufsicht sowie die Rolle des Pädagogen**

Die Hausaufgabensituation gestaltet sich an den "großen" Tagen, Montag und Mittwoch anders als an den beiden "kleinen" Tagen, Dienstag und Donnerstag. Wir haben als Team beschlossen, dass wir die Hausaufgabensituation freitags "ausfallen" lassen. Wir sind uns einig, dass wir den Kindern und Eltern hierdurch die Möglichkeit lassen wollen, die Wochenendaufgaben gemeinsam zu bearbeiten. Somit geben wir Ihnen die Gelegenheit, sich miteinander und mit dem Thema "Schule" zu beschäftigen und die vergangene Woche zusammen zu reflektieren.

Montag und Mittwoch haben die Kinder in der Zeit von 16h-17h30 die Möglichkeit ihre Hausaufgaben in der SEA zu machen. Da wir in der Vergangenheit die Erfahrung gemacht haben, dass die Kinder des Zyklus 2 noch wesentlich mehr Unterstützung unsererseits benötigen als beispielsweise die Kinder des Zyklus 3 – 4 und dies mehr Unruhe mit sich bringt, was die älteren Kinder oft beim Arbeiten stört, bieten wir 2 – 3 Räume an, in denen die Kinder ihre Hausaufgaben verrichten können. Prinzipiell ist in jedem Raum mindestens ein Erzieher anwesend, der für eine ruhige Atmosphäre sorgt, dafür Sorge trägt, dass der Raum geräumt ist, regelmäßig gelüftet und angemessen beheizt wird und auch genügend Arbeitsmaterialien, wie Schreibblöcke, Stifte, Radierer, ... vorhanden sind. Ältere Kinder, die unsere Unterstützung und Aufsicht während der Hausaufgabenzeit kaum mehr benötigen, kann es erlaubt werden, in einem Nebenraum selbstständig zu arbeiten, ohne dass die ganze Zeit ein Erzieher anwesend ist. Dies geschieht nach Ermessen des Erziehers. Der Erzieher sorgt aber nicht nur für eine angemessene Atmosphäre, er motiviert die Kinder und begleitet unterstützt sie bei ihrer Arbeit. Er tauscht sich regelmäßig mit dem zuständigen Schulpersonal aus und gibt Rückmeldung an die Eltern. Dies geschieht im Sinne der "Erziehungspartnerschaft" und trägt somit entscheidend zu einer ganzheitlichen Pädagogik im Sinne des Kindes bei.

Um eine Übersicht darüber zu haben, welches Kind bereits seine Hausaufgaben gemacht hat und welches noch nicht, nehmen die zuständigen Erzieher, tagesaktuelle Anwesenheitslisten mit in die Hausaufgabenräume. Ist ein Kind bei ihnen "passiert" können sie nun dessen Namen auf der Liste abhaken.

Selbstverständlich wird kein Kind dazu gedrängt seine Hausaufgaben in der SEA zu machen, jedoch sollte jedes Kind prinzipiell im Hausaufgabenraum "passieren". Das gibt uns Erziehern die Möglichkeit sie zu motivieren und unsere Unterstützung anzubieten. Ist vom Elternhaus gewünscht, dass das Kind seine Hausaufgaben gar nicht in der SEA verrichtet, ist auch das kein Problem. In diesem Fall reicht es, wenn sie eine kurze E-Mail an die "Responsible" der SEA schicken, in der ihr Wunsch geäußert wird. Dies wird so im Ordner des Kindes und auf den Anwesenheitslisten vermerkt.

Dienstags und donnerstags mussten wir das System ein wenig verändern um für die Kinder optimale Bedingungen zu schaffen.

Die Kinder des Zyklus 3 – 4 gehen, nachdem sie an ihren Treffpunkten von uns empfangen wurden, zum Essen in den Speisesaal. Hat ein Großteil der Kinder seine Mahlzeit beendet, jedoch spätestens gegen 12h45, begeben sie sich gemeinsam mit den Erziehern in die Hausaufgabenräume. Hier können sie nun ungestört ihre Aufgaben machen. Die Kinder, die bereits fertig sind oder keine Hausaufgaben in der SEA machen, haben die Möglichkeit, begleitet durch einen oder mehrere Erzieher, ins Freispiel zu gehen. Wie und in welchen Räumlichkeiten dieses gestaltet wird, liegt im Ermessen des Erziehers. Spätestens um 14h endet die Hausaufgabenzeit. Die Anwesenheitslisten der Kinder werden nun noch einmal durch die Erzieher kontrolliert und die verschiedenen Funktionsräume stehen zum freien Spiel und angeleiteten Aktivitäten zur Verfügung.

Die Kinder des Zyklus 2 gehen, nachdem sie von den Erziehern an ihrem Treffpunkt empfangen wurden, ins Freispiel. Welche Räume hierzu zur Verfügung stehen, liegt im Ermessen der Erzieher. Ist der Speisesaal frei, spätestens aber gegen 12h45, gehen die Kinder des Zyklus 2 gemeinsam zum Essen. Die Anwesenheitslisten werden hier bereits noch einmal kontrolliert und aktualisiert. Im Anschluss, spätestens gegen 13h45, begeben sich die Kinder des Zyklus 2 gemeinsam in den Hausaufgabenraum und können dort ihre Aufgaben in ruhiger Atmosphäre machen. Hierzu steht ihnen eine Stunde zur Verfügung die, unserer Erfahrung nach, für Kinder diesen Alters vollkommen ausreichend ist. Danach können die Kinder des Zyklus 2 sich zum Freispiel oder auch zu geleiteten Aktivitäten, gemeinsam mit den Kindern der übrigen Zyklen, in den Gruppenräumen verteilen.

Generell gilt, dass die Kinder, die die Hausaufgaben nicht vollständig erledigt haben, einen Stempel mit einem "Haus" in ihr Hausaufgabenheft oder ihren Wochenplan bekommen. Dies bedeutet, dass sie ihre Hausaufgaben zu Ende fertig machen sollen.

Ablaufplan - Hausaufgabenbetreuung:

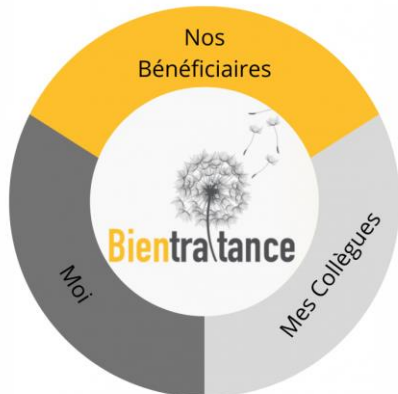
	Cycle 2	Cycle 3-4
Montags	16 – 17:30 Uhr	16 – 17:30 Uhr
Dienstags	ab 13:30 Uhr	ab 12:30 Uhr
Mittwochs	16 – 17:30 Uhr	16 – 17:30 Uhr
Donnerstags	ab 13:30 Uhr	ab 12:30 Uhr

2.4. Bientraitance in unserem Dienst

Was bedeutet Bientraitance bei uns im Dienst?

Die vier Organisationen Arcus asbl, Caritas Luxembourg, Croix-Rouge luxembourgeoise und Elisabeth haben die Initiative ergriffen ein gemeinsames Konzept hinsichtlich der Förderung der "Bientraitance" zu erstellen. Etwas später haben sich die Organisationen "les internats Jacques Brocquart a.s.b.l.; die "SEA-Paiperlék" und " SOS Kannerduerf" angeschlossen. Somit sind es zurzeit insgesamt 7 Organisationen.

"Bientraitance" ist eine ethische Kultur, die individuelle und kollektive Handlungen sowie zwischenmenschliche Beziehungen innerhalb einer Organisation bestimmt.



Es zielt darauf ab, das Wohlergehen des Begünstigten zu fördern und somit das Missbrauchsrisiko zu verringern.

Es umfasst eine Reihe positiver und konstanter Einstellungen und Verhaltensweisen von Respekt, guter Fürsorge, Zeichen und Beweisen von Vertrauen, Ermutigung und Hilfe gegenüber Menschen oder Gruppen in einer Situation der Verwundbarkeit oder Abhängigkeit.

Wie setzen wir bei uns im Alltag Bientraitance um?

Wir versuchen uns in unserem Alltag an folgender Charta der "Bientraitance" zu orientieren, zu reflektieren und bewusst zu agieren:

- *Wir nehmen in jeder Lage eine Haltung des professionellen Zuhörens, um die Betreuung des uns anvertrauten Menschen in allen Phasen angemessen bewerten zu können.*

Reflexion zur Praxis:

Während der Arbeit in der SEA kommunizieren wir fast ununterbrochen mit anderen Menschen, den Kollegen, den Kindern, den Eltern... und wir sind mit deren Wünschen, Anforderungen, Problemen...konfrontiert: wir versuchen möglichst emphatisch auf sie einzugehen und Wertschätzung und Problemlösungsbereitschaft zu zeigen.

- *Wir begleiten den uns anvertrauten Menschen als Co-Autor seines Lebensprojekts und lassen seiner Wahl- und Entscheidungsfreiheit Raum.*

Reflexion zur Praxis:

Die Kinder haben immer die Wahl wie sie sich beschäftigen und ihre freie Zeit gestalten möchten. Sei es im Freispiel in den Funktionsräumen, in den Aktivitäten, während der Hausaufgabensituation, etc. ...

- *Wir achten die Intimsphäre und die Würde und setzen alles daran, seine physische und psychische Integrität zu wahren. Wir geben uns die Mittel an die Hand, die nötig sind, um diese Mission zu erfüllen.*

Reflexion zur Praxis:

Wir stellen es den Kindern prinzipiell frei, ob sie die "Jungen- oder Mädchentoilette" benutzen möchten. Kind "X" ist anatomisch betrachtet ein Junge, tendiert in seinem Verhalten und seinen Vorlieben jedoch

eher zu Dingen, die gesellschaftlich gesehen eher einem Mädchen zugeordnet werden und möchte auch gerne lieber die Mädchentoilette benutzen. Dies wird ihm selbstverständlich bei uns ermöglicht. Das Thema wird sowohl im Team, mit den Eltern, als auch mit den anderen Kindern besprochen. (Toleranz, Respekt, Achtung der Würde und Vielfalt in der Gesellschaft)

- *Wir handeln gegen jegliche Form von physischer oder psychischer Misshandlung indem wir eine Politik der Null-Toleranz durchsetzen.*

Reflexion zur Praxis:

Wir haben mit den Kindern verbindliche Verhaltensregeln aufgestellt. Die Kinder, aber auch die Erzieher haben diese Regeln unterschrieben. Regeln bedeuten für die Kinder mehr Sicherheit, Schutz, Halt, Orientierung und soziales Miteinander.

Kinder brauchen Freiraum und Freiheit, um sich entwickeln zu können, jedoch auch Bestätigung und Orientierung. Dies kann durch setzen klarer Grenzen und verbindlich sinngebenden Regeln erreicht werden.

Es ist wichtig, dass Kinder lernen, NEIN zu sagen und klare Grenzen zu ziehen. NEIN sagen, stärkt das Selbstbewusstsein, hilft in der Entwicklung des eigenen Willens und der Wahrnehmung der Bedürfnisse.

Unsere Aufgabe in der SEA ist es, Kinder vor Gewalt in all ihren Foren zu schützen. Dazu setzen wir auch konkrete Maßnahmen ein:

- Förderung sozialer Kontakte
- Förderung der Resilienz
- Aufstellung klarer Verhaltensregeln
- ...

- *Wir garantieren dem uns anvertrauten Menschen einen zweckdienlichen, ausführlichen und loyalen Zugang zu den ihn betreffenden Informationen.*

Reflexion zur Praxis:

Es hängt eine Whiteboard Tafel im Eingangsbereich zur Informationsweitergabe: Hier werden verschiedene Infozettel, Ferien- und Aktivitätenpläne, Daten, Veranstaltungen...für jeden gut sichtbar aufgehängt.

- *Wir respektieren die Vertraulichkeit der Informationen, welche wir über Situationen und den uns anvertrauten Menschen erlangen.*

Reflexion zur Praxis:

Unser Berufsgeheimnis bezweckt den Schutz der Kinder und ihre Interessen. Es bildet die Grundlage für das Vertrauensverhältnis zwischen uns, den uns anvertrauten Kindern und ihren Familien.

- *Wir gewährleisten den Berufsregeln entsprechende Betreuung des uns anvertrauten Menschen und dessen Nahestehenden und tragen Sorgen, Zuwiderhandlungen gegen die Rechte und die Würde des Einzelnen auszuschließen.*

Reflexion zur Praxis:

Wir treten jedem Kind und seiner Familie mit Respekt gegenüber. Im Fokus unserer Arbeit stehen die Kinder. Unsere SEA ist so gestaltet, dass jedes Kind eine Chance hat, sich darin wiederzufinden. Dabei ist es von großer Wichtigkeit, dass alle Kinder eine Wertschätzung für ihre Kultur und Sprache erfahren.

- *Im Rahmen unserer Betreuung setzen wir alles daran, jede Situation, die vom uns anvertrauten Menschen oder dessen Nahestehenden als schwierig oder konfliktgeladen erlebt wurde, transparent und angemessen zu behandeln.*

Reflexion zur Praxis:

Manchmal werden wir von Eltern mit Beschwerden überrumpelt. Wenn wir dann keine Zeit haben, um angemessen zu reagieren, vereinbaren wir einen Gesprächstermin.

Wir begegnen den Eltern in Konfliktsituationen aufmerksam und respektvoll. Wir nehmen die Kritik, Forderungen oder Vorwürfe nicht persönlich, sondern versuchen ihre Gründe durch empathisches Verhalten zu verstehen. Wir zeigen den Eltern, dass wir ihre Kritik und Bedenken ernst nehmen. Dennoch erklären wir sachlich und ehrlich unsere Meinung und die Gründe für unser Verhalten.

- *Wir unterstützen mit unserer Führungspolitik die konstruktive Zusammenarbeit aller Mitarbeiter.*

Reflexion zur Praxis:

Unser Team ist dauerhaft auf dem Weg, die Zusammenarbeit zu optimieren. Dazu gehören "Teambuildingmassnahmen", "Supervisionen", private Ausflüge, etc....

- *Wir prüfen die Zufriedenheit des uns anvertrauten Menschen und/oder dessen Nahestehenden in Bezug auf unser Angebot und nutzen dies Auswertungen um unsere Leistungen kontinuierlich zu verbessern.*

Reflexion zur Praxis:

Regelmäßig werden sogenannte "Zufriedenheitsumfragen" bei den Eltern und

Erziehungsberechtigten gemacht. In Zukunft soll dies auch bei den Kindern stattfinden. Ein Projekt hierzu ist bereits in Arbeit. (siehe hauseigene Ziele für 2023)

Jeder neue Mitarbeiter muss in den ersten Monaten an eine Fortbildung bezüglich der "Sensibilisierung zur Bientraitance" teilnehmen. Dies soll von der Leitung überprüft werden. Da diese Fortbildung erst seit einigen Jahren besteht, haben einige der Dienstältesten Mitarbeiter diese Fortbildung eventuell noch nicht gemacht. Dies wird allerdings in naher Zukunft nachgeholt werden.

Setzt der Dienst speziell zur Förderung der Bientraitance ein Projekt um?

Aktuell setzen wir kein spezielles Projekt diesbezüglich um.

Ist Bientraitance in allen Teamversammlungen ein Thema?

Bei unseren Teamversammlungen steht immer das Wohlbefinden der uns zu betreuenden Kinder im Mittelpunkt. In unserem Alltag haben wir öfters mit schwierigen Situationen zu tun, wo das Kindeswohl verletzt wird. Dann handeln wir nach den Werten der Charta der „Bientraitance“.

Wie Sorge ich als Dienstverantwortlicher dafür, dass das Thema Bientraitance im Alltag nicht vergessen wird? Wie stoße ich die Reflektion über Bientraitance bei den Mitarbeitern an?

Diese „Bientraitance“ ist der Grundpfeiler jeder Arbeit im sozialen Bereich. In unserer Arbeit spielen Haltung und die Werte der Bientraitance eine große Rolle.

Nur was ich als Dienstverantwortlicher vorlebe kann ich auch als Maßstab im gegenseitigen Miteinander im Team voraussetzen.

Für das Team ist es eine Selbstverständlichkeit Kindern und ihren Familien gegenüber immer freundlich und aufmerksam zu sein. Die Charta der „Bientraitance“ ist in unserer Arbeit von entscheidender Bedeutung, um allen Kindern gerecht zu werden. Dabei zählt vor allem die Akzeptanz und Toleranz jedes einzelnen Kindes und seinem Umfeld. Denn jedes Kind ist einzigartig und besonders und verdient es genau so gesehen und wahrgenommen zu werden.

Diese Ansichten versuche ich immer wieder dem Team nahe zu bringen, sei es in gemeinsamen Weiterbildungen (s.S. 28), beim Teambuilding oder einfach so im Gespräch. Nachdem ich als Verantwortliche meistens den Kontakt zu den zuständigen Mitarbeiter dieses Dienstes habe, bringe ich meine Reflexionen, Überlegungen... transparent ins Team ein.

Gibt es Prozeduren für den Fall, dass gegen die Bientraitance verstoßen wird (z.B. im Verdachtsfall oder bei einem nachweisbaren Verstoß gegen die Bientraitance)?

Bei einem Verdachtsfall wenden wir uns fast immer an den Service „Bientraitance“. Wir haben dort unsere Ansprechpartner und können somit situationsabhängig den „Verdachtsfall“ mit dieser Person besprechen, reflektieren und analysieren. Anschließend treffen wir eine Entscheidung und leiten die nötigen Schritte ein.

Dadurch, dass diese Personen Spezialisten auf diesem Gebiet sind, schätzen wir diese Zusammenarbeit und den Austausch sehr. Anschließend können wir angemessen auf jeden „Verdachtsfall“ handeln.

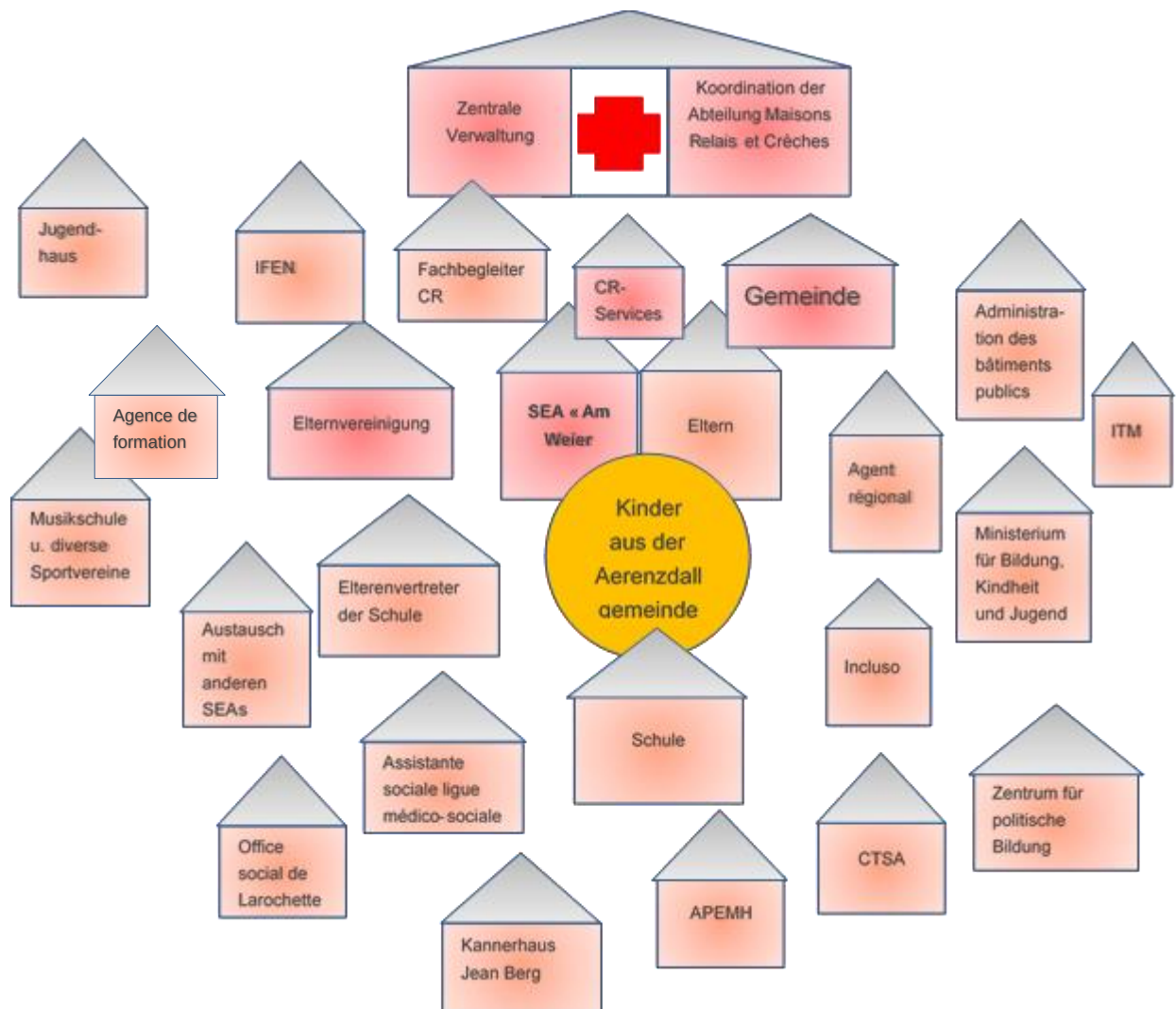
Wird Bientraitance bei der Einstellung neuer Mitarbeiter thematisiert?

Wie bereits oben beschrieben, muss jeder neue Mitarbeiter die Fortbildung „Sensibilisierung zur Bientraitance“ sehr zeitnah durchlaufen. Diese Fortbildung wird dem Mitarbeiter als Arbeitszeit angerechnet und ist Teil der Einarbeitung eines neuen Mitarbeiters. Wir versuchen in unserem Dienst, diese Frist bestmöglich einzuhalten damit jeder Mitarbeiter an dieser Fortbildung teilgenommen hat. Bei der Einstellung selbst, wird dieses Thema nicht unbedingt angesprochen.

III. Organisation, Funktionsweise und Ressourcen des Dienstes

3.1. Akteure, Netzwerke, Bildungspartnerschaften

Anhand eines Schemas haben wir alle Akteure unseres Dienstes aufgelistet. Je näher sie an uns „SEA am Weier“ sind, umso enger ist die Beziehung zu diesem Partner.



Die Kommunikation zwischen Eltern, Schule, Gemeinde und Koordination ist uns sehr wichtig, darum versuchen wir diese bestmöglich zu pflegen.

Die Eltern können uns telefonisch erreichen: sowohl in den Gruppen der Kinder mit den betreffenden Erziehern oder im Büro, wenn Bedarf besteht. Können die Eltern uns nicht sofort erreichen, können sie eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter hinterlassen. Wir rufen dann schnellstmöglich zurück. Sie können sich aber auch über E-Mail mit uns kommunizieren (wird sehr viel benutzt). Formelle Sachen werden eher über E-Mail gemacht (Bsp. An und Abmeldungen, Änderungen, neue Einschreibungen...), wobei wir den persönlichen Kontakt mit den Eltern bevorzugen, wenn es um den Austausch über die Kinder geht. Durch

diverse Gespräche mit einzelnen Eltern, Elternvertreter, Elternvereinigung und Projekte versuchen wir den Kontakt zu pflegen. (siehe Bildungspartnerschaft Eltern)

Alle Informationen und Formulare werden regelmäßig auf die Internetseite der Gemeinde hochgeladen, damit die Eltern jeder Zeit Einsicht haben und somit zeitnah ihre Formulare ausfüllen und Informationen nachlesen können.

Mit der **Gemeinde** besteht ein sehr guter und regelmäßiger Kontakt. Sowohl persönlich am Telefon als auch über E-Mail. Wir sind mindestens 1-mal pro Trimester im Schöfferrat, damit dort gemeinsame Themen, wichtige Informationen und aktuelle Situationen besprochen werden können, und gemeinsame Wege und Ziele für die kommende Zeit festlegen zu können. Die Gemeinde wird immer über relevante Informationen und Geschehen informiert. Für beide Akteure ist es wichtig transparent zu sein und offen über alles kommunizieren zu können. Weitere Treffen werden je nach Bedarf arrangiert.

Wir legen sehr viel Wert auf einen guten Kontakt mit der **Schule** und versuchen stets unsere Kommunikationswege zu verbessern. Gemeinsame „Signal Gruppen“ bestehen innerhalb der verschiedenen Zyklen um spezifische Informationen mitzuteilen; eine gemeinsame Gruppe besteht, um wichtige Mitteilungen von Schulpräsidentin und Leitung SEA an alle Mitarbeiter zum gleichen Zeitpunkt verschicken zu können oder generell Informationen an alle senden zu können. Diverse Versammlungen, Tür und Angelgespräche sowie gemeinsame Bilangespräche finden statt usw...

Der **persönliche Kontakt** zu unseren relevanten Akteuren hat sich in den letzten Jahren sehr bewährt. Es ist uns wichtig das Vertrauen zu diesen Akteuren aufrechtzuerhalten und zu pflegen, Bedürfnisse früh zu erkennen und zu verstehen, Konflikte und Missverständnisse somit schnellstmöglich zu klären, damit wir im Sinne unserer Kinder gemeinsame Wege und Ziele definieren können und somit gemeinsam arbeiten können.

Wie oben bereits erläutert, werden **Emails und Textnachrichten** eher für formale Dinge wie An- und Abmeldungen, spontane oder längerfristige Änderungen, wichtige Informationen usw.... benutzt. Ein schneller und unkomplizierter Weg, Informationen zu verschicken und festzuhalten.

Anbei weitere wichtige Möglichkeiten mit unserem Dienst in Kontakt zu treten:

Gemeinsame Projekte und Feste; Elternabende; gemeinsame Versammlungen mit Elternvertreter, Gemeinde und Schule; Versammlungen mit einzelnen Eltern; Informationen auf der Internetseite der Gemeinde; Artikel im „Gemengebued“; usw...

▪ **Bildungspartnerschaften mit Eltern**

Wir legen sehr viel Wert auf die Zusammenarbeit mit unseren Eltern und versuchen bestmöglich den Kontakt mit den Eltern zu pflegen und das Vertrauen in unsere Arbeit somit zu fördern.

Der Umzug ins neue Gebäude hat die Eltern sehr verunsichert: neues Gebäude; Anzahl der Kinder hat stark zugenommen; Personalwechsel; vielleicht auch die Unsicherheit des Teams gegenüber dem Umzug.... machen den Eltern Sorgen und sind somit mit verunsichert und stellen die Arbeit teilweise in Frage. Anfang dieses Schuljahres haben wir beschlossen regelmäßige Treffen mit den Elternvertretern der Schule zu machen, damit wir so einen regelmäßigen Austausch mit den Eltern haben, Bedürfnisse herausfiltern können und somit gemeinsame Projekte, Lösungen usw.... zu definieren. Wir erhoffen uns dadurch mehr Transparenz unserer Arbeit, damit die Zusammenarbeit somit an Vertrauen gewinnen kann.

Im Alltag, haben die Eltern ihre Ansprechpartner und können sich jeder Zeit an die Erzieher aus den betreffenden Gruppen wenden. Sie können dies mit Textnachricht via Handy oder Mail machen, oder den direkten Kontakt zu den Erziehern suchen, in dem sie anrufen. Durch die Vielfalt im Team, können wir uns an die Sprachen anpassen und garantieren somit immer, dass in jedem Gespräch jemand dabei ist, der die Muttersprache beherrscht, wenn nötig und erwünscht.

Diverse Projekte werden von Erziehern gestartet um die Zusammenarbeit zu den Eltern zu fördern. Beispiel eines Projektes: Wir organisieren an jedem letzten Donnerstag vor jeden Ferien (Karnevalsferien, Pfingstferien, Allerheiligenferien, Osterferien, Weihnachtsferien...) ein Elterncafé. Das bedeutet, dass sich mindestens zwei Erzieher darum kümmern, den Eltern einen angenehmen Empfang zu bereiten, wenn diese ihre Kinder in der SEA abholen kommen. Der Eingangsbereich der SEA wird noch einladender gestaltet, es werden Sitzgruppen aufgebaut... Den Eltern wird eine Kleinigkeit zum Knabbern (Bsp. Waffeln) angeboten und etwas zu Trinken. Diese gemütliche Atmosphäre soll dazu beitragen, dass die Eltern die Möglichkeit haben, Kontakte untereinander zu finden, ein kleines zwangloses Gespräch mit den Erziehern zu führen, die sprechenden Wände genauer zu betrachten/lesen - es soll einfach ein angenehmer Moment sein.

▪ **Kooperation mit den Strukturen der formalen Bildung**

Wir stehen im engen Kontakt zur Schule. Mit dem Neubau unserer Schule haben wir an einer gemeinsamen Fortbildung (IFEN) teilgenommen, damit wir die Zusammenarbeit mit der Schule im Sinne der Kinder und Eltern verbessern können. Wir versuchen einen regelmäßigen Austausch zwischen beiden Partnern zu fördern. Wir organisieren gemeinsame Elternabende in jedem Zyklus und wollen somit gemeinsam an die Eltern herantreten.

Die Leitung der SEA und die Schulpräsidentin versammeln sich jede 2.Woche und besprechen somit aktuelle Themen und planen weiteres Vorgehen.

Jeder "Zyklusverantwortliche" hat Kontakt zu den betreffenden Lehrern. Im Zyklus 1 und 2 nimmt ein Erzieher jährlich an einem Bilanzgespräch in der Schule teil. Dies hat sich sehr bewährt in den letzten 2 Jahren, sodass wir diese pädagogischen Maßnahmen weiterverfolgen werden.

Weitere gemeinsame Fortbildungen werden weiterhin von der Leitung der SEA und der Schulpräsidentin vorgesehen, z.b interne Airtramp-Fortbildung für SEA und Schulmitarbeiter.

Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Partnern ist nicht immer sehr einfach. Die verschiedene Sicht und Arbeitsweisen stellen sehr oft ein Problem dar und führen schnell zu Missverständnissen. Es ist sehr wichtig, dass wir in der Leitung ein Auge auf diese Problematik halten und unsere Teams dabei unterstützen und ihnen das nötige Werkzeug geben, welches sie in diesem Moment brauchen, um die Situation (zb. Fortbildungen, Supervisionen, gemeinsame Gespräche, usw....) bestmöglich zu klären, damit wir unseren Fokus "Kinder" immer im Vordergrund behalten.

▪ **Kooperation und Vernetzung mit den sozialen, medizinischen und therapeutischen Diensten**

• **Incluso**

"Das Ressourcenzentrum Incluso bietet den professionellen Mitarbeitern der non formalen Bildung, Eltern sowie jede*m mit Interesse an Inklusion eine Beratung, Unterstützung und Begleitung an." (Definition der Web-Seite)

In der SEA trifft man auf besondere Kinder mit besonderem Verhalten. Incluso unterstützt das Team bei der Arbeit.

• **Kannerhaus Jean Berg**

"Das Therapiezentrum Kannerhaus Jean wendet sich an Familien, die eine schwierige Phase durchleben und deren Kinder Anzeichen von psychischen Problemen aufweisen, die wiederum zu Verhaltens- oder emotionalen Problemen führen." (definition der Web-Seite)

Auch mit diesem Dienst steht der SEA in Verbindung.

- **Apemh**

“Die APEMH ist eine luxemburgische Vereinigung, welche **1967** durch Eltern von Kindern mit einer intellektuellen Beeinträchtigung gegründet wurde.” (Definition der Web-Seite)

Die Apemh unterstützt uns und die betroffenen Familien bei der Inklusion von besonderen Kindern.

- **Assistante sociale ligue-médico**

“Unsere medizinisch-sozialen Aufgaben:

Kampf gegen Tuberkulose und Atemwegserkrankungen : eine wichtige Aufgabe der Ligue.

Schulmedizinische Betreuung : Sie wird mit Ausnahme von Luxemburg-Stadt und einigen Städten im Süden in sämtlichen Gemeinden des Großherzogtums angeboten.

Beratungsstellen für Säuglinge und Kleinkinder (0 bis 4 Jahre)

Gesundheitserziehung und -förderung

Raucherberatung

Spirométrie de dépistage

Service „Gesond Liewen“ : juristische, psychologische und Ernährungsberatung” (Definition der Web-Seite)

- **CTSA**

“Das CTSA betreut Kinder und Jugendliche mit einer Autismus-Spektrum-Störung (TSA).” (Definition der Web-Seite)

Momentan besucht ein Kind mit Autismus-Spektrum-Störung den SEA. Die Mitarbeiter der CTSA unterstützen unsere Arbeit und stehen mit Rat und Tat auf unsere Seite.

- **Zentrum für politische Bildung**

“Wir sind eine Stiftung und haben zum Ziel, das bürgerschaftliche Engagement zu fördern, indem wir zu einem besseren Verständnis von Politik und Demokratie sowie der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen beitragen. Wir möchten vor allem junge Menschen stärken und dazu ermutigen, sich am politischen Leben und am öffentlichen Diskurs zu beteiligen.” (Definition der Web-Seite)

- **Kontakt mit den Verbänden (Kultur, Sport, ...)**

Wir haben Kontakt zu den Vereinen in der Gemeinde, aber eher begrenzt. Wir stellen jeglichen Kontakt zu den Vereinen her, wenn Bedarf besteht. (Beispiel: Ein Kind möchte sportlich aktiv sein, die Mutter kennt sich jedoch nicht in der Gemeinde aus. Wir stellen in diesem Moment einen ersten Kontakt her oder beraten die Eltern in dem wir ihnen die Kontaktdaten weitergeben und ihnen die Informationen weiter geben die sie benötigen.

Während den “Summeraktivitäten” planen wir gemeinsame “Workshops” mit verschiedenen Vereinen und Organisationen, je nach ausgewähltem Thema.

3.2. Partner und Geldgeber

Das Luxemburger Rote Kreuz als landesweit und international tätiger Träger wird von der Gemeinde beauftragt, vor Ort den Betrieb einer Einrichtung der non-formalen Bildung zu gewährleisten. Durch einen Vertrag (convention de collaboration) mit der Gemeinde wird diese Zusammenarbeit geregelt. Der Betrieb der Einrichtung wird zu 100% durch öffentliche Mittel bestritten, wobei der Gemeindeanteil in der Regel bei 25% und der Staatsanteil bei 75% der Kosten liegt. In einigen Fällen wird der Betrieb der Einrichtung zu 100% vom Staat finanziert. Das Rote Kreuz legt jährlich Rechenschaft gegenüber dem zuständigen Ministerium² in Form eines Finanzabschlusses (décompte annuel) ab.

Ein weiterer Vertrag (convention tripartite) zwischen Gemeinde, Staat und dem Luxemburger Roten Kreuz regelt finanzielle und prozedurale Vorgaben.

3.3. Rechtliche Bedingungen und Vorschriften

Jede Einrichtung der non-formalen Bildung erhält vom zuständigen Ministerium eine Betriebserlaubnis (Agrément). Dieses Agrément wird erteilt, wenn die zentralen Strukturmerkmale (Leumund des Trägers, Gebäude, Personal usw.) den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Die „Inspection de Travail et des Mines“ (ITM) überprüft vorab die Sicherheit des Gebäudes. In der Betriebserlaubnis wird die maximale Kinderanzahl der Einrichtung dargestellt.

Merkmale der Strukturqualität wie Erzieher-Kind-Schlüssel, obligatorische Fortbildungen, Qualifikation des Personals, Gruppengrößen, Raumangebot und mehr werden über ein Règlement Grand-ducal³ sichergestellt.

Vorgaben an die Prozessqualität werden im Jugendgesetz⁴ definiert. Dort ist mit den Leitlinien zur non-formalen Bildung die Grundlage der pädagogischen Arbeit aller SEAS, SEAJ, Jugendhäusern und Tageseltern verankert. Es werden dort auch obligatorische Instrumente zur Qualitätsentwicklung und -kontrolle eingeführt (pädagogisches Konzept, Logbuch, Fortbildungen).

Diese Vorgaben werden durch die vom „Service National de la Jeunesse“ (SNJ) speziell ausgebildeten Mitarbeiter (Agents régionaux) kontrolliert.

Die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention (1989) sind im Nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung verankert und deren Umsetzung wird explizit im Kapitel der übergreifenden Bildungsprinzipien der non-formalen Bildung behandelt.

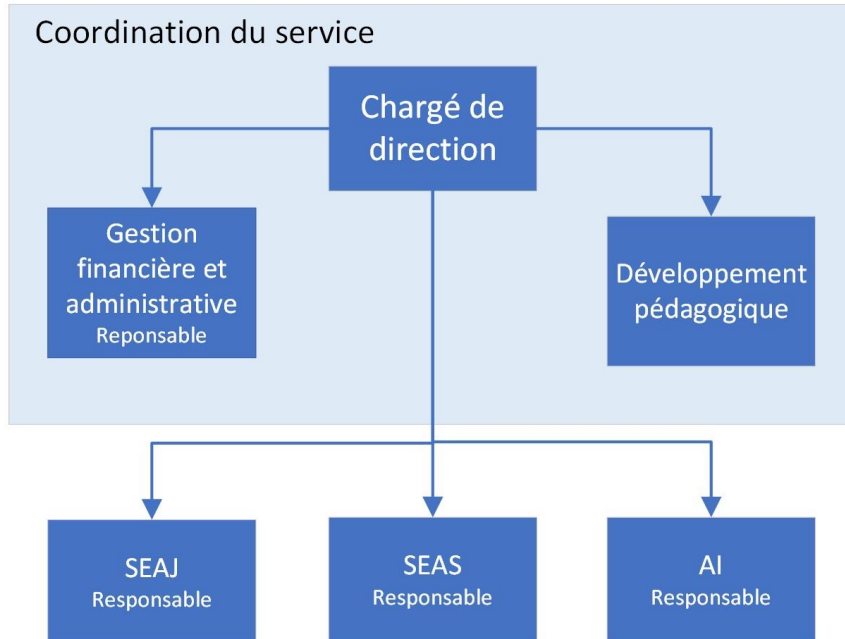
² Ministère de l'Education Nationale, de l'enfance et de la Jeunesse

³ Règlement grand-ducal du 14 novembre 2013 concernant l'agrément à accorder aux gestionnaires de services d'éducation et d'accueil pour enfants, siehe : <http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2013/0199/a199.pdf#page=2>

⁴ Loi du 24 avril 2016 portant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse, siehe : <http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2016/0081/a081.pdf#page=2>

3.4. Beschreibung der Personalressourcen

Service Maisons Relais et Crèches



SEAJ: service d'éducation et d'accueil pour jeunes enfants
 SEAS: service d'éducation et d'accueil pour enfants scolarisés
 AI: accueil et éducation intégrée

Version: janvier 2022

Alle Dienste der Organisation orientieren sich an den Werten des Luxemburger Roten Kreuzes.

Alle Mitglieder des Teams halten sich an das vorliegende Handlungskonzept, welches der rote Faden der täglichen Arbeit ist.

Koordination der Abteilung Maisons Relais et Crèches

Die Koordination beinhaltet den Direktionsbeauftragten, das Team der Verwaltung für Finanzen und Administration sowie das Team der pädagogischen Qualitätsentwicklung. Sie unterstützen die Einrichtungen mit ihren Ressourcen und Kompetenzen bei der Ausführung ihres Auftrages.

Das Team der Verwaltung für Finanzen und Administration beinhaltet eine Leitung, eine Verwaltungsfachkraft und eine Sekretärin. In ihrem Zuständigkeitsbereich stehen vor allem die Verwaltung der Budgets, der finanziellen Jahresabschlüsse, der Betriebserlaubnisse (agrément) und der Personalberechnung.

Das Team der pädagogischen Entwicklung besteht aus fünf Fachberatern, in deren Zuständigkeit vor allem die Entwicklung und die Sicherung der pädagogischen Prozesse in den Einrichtungen liegt. Deren Rolle und Aufgaben werden im Kapitel 5.1 genauer beschrieben.

IV. Das Qualitätskonzept als Antriebsfaktor für den Erfolg des Dienstes

Das Ziel jedes Qualitätskonzepts ist eine dynamische und kontinuierliche Verbesserung.

Deshalb hat das Luxemburger Rote Kreuz eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt:

- Die Verstärkung der Stabstelle **QuID** (Qualité, Innovation, Développement).
- Die Ausarbeitung eines Entwicklungsplans für jeden Dienst, der die prioritären Arbeitsfelder des Dienstes hervorhebt und auch die Dimensionen Qualitätsmanagement (Bearbeitung von Beschwerden, Fortbildungsplan, ...) und Risikomanagement umfasst.
- Das Verfassen eines allgemeinen Aktionskonzepts für jeden Dienst.

Die Mission der Qualitätsreferenten besteht hauptsächlich im Begleiten der verschiedenen Dienste des Luxemburger Roten Kreuzes bei ihren Qualitätssicherungsprozessen. Sie analysieren die aktuellen Bedürfnisse und Prozesse, beraten und unterstützen bei der Umsetzung der internen und externen Qualitätspolitik.

Die **Fachberater** der Abteilung Maisons Relais et Crèches sind zuständig für die Qualitätsentwicklung und –Sicherung aller SEA. Die Mitarbeiter der Koordination unterstützen die Teams bei fachlichen Herausforderungen (Fachbegleitung) und bei der Implementierung von Innovation, beispielsweise durch Projekte wie „Die Kunterbunte: Zeitschrift für Kinder von Kindern“. Außerdem werden maßgeschneiderte Fortbildungsangebote entwickelt und organisiert.

Das Team zuständig für **Finanzen und Administration** begleitet und unterstützt die Einrichtungen bei Themen wie: Personalberechnung, Betriebserlaubnis, Prozeduren, Budget, usw.

Weiterhin werden die Teams der Maisons Relais und Crèches von Mitarbeitern der **zentralen Verwaltung** des Roten Kreuzes bei ihrer Arbeit unterstützt. In den Abteilungen für Finanzen, Buchhaltung, Informatik, Personal und Kommunikation werden fachspezifische Aufgaben wahrgenommen.

4.1. Fachbegleitung

Der Fachberater unterstützt den Leiter eines SEAS, SEAJ oder AI sowie die Teams durch gezielte Beratung und begleitet den Prozess der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Jeder Fachberater der Abteilung Maisons Relais et Crèches ist zuständig für eine gewisse Anzahl von Einrichtungen der non-formalen Bildung, so dass eine feste Arbeitsbeziehung entsteht. Der Fachberater hat keine dienstliche Aufsicht gegenüber den Mitarbeitern der SEA, aber eine klar definierte fachliche Aufsicht (Erarbeitung einer gemeinsamen Zielvereinbarung sowie deren Einhaltung).

Der Fachberater begleitet, berät und unterstützt den Leiter und das Team des SEA:

- bei der Erstellung einer Zielvereinbarung (und deren Einhaltung) zur pädagogischen Entwicklung,
- bei der Umsetzung des pädagogischen Konzeptes des Luxemburger Roten Kreuzes,
- bei der Umsetzung der Richtlinien des Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung,
- bei der Einhaltung der Qualitätssicherung entsprechend des Jugendgesetzes (loi du 24 avril 2016 portant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse): generelles Aktionskonzept, Erstellung eines Logbuchs, Evaluation der pädagogischen Qualität, Fortbildungsplan
- bei der Einhaltung von CR-Prozeduren, administrativen Richtlinien und Vorgaben.

4.2. Leitung des Dienstes und Reporting

Folgende Aktivitäten dienen der Berichterstattung an die Leitung:

- Wöchentliche Teamversammlung mit den Mitarbeitern der pädagogischen Entwicklung
- Wöchentliche Teamversammlung mit den Mitarbeitern der Abteilung Finanzen und Administration
- Monatliche Teamversammlung mit allen Leitern der Einrichtungen
- Monatliche Einzelgespräche mit den Fachberatern
- 2 monatliche Versammlungen mit CR-Services
- 2 monatliche Versammlungen mit dem Businesspartner der Personalabteilung
- Berichte aus dem Feedbackmanagement
- 1-2 jährliche Versammlung, Plattform mit den Schöffenräten der Gemeinden, bei manchen Gemeinden finden diese Gespräche alle 3 Monate statt
- Nach Eingang einer Kündigung finden Exit-Gespräche mit den Mitarbeitern statt welche mehr als 2 Jahre in der Abteilung gearbeitet haben
- Die Personalberechnungstabelle und den Validierungsprozess in Mpleo ermöglicht ein kontinuierlicher Überblick über die Personalsituation einer Einrichtung
- Liste mit allen aufgeführten Betriebserlaubnissen und deren Gültigkeitsdauer
- Begleitkomitee aus Vertretern von CR-Services und der Abteilung Maisons Relais und Crèches welche sich mit der Zusammenstellung der Menus befasst, dieses Komitee tagt 3- bis 4-mal im Jahr
- Risikokomitee bestehend aus Vertretern der Einrichtungen, der Fachbegleitung, des Finanz- und Administrationsteams, dieses Komitee tagt alle 6 Monate

Folgende Aktivitäten dienen der Berichterstattung an die Fachberater:

- Die Erstellung der Zielvereinbarungen unter der Berücksichtigung des Qualitätsentwicklungszirkels
- Pädagogische Konzepte
- Berichte der Regionalen Agenten zur Erfassung der Qualität gemäß den Kriterien des Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung
- Alle 2 Monate findet eine Versammlung mit allen Leitungen und den Fachberatern statt
- Die Teilnahme an Teamversammlungen der Einrichtung.

4.3. Messung und Evaluation

Um die Quantität und Qualität des Angebots zu messen, erstellt der SEAS „Am Weier“ Statistiken pro Monat, pro Quartal und pro Jahr mit dem Ziel zu analysieren,

- Mit einer speziellen Datei im Excel Programm wird die Berechnung der Personalverwaltung stets überprüft. Dieses Dokument ermöglicht uns alle wichtigen Faktoren auf einmal zu sehen und somit besser einschätzen zu können, ob wir Personal benötigen, in welchen Kategorien die verschiedenen Mitarbeiter sich befinden und wie sich die Kinderzahl in den letzten Jahren verändert hat (heures de présences von den letzten Jahren werden eingetragen). Somit können wir ermitteln, ob wir neue Mitarbeiter brauchen und wenn ja, wie viele Stunden und in welche Kategorie.
- **“Heures de présence des enfants”** und **“heures encadrement”** werden dem “Chèque Service” entnommen. Mit diesen Zahlen überprüfen wir regelmäßig ob wir ausreichend Personal haben.
- **“Budget und Décompte”** werden genutzt um Kosten einschätzen zu können und Ausgaben zu dokumentieren. Diese sind wichtig, damit die Gemeinde ihre Kosten für das kommende Jahr einschätzen kann. Für die Leitung sind diese Zahlen wichtig, um eine gute Einschätzung für das kommende Jahr machen zu können.

- **Eine Zufriedenheitsanalyse** wird an die Eltern verschickt, um so Feedback von ihnen zu erlangen. Diese ist anonym und wird in verschiedenen Sprachen verschickt, damit möglichst alle Eltern die Möglichkeit haben, daran teil zu nehmen.
- Wir versuchen über die **Elternvertreter** der Schule einen engeren Kontakt zu den Eltern herzustellen und vereinbaren jedes Trimester einen Termin, um Feedback ihnen zu bekommen und so gemeinsam Themen auszuarbeiten und zu verbessern; Unzufriedenheiten aus der Welt zu schaffen und so gemeinsam im Sinne der Kinder unsere Arbeit zu optimieren.
- Die **Herkunftssprachen** entnehmen wir aus unserem "Dossier d'inscription". Somit wissen wir welche Herkunft unsere Kinder haben und können uns individueller auf die Eltern und Kinder vorbereiten und sie somit unterstützen.
- Die Kinder des Zyklus 1 sind zeitweise getrennt vom Zyklus 2-4, damit wir die Kinder zeitweise in kleineren Gruppen betreuen können. In der Corona-Zeit haben wir festgestellt, dass kleinere Gruppen sich in manchen Situationen sehr bewerteten. Der regelmäßige Austausch zwischen beiden "Teams" ist somit sehr wichtig um die Bedürfnisse der Kinder zu evaluieren um unser Angebot bestmöglich anpassen zu können.
- Durch die jährlichen **Mitarbeitergespräche** versuchen wir in der Leitung herauszufinden, wo die verschiedenen Mitarbeiter stehen, zum Beispiel wie es ihnen geht, welche persönliche Ziele sie zurzeit verfolgen. Diese werden anschließend evaluiert und neue Ziele werden gemeinsam festgelegt. Der Mitarbeiter bekommt somit ein Feedback von seiner Arbeit. Anschließend bekommt der Mitarbeiter die Chance, ein Feedback an die Leitung zu richten. Mit diesem Feedback können wir in der Leitung unsere Methoden, unseren Führungsstil und unser Ziel evaluieren und gegeben falls an die Bedürfnisse der Mitarbeiter anpassen.

4.4. Informations- und Dokumentationssysteme

Wie und mit welchen informationstechnischen Systemen werden Daten bei uns verarbeitet, abgelegt und weiterverwendet?

- Die Croix-Rouge besitzt ein gesichertes Computerprogramm und ist nur mit einem persönlichen Passwort zugänglich.
- Cheque Service (www.chequeservice.lu), mit diesem Programm werden Informationen über die Kinder gespeichert; "heures de présences" der Kinder werden dokumentiert; Allergien und Bankdaten werden eingetragen; Kinder werden nach Klassen geordnet. Unsere Alltagslisten werden hier mit den Präsenzen der Kinder erstellt, Übersicht und Kontrolle sind somit garantiert für Erzieher und Schulpersonal. Des Weiteren werden die Rechnungen anhand dieser Informationen erstellt und anschließend an die Eltern verschickt.
- Das Internet wird regelmäßig genutzt um Informationen zu ermitteln.
- SharePoint-Speicherort von Dateien. Dies ist ein gesicherter Ort an den Dateien und Dokumente abgespeichert und anschließend geteilt werden können.
- Word, Excel, Fotoprogramm werden täglich vom ganzen Team genutzt
- Padlet- gemeinsame Nutzung mit Schule. Hier werden gemeinsame Ziele
- Office365 – E-Büchelchen ; soll gemeinsame Plattform mit Schule sein, an dem wir gemeinsame Dokumente abspeichern können.
- Internetseite der Gemeinde. Hier finden die Bürger der Gemeinde alle wichtigen Informationen und Dokumente zur Anmeldung ihrer Kinder.
- „Signal“ App: gesicherter Ort um Nachrichten und Informationen schnell an Kollegen weiter zu geben.
- Programm MPLEO. Ist ein gesichertes Programm an dem alle wichtigen Daten unserer Mitarbeiter abgespeichert werden. Freie Posten werden hier erstellt, angefragt, validiert und abgelehnt; diverse Änderungen der Personalkontrakte können hier angefragt werden.

- Daten werden vertraulich behandelt und werden im Büro aufbewahrt. Die Listen mit Allergien, Telefonnummern, Sozialversicherungskarte, Personalausweis, "Tierces personnes" Dokumente usw. werden in einem Schrank aufbewahrt und nur vom Erzieherteam benutzt, falls nötig. Sonst hat keiner Einsicht in diese Dokumente. Sie werden vertraulich behandelt.
- In unserem Logbuch werden wichtige Informationen für den Alltag niedergeschrieben (welches Kind ist krank? Welches Kind wird früher abgeholt? Wichtige Informationen fürs Team vom vorherigen Tag. Wer holt welches Kind ab? Änderungen in letzter Minute werden hier dokumentiert und ans Team weitergegeben)
- Die Eltern geben ihre Änderungen über Mail oder per SMS an das Team weiter.

Wie und womit wird der pädagogische Alltag dokumentiert? Auch Angaben zur Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung machen.

- Journal de bord
Wir nutzen das Journal de bord zur Dokumentation verschiedener pädagogischer Arbeiten, wie die Raumgestaltung der Funktionsräume oder auch einzelner Projekte. (siehe Seite 123)
- Portfolio C1
Sobald die Kinder die SEA regelmäßig besuchen, wird mit ihnen ein individuelles Portfolio angelegt. In diesem Portfolio (ein persönlicher Ordner) gehört alles rein, was dem Kind wichtig ist. (siehe Seite 123)
- Logbuch
Das Logbuch dient dem Team als Dokumentation besonderer Vorkommnisse der alltäglichen pädagogischen Arbeit. Jeder Mitarbeiter verfasst bei Bedarf Einträge, die eine gewisse Bedeutung für den Ablauf und/ oder den pädagogischen Alltag haben. (siehe Seite 123)
- "Aktivitétebuch"
- Padlet – gemeinsame Raumdokumentation mit der Schule
- Lerngeschichten
- Internetseite und "Gemeengebued" der Gemeinde
Wir versuchen regelmäßig Artikel in den „Gemeengebued“ zu setzen um unsere pädagogische Arbeit für die Außenstehenden sichtbar zu machen.
- Datenschutzverordnung
- Règlement d'ordre interne mit Verweis auf die Datenschutzordnung
Das règlement d'ordre interne dient als
- Sprechende Wände

Dokumentation unseres pädagogischen Alltags

Wir sind als pädagogische Fachkräfte in der SEA auf vielfache Weise gefordert. Neben der eigentlichen Förderung, Erziehung und Betreuung der Kinder, dokumentieren wir die Bildung -und Entwicklungsprozesse, die Evolution der Raumgestaltung...

Für Außenstehende ist es oft nicht ersichtlich, welche umfangreiche Dokumentation in unserem Alltag anzufertigen ist.

Es stellt sich oft die Frage, ob es sein muss, dass wir solche umfassenden Dokumentationen erstellen. Wir könnten unsere Zeit auch dazu nutzen, mit den Kindern zu spielen oder ein Projekt mit ihnen durchführen...Darin besteht schließlich auch die wesentliche Tätigkeit von Erziehern.

Die Bedeutung der Dokumentation in der SEA ergibt sich daraus, dass SEA's keinen reinen Beaufsichtigungsauftrag haben, sondern die Kinder hier aktiv gefördert und in ihrem individuellen Entwicklungsprozess pädagogisch begleitet werden.

Durch die immer größere Anzahl an Kindern, besteht oft die Gefahr, dass wir den Überblick über die persönliche Entwicklung der einzelnen Kinder verlieren. Um dem entgegenzuwirken, sind Beobachtungen und Dokumentationen wichtige Bestandteile unseres Alltags.

Mit der Hilfe der Dokumentationen erkennen wir frühzeitig individuelle Fortschritte, Defizite und Auffälligkeiten, so dass gegebenenfalls erforderliche Fördermassnahmen eingeleitet werden können. Gleichzeitig erkennen wir aber auch besondere Talente und Fortschritte in der Entwicklung.

Wir dürfen das Dokumentieren nicht vernachlässigen und es muss von allen Teammitgliedern als wichtiger Bestandteil unseres Alltags wahrgenommen werden.

4.4.1. Die Beobachtung als pädagogisches Qualitätsinstrument

Beobachtung und Beziehungsarbeit

Zur Beobachtung haben wir, wie im vorigen Abschnitt bereits beschrieben, Beobachtungsbögen ausgearbeitet. Diese sollten nach Möglichkeit für jedes Kind einmal pro Trimester ausgefüllt und bei Bedarf im Team besprochen werden. Diese Art der Beobachtung findet gezielt statt: Der Erzieher nimmt sich zu einem gewissen Zeitpunkt, beispielsweise im Freispiel, vor, ein bestimmtes Kind zu beobachten und legt seinen Fokus hierbei besonders auf die verschiedenen Entwicklungspunkte, die auch in den Beobachtungsbögen aufgeführt sind. Erwähnenswert ist außerdem, dass der Zyklus 1 einen anderen Beobachtungsbogen nutzt als die Zyklen 2 – 4. Dieser ist noch einmal speziell an das Alter der Kinder angepasst.

Des Weiteren besteht die Möglichkeit der "spontanen Beobachtung". Diese geschieht, wie der Name schon sagt, spontan in ganz alltäglichen Situationen. Wir dokumentieren solche Beobachtungen schriftlich. Einen Vordruck hierfür gibt es nicht.

--> Sämtliche Beobachtungen werden im Anschluss in die "Ordnerakte" des Kindes abgeheftet. In dieser befinden sich außerdem sämtliche wichtigen Papiere, wie beispielsweise die Einschreibung, die Telefonnummern, die Anhänge "tierces personnes", die Erlaubnis im Falle, dass ein Kind den Heimweg alleine antreten darf oder auch einen Freizeitverein besucht, ...usw.

Außerdem können aus den verschiedenen Beobachtungen immer wieder Schlüsse gezogen werden, wo die Bedürfnisse und Interessen der Kinder gerade liegen. Die Raumexperten haben so hier die Möglichkeit, mit Hilfe dieser Beobachtungen, die Gestaltung des Raumes und die gebotenen Angebote dementsprechend anzupassen.

Des Weiteren ermöglicht die Beobachtung des Kindes uns Erziehern, mit diesem noch enger in Beziehung zu treten und eine engere Bindung aufzubauen, bzw. diese noch zu stärken.

4.4.2. Die Dokumentation

Dokumentation in der SEA

"sprechende Wände"

Wir haben in unserem Haus recht viele "Whiteboards", die in den Räumen und auch Gängen an den Wänden installiert wurden. Diese sollen in Zukunft zur Dokumentation genutzt werden, aber auch um unsere Arbeit mit den Kindern transparenter zu gestalten. Ganz konkret bedeutet das, dass hier die Möglichkeit besteht, besondere Projekte, Feste, Aktivitäten, ... etc. durch Bild und Schrift zu dokumentieren, den ein oder anderen Flyer oder auch von den Kindern gestaltete Plakate zu bestimmten Themen aufzuhängen und die Wände somit "sprechen" zu lassen.

“Fotobücher” / “Aktivitätenbücher”

Wir haben “Fotoalben” gestaltet und gestalten sie immer noch weiter, die im Eingangsbereich bereit liegen. Diese werden gerne und häufig sowohl von den Kindern, als auch von den Eltern und Lehrpersonen, angesehen. Hier können Fotos eingeklebt und Texte hinzugeschrieben werden, Die Gestaltung kann sowohl vom Erzieher, als auch von den Kindern übernommen werden.

“Journal de bord”

Zum einen dokumentieren wir verschiedene Dinge, wie größere Projekte, Raumgestaltung und besondere Aktivitäten, beispielsweise im Zusammenhang mit der Zusammenarbeit mit Schule und Elternhaus oder auch Feste, online. Hierzu wird das “**journal de bord**” genutzt. In Absprache mit dem unserem Haus zugeteilten “agent régional”, wird hier auch die Entwicklung der Räume dokumentiert. Es besteht die Möglichkeit dokumentierte Aktivitäten einem Projekt oder Raum zuzuordnen. Das macht die Entwicklung unserer Arbeit nachvollziehbar und transparent und vereinfacht es uns an bestehenden Projekten weiterzuarbeiten und diese aufeinander aufzubauen. Dies trägt im Wesentlichen zur Qualitätssicherung unserer Arbeit bei.

Die Ausarbeitung dieses Projekts gehört zur Zielsetzung, die wir in unserem Haus für das Jahr 2023 ausgearbeitet haben. (siehe “Rolle des Pädagogen im Funktionsraum und Raumexperten”)

“Logbuch”

Das Logbuch dient dem Team als Dokumentation besonderer Vorkommnisse der alltäglichen pädagogischen Arbeit. Jeder Mitarbeiter verfasst bei Bedarf Einträge, die eine gewisse Bedeutung für den Ablauf und/ oder den pädagogischen Alltag haben. Es ist stets aktuell und kann jederzeit als Informationsquelle dienen. Wichtig ist hier, dass die Einträge möglichst kurz und informativ gehalten werden. Zum Beispiel: Kind X aus dem Zyklus 3 kommt heute um 16h NICHT in die SEA. (abs.); LASEP für den Zyklus 1 findet heute von 14h – 15h statt. Folgende Kinder werden zum Treffpunkt gebracht ...;

“Portfolio”

Dies ist eine Art der Dokumentation, die in jedem Zyklus ein wenig anders genutzt wird, d.h. Die Art der Gestaltung ist dem Alter und den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Das Portfolio soll so die Entwicklung des Kindes im Laufe der Jahre dokumentieren, dient der Kommunikation mit dem Elternhaus und stellt zum Schluss außerdem eine Erinnerung dar.

Sobald die Kinder die SEA regelmäßig besuchen, wird mit ihnen ein individuelles Portfolio angelegt. In diesem Portfolio (ein persönlicher Ordner) gehört alles rein, was dem Kind wichtig ist:

- Arbeiten vom Kind: Zeichnungen, Fotos von Bastelarbeiten
- Fotos und Texte, vom Erzieher verfasst, über den Alltag in der SEA
- Erinnerungen an Ausflüge
- Situationsbezogene Aussagen des Kindes
- Lerngeschichten, die vom Erzieher verfasst werden.

Das Wichtigste an der ganzen Portfolioarbeit ist, dass der Inhalt vom Kind selbst ausgewählt wird. Das Kind wählt frei, was es in seinem Portfolio aufbewahren möchte und was nicht.

Das Kind gestaltet sein Portfolio individuell. Wir unterstützen es, indem wir folgende Fragen stellen:

- Welche Bilder und Werke möchtest du in deinem Portfolio aufnehmen?

- Soll ich etwas zur Erklärung dazu schreiben?
- Welche Fotos möchtest du ein klassieren? Was soll dazu notiert werden?
- Was ist dir wichtig? Was soll aufgeschrieben werden?
- Wie möchtest du die Seiten gestalten?

Das Portfolio soll dabei helfen, die Stärken und Leistungsfortschritte der Kinder festzuhalten.

Alle Portfolios befinden sich im Eingangsbereich der SEA. Somit haben die Kinder, sowohl auch die Eltern immer freien Zugang um einen Blick auf die Werke zu haben.

Ziel und Nutzen des Portfolios für Kinder, Eltern und das Team:

- Kinder: Die Kinder schauen sich ihre Portfolios immer wieder gerne an. Sei es alleine oder mit Freunden. Sie wissen zu jedem Eintrag, zu jedem Foto die passende Geschichte zu erzählen.
- Eltern: Durch die Ansicht des Portfolios wird unsere Arbeit transparent. Die Eltern erfreuen sich über die Leistungen, Arbeiten und Fotos über die Entwicklung ihres Kindes.
- Team: Wir erinnern uns gern an die Zeit, an die Arbeiten, die wir mit den Kindern gemacht haben. Außerdem dient das Portfolio als Werkzeug für die Erarbeitung der Entwicklungsberichte.

Wir haben dieses Jahr entschieden, dass das Portfolio vom Eintritt des Kindes in der SEA im C1 bis zum Austritt C4, bestehen bleibt.

“Fotos”

Wir fotografieren besondere Momente mit den Kindern um diese bildlich festzuhalten. Selbstverständlich werden diese vorher gefragt, ob sie mit einem Foto einverstanden sind. Die Bilder werden ausgedruckt und können nun auf mehrere Weisen verwendet werden:

- Sie werden in die dazu vorgesehenen Fotoalben geklebt, die im Eingangsbereich des Hauses ausliegen. Diese können immer wieder sowohl von den Kindern, als auch von den Eltern und Schulpersonal eingesehen werden.
- Sie werden im Portfolio des Kindes hinzugefügt. Es besteht die Möglichkeit dies mit einer “Lerngeschichte” zu verbinden.
- Es werden sogenannte “sprechende Wände” gestaltet, mit deren Hilfe wir besondere Aktivitäten dokumentieren und auch für die Eltern transparent machen können.

“Lerngeschichten”

Lerngeschichten sind Teil der Portfolioarbeit. Wir beobachten das Kind gezielt in einer ausgewählten Situation und schreiben, in kindgerechter Sprache, eine Geschichte in Briefform zu den Besonderheiten, Stärken und Entwicklungsschritten des Kindes. Die Lerngeschichte ermöglicht uns einen genauen Blick auf ein einzelnes Kind und dessen Entwicklung sowie auf die individuellen Stärken und Interessen, die manchmal im Alltag der SEA untergehen. Für die Eltern sind diese Lerngeschichten ein erkenntnisreicher Einblick in die Fähigkeiten und Interessen ihrer Kinder.

“Beobachtungsbögen”

Regelmäßig nutzen wir, von uns ausgearbeitete, Beobachtungsbögen, mit deren Hilfe wir die Entwicklungsschritte der Kinder dokumentieren und die uns außerdem als Grundlage in den “Bilangesprächen” dienen.

Schriftlicher "Rapport"

Sämtliche Absprachen im Team und auch sonstige Informationen, die von einem Teammitglied ans nächste weitergegeben sollen, werden schriftlich, im sogenannten "Rapport", festgehalten. Diese werden in einem Ordner gesammelt, der jederzeit von jedem Mitglied des Teams eingesehen werden kann.

4.5. Teamentwicklung "

4.5.1. Mitarbeitergespräche Kaleidoskop

Jährlich finden Mitarbeitergespräche auf der Basis des Kaleidoskops statt, einem „Leitfaden für Mitarbeitergespräche, Wertschätzung und Entwicklung“. Dies ist ein privilegierter Moment des Austausches zwischen dem Mitarbeiter und seinem Vorgesetzten. Der strukturierte Leitfaden ermöglicht es, eine Bilanz des vergangenen Jahres zu ziehen, was Zielerreichung, professionelle Kompetenzen und Haltungen, anbelangt, aber auch Fortbildungsbedarfe und Entwicklungswünsche des Mitarbeiters anzusprechen, sowie Ziele, Wege, Mittel und Indikatoren der Zielerreichung für das folgende Jahr zu vereinbaren und sich gegenseitig Feedback zu geben.

4.5.2. Fortbildungsplan und Supervision

Die Weiter- und Fortbildung der Mitarbeiter ist ein wichtiger Faktor der Qualitätsentwicklung. Während der jährlichen Mitarbeitergespräche wird mithilfe des Kaleidoskops (standardisierter Fragenkatalog für Mitarbeitergespräche) unter anderem der spezifische Fortbildungsbedarf ermittelt. Diese Bestandsaufnahme dient dazu einen an die Bedürfnisse der Mitarbeiter angepassten Fortbildungsplan zu erstellen.

Neben den "klassischen" Fortbildungen, nimmt das Team auch an Supervisionen teil, die von externen oder internen Fachkräften durchgeführt werden. Diese umfassen Fall- oder Teamsupervisionen. Außerdem finden regelmäßig verschiedene "inhouse" Fortbildungen statt. Hierzu gehören beispielsweise "der Airtramp", "IFEN - gemeinsames Zusammenwachsen mit der Schule, etc. ... Auch hier gibt es die Möglichkeit anderer allgemeiner "Inhouse" Fortbildungen, je nach Bedarf des Teams.

Auch Hospitationen stehen auf dem gängigen Plan:

- Während der Bau- und Planungsphase des neuen Gebäudes, haben die Raumexperten andere SEAs besucht, um deren Raumkonzept zu verstehen, zu analysieren...
- Wenn ein neues Kind die SEA besucht, kann es sein, dass die Erzieher das entsprechende Kind während des Unterrichtes in der Schule beobachten.

Die wöchentlichen Teamsitzung sind eine große Bereicherung für alle Team Mitglieder: einmal pro Woche trifft sich das "kleine Team" (Zyklus1 und Zyklen 2-4) und einmal im Monat trifft sich das große Team. Während sich in den kleinen Teams meist über spezifische Angelegenheiten der Kinder diskutiert wird, werden im großen Team pädagogische Themen behandelt.

Auch im kleinen Team nutzen wir die Chancen/Gelegenheiten an Weiterbildungen/Formationen teilzunehmen. So hatten wir eine Weiterbildung im kleinen Team zum Thema Autismus, da ein Kind mit Autismus Spektrum Störung zu uns in die SEA kommt. Somit sind alle Teammitglieder auf den gleichen Wissensstand.

4.6. Qualitätsmanagement von Bildungsprozessen

▪ Evaluation von Bildungsprozessen

Jeder in unserem Team strebt täglich danach, sein Tun zu reflektieren und das eigene Handeln selbstkritisch zu hinterfragen. Viele Kollegen überdenken, manchmal auch noch lange nach Feierabend, erlebte Situationen und die eigene Rolle darin. Jeder hat dabei sein eigenes Erleben, eigene Grenzen und vor allem seine eigenen Erwartungen an die Arbeit, die Kinder, die Eltern und an sich selbst. Jeder kennt das: Alle haben dieselbe Situation erlebt, aber jeder auf seine Weise.

Bei der Reflexion und Evaluation nehmen wir uns verschiedene **Hilfsmittel** zur Hand. Dazu gehören die von uns ausgearbeiteten **Beobachtungsbögen**, die in regelmäßigen Abständen von uns ausgefüllt werden; die Dokumentation **spontaner Beobachtungen**, sei es im Rahmen einer Lerngeschichte, zur Gestaltung des "Portfolio" oder aber zum Abheften im Ordner des Kindes, um dies zu einem späteren Zeitpunkt zur Vorbereitung auf ein Elterngespräch, "Bilansgespräch", etc. nutzen zu können. Außerdem sitzen wir regelmäßig in **Teamversammlungen** zusammen, in denen wir verschiedene Situationen und Beobachtungen gemeinsam reflektieren. Die Berichte hierzu finden sich in einem eigens für das Thema "Rapport" angelegten **Ordner**, der für das ganze Team zugänglich ist. Auch besteht die Möglichkeit "kurze Infos" zur Weitergabe an das Team, im "**Logbuch**" zu vermerken.

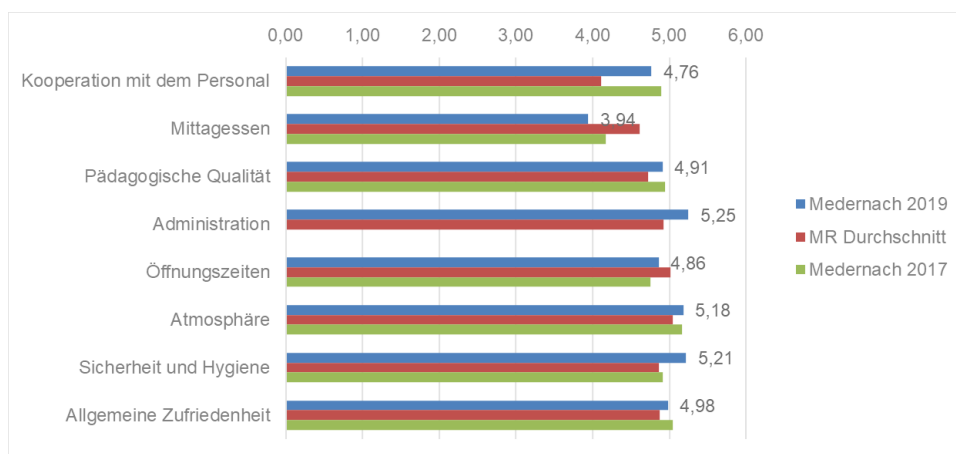
Der Prozess der Entwicklung der Raumgestaltung, wird von den Raumexperten im "**journal de Bord**" verschriftlicht und auch mit Bildern dokumentiert. Dies macht unsere Arbeit, sowohl für, den uns zugeteilten "Agent regional", als auch für das gesamte Team, transparent und nachvollziehbar, was eine Evaluation erst möglich macht

Wir begrüßen eine **Fremdevaluation** durch offizielle Stellen, wie beispielsweise durch den "agent régional" des "snj". Die Ergebnisse dieser Fremdevaluationen fließen in den Qualitätskreislauf mit ein.

Diese Methoden tragen im Wesentlichen zur Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit bei. Sie machen sie dynamisch und auch für außenstehende Personen transparent und nachvollziehbar.

Um die Evaluation, und damit die Qualität der Arbeit in unserem Haus, auch in Zukunft noch weiter zu verbessern, möchten wir die **Zufriedenheitsbefragung** mehr in den Fokus rücken. Diese umfasst zurzeit eine regelmäßige Befragung der Eltern. Eine Zufriedenheitsbefragung der Kinder wurde in den letzten Jahren in Form von "Fragebögen" ins Rollen gebracht, kam jedoch durch verschiedene äußere Umstände ins Stocken. Dieses Projekt möchten wir in Zukunft erneut angehen und wird im Rahmen der Zielsetzungen für das Jahr 2023 im Punkt "Partizipation und Kinderkomitee" bearbeitet.

Durchschnittswerte pro Bereich



▪ Feststellung und Entwicklung pädagogischer Qualität

Unser Qualitätsmanagement beinhaltet verschiedene Faktoren. Es betrifft sämtliche Maßnahmen zur Qualitätssicherung und zur Verbesserung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Regelmäßig finden **Teamversammlungen** statt. In diesen trifft sich entweder die Gruppe des Zyklus 1 und des Zyklus 2 bis 4 getrennt und reflektiert, evaluiert und bespricht interne Abläufe und alltägliche Situationen, oder aber das gesamte Team des Zyklus 1 bis 4 trifft sich zu einer solchen Besprechung. Auch Zyklusintern finden regelmäßig Versammlungen statt, in denen solche Dinge besprochen werden. Diese werden schriftlich dokumentiert und jedem Teammitglied zugänglich verwahrt, sodass jeder die Möglichkeit hat, alles Besprochene nachzulesen.

In regelmäßigen Abständen, finden vereinzelte **“Workshops”** unter der Leitung unseres Praxisbegleiters statt. In diesen werden verschiedene pädagogische Themen reflektiert und bearbeitet. Das gesamte pädagogische Team der SEA Medernach nimmt daran teil. Bereits aufgekommene Themen sind beispielsweise: “die pädagogische Haltung des Teams”, “Beobachten und Dokumentieren im Alltag”, ...

Auch andere gemeinsame **Fortbildungen** zu bestimmten Themen, kommen dem Qualitätsmanagement unserer pädagogischen Arbeit zu Gute. Zum Beispiel zum Thema “Partizipation, Kinderrechte und Kinderkomitee in der SEA – ZpB”

Des Weiteren teilen wir regelmäßig Beiträge zu verschiedenen pädagogischen Themen, Projekten, Festen und Aktivitäten im “journal de bord”. Unsere, für unser Haus zuständige “agent régioneau” hat dies im Blick und gibt uns regelmäßig Rückmeldung hierzu.

Um dies auch intern besser reflektieren und evaluieren zu können, werden wir im Laufe dieses Jahres eine Arbeitsgruppe gründen, die dies zur Aufgabe haben wird.

4.7. Beschwerde- und Zwischenfallmanagement

Ein Feedbackmanagement ist die in einer Organisation verwendete Systematik, um Ereignisse (geäußerte Meinungen und Vorfälle) zu sammeln und zu verwalten und so die Beziehung zwischen den Diensten und den Kunden zu stabilisieren.

Das luxemburgische Rote Kreuz stellt seinen Mitarbeitern ein @Gestion de feedback zur Verfügung, um die folgenden verschiedenen Arten von Feedback zu dokumentieren:

- Kompliment: Jemanden für eine Handlung loben.
- Beschwerde: Wunsch, den jemand gegenüber jemandem in Bezug auf eine bestimmte Angelegenheit hat.
- Vorfall: Eine Situation, die eine Störung, ein Verlust, eine Notsituation oder eine Krise sein oder zu einer solchen führen kann.
- Beschwerde: Ist der mündliche oder schriftliche Ausdruck einer Unzufriedenheit, die ein Kunde oder die Öffentlichkeit mit den angebotenen Produkten und Dienstleistungen geäußert hat. Eine Beschwerde ist ein Antrag auf Intervention, der auf eine von einem Kunden oder der Öffentlichkeit geäußerte Unzufriedenheit folgt.
- Vorschlag: Ein Vorschlag, etwas zu tun oder zu lassen. Maßnahme, um wahrscheinlich eine Aktivität zu starten.

Mit diesem Instrument kann die Bearbeitung von Feedback dokumentiert und verfolgt werden.

Es dient als Instrument für das Berichtswesen. Die Berichterstattung und die Indikatoren werden verwendet, um die Entwicklung der Feedbacks zu analysieren und um Verbesserungsmöglichkeiten zu ermitteln und so den Service zu verbessern.

4.8. Risikomanagement

Das luxemburgische Rote Kreuz hat beschlossen, über seine Abteilungsleiter ein Risikomanagement in allen seinen Abteilungen einzuführen.

Jede Abteilung muss daher ihre globalen Risiken (transversaler, gemeinsamer und strategischer Typ) sowie ihre lokalen Risiken auf der Grundlage der Analyse ihrer Prozesse und gemäß dem geltenden Risikomanagementverfahren identifizieren. Anschließend wird ein Aktionsplan als Antwort auf die zu behandelnden Risiken entwickelt.

Der Dienst "QuID" (Qualität, Innovation und Entwicklung) hat die Aufgabe, die Risikokartierungen auf Abteilungsebene zu koordinieren.

Für die Abteilung Maisons Relais et Crèches beruht die Risikobewertung auf die allgemeinen oder transversalen Risiken über alle Aktivitäten hinweg.

Im Jahr 2022 wurden 58 vom Dienst evaluiert. Bei Risiken mit hoher Wahrscheinlichkeit und/oder großen Auswirkungen muss die Abteilung eine Maßnahme zur Risikominderung einführen, um das Risiko zu verringern.

4.9. Adaptierung des Konzepts

Ein Konzept beschreibt sowohl den Ist- als auch den Sollzustand. Dies bringt es mit sich, dass ständig Änderungen und Neueinschätzungen gemacht werden. Daher wird dieses Dokument auch in regelmäßigen Abständen, nämlich spätestens alle drei Jahre, angepasst. Eine Weiterentwicklung befasst sich hierbei sowohl mit den Schwächen, als auch mit den Stärken.

Wie setzen wir dies konkret im Alltag um?

- Durch Anregungen, die wir im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Supervisionen bekommen. (z.B. zur Organisation und Anpassung pädagogischer Abläufe)
- Durch die regelmäßig stattfinden Reflexionen, die wir während unserer Teamversammlungen machen. (Z.B. zu Tagesabläufen oder organisatorischen Dingen)
- Durch Rückmeldungen, die wir durch Eltern, "Eltrenvereinigung", Gemeinde und auch Schule bekommen. (Z.B. zu der bei uns organisierten Hausaufgabensituation. Hier bekommen wir regelmäßig Feedback seitens der Lehrer)
- Durch Erfahrungen, die wir im Alltag machen. Solche werden direkt besprochen. Nicht alles muss bis zu einer nächsten Teamversammlung warten.

4.10. Soziale Verantwortung der Unternehmen

▪ Label RSE

Corporate Social Responsibility (CSR), das von der Europäischen Kommission als zentrales Thema behandelt wird, entwickelt sich schnell zu einem wesentlichen strategischen Instrument für Führungskräfte. CSR bietet jedem Unternehmen die Möglichkeit, seine Unternehmensführung zu verbessern, sein gesellschaftliches Engagement zu stärken und die Umweltauswirkungen zu begrenzen. Damit sichert das Unternehmen seine eigene Nachhaltigkeit und leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung. Das Nationale Institut für nachhaltige Entwicklung und soziale Verantwortung von Unternehmen (INDR) wurde 2007 auf Initiative der Union of Luxembourg Enterprises (UEL) gegründet. Die Aufgabe des Instituts besteht darin, die soziale Verantwortung (CSR) der luxemburgischen Unternehmen zu fördern, damit diese zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen und ihre Wettbewerbsfähigkeit und ihr Image verbessern.

Das Luxemburger Rote Kreuz wurde 2016 und 2019 vom INDR mit dem CSR-Label ausgezeichnet. Bei dieser Gelegenheit gratulierte Umweltministerin Carole Dieschbourg den Preisträgern, welche durch den Erhalt des ESR-Labels andere Unternehmen dazu inspirieren, das gleiche Engagement zu zeigen. Sie erinnerte auch daran, dass Unternehmen tragende Akteure unserer Gesellschaft sind und dass diejenigen, die sich heute für soziale Verantwortung einsetzen, Teil einer nachhaltigen Entwicklung zum Wohle ihrer Mitarbeiter und der Gesellschaft insgesamt sind. Das Luxemburger Rote Kreuz ist sich seiner Verantwortung und der Erwartungen der Gesellschaft in Bezug auf seine Aktivitäten bewusst und beabsichtigt, seine Rolle als vorbildliches Unternehmen mithilfe ihrer Best Practices voll und ganz wahrzunehmen.

▪ Label ESC

Die Abteilung Maison Relais und Crèches ist im Besitz des Qualitätssiegels des Europäischen Solidaritätskorps.

Dieses Qualitätssiegel, dass eine am Korps teilnehmende Organisation die für die Teilnahme junger Menschen an solidarischen Aktivitäten notwendigen Bedingungen bieten kann.

Das Qualitätssiegel gewährt einer antragstellenden Organisation Zugang zu den Fördermöglichkeiten und zum Pool motivierter junger Menschen im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps. Wenngleich Sie das Siegel besitzen müssen, um einen Förderantrag zu stellen, ist die Förderung damit nicht automatisch garantiert.

4.11. Allgemeine Verordnung zum Datenschutz

Das LRK ist verpflichtet, die geltenden Gesetze zum Schutz personenbezogener Daten einzuhalten, insbesondere die Allgemeine Verordnung über den Schutz personenbezogener Daten 679/2016 vom 27. April 2016 (bekannt als: GDPR/RGPD) sowie die luxemburgischen Gesetze vom 1. August 2018 zum Schutz personenbezogener Daten.

Das LRK hat eine allgemeine Politik für den Schutz personenbezogener Daten verabschiedet, mit den Zielen:

- um es dem LRK zu ermöglichen, die anwendbaren gesetzlichen Verpflichtungen bezüglich des Schutzes persönlicher Daten zu erfüllen und einzuhalten;
- die Prinzipien zu formalisieren, die das LRK umzusetzen beabsichtigt, um den Schutz persönlicher Daten zu gewährleisten;
- beschreiben die Rolle und die Verantwortlichkeiten bei der Verwaltung und dem Schutz persönlicher Daten.
- Diese Richtlinie gilt für alle Mitarbeiter, wenn sie direkt oder indirekt an Aktivitäten beteiligt sind, die die Verarbeitung personenbezogener Daten beinhalten.

Das LRK hat die folgenden Maßnahmen ergriffen:

- ein Datenschutzbeauftragter (DSB) wurde gemäß den Anforderungen des GDPR ernannt. Er/sie erstellt regelmäßig ein Programm zur Überprüfung der Einhaltung des GDPR und legt es dem Leitungsausschuss des LRK zur Validierung vor.
- Jede Abteilung verfügt über einen Datenschutzbeauftragten (DSB), der die Einhaltung der Vorschriften bei der Verarbeitung personenbezogener Daten der betreffenden Abteilung koordiniert und die entsprechende Dokumentation auf dem neuesten Stand hält. Er/sie informiert und sensibilisiert die Mitarbeiter der betreffenden Abteilung über die Grundsätze und

guten Praktiken des Datenschutzes und sorgt für die Einhaltung der gesetzlichen und behördlichen Bestimmungen. Er/sie unterstützt den DSB.

- Ein Datenschutzaufklärungs- und Schulungsprogramm ist für alle Mitarbeiter des LRK obligatorisch.

Das LRK wendet die folgenden Grundsätze zum Schutz persönlicher Daten an:

- Rechtmäßigkeit, Fairness und Transparenz
- Minimierung der Daten
- Zweckbindung
- Genauigkeit der Daten
- Einschränkung der Konservierung
- Integrität und Konformität.

Für den Dienst SEAS et SEAJ besteht die Bestimmung des RGPD darin, nur die persönlichen Daten von Kindern und ihren Eltern zu erfragen, zu verwalten und zu speichern, die für die Durchführung der Aufnahme und Betreuung unbedingt notwendig sind. Diese Daten werden nur für die Dauer der Einschulung des Kindes aufbewahrt.

Der Immatrikulationsvertrag enthält eine spezielle Mitteilung über das RGPD, die die Begünstigten über das Thema und ihre Rechte informiert.

Ein spezieller Anhang behandelt das Recht der Eltern, die Aufnahme von Fotos/Filmen ihres Kindes und die Verwendung dieses audiovisuellen Materials zu genehmigen oder abzulehnen.

Die Einhaltung der Bestimmungen der DPMR ist ein integraler Bestandteil des Risikomanagementkonzepts des LRK.

V. Entwicklungsplan

5.1. Ziele des Dienstes für die kommenden 3 Jahre und deren Evaluation

Die Entwicklung **hausspezifischer Ziele** kommt nicht nur den Kindern in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen zugute, sondern hilft auch dem gesamten Team bei der Begleitung der Kinder und bei der Förderung der persönlichen und fachlichen Kompetenzen. Die kontinuierliche Reflexion über das alltägliche Bildungsgeschehen der Kinder und der eigenen pädagogischen Arbeit unterstützt das Setzen von Schwerpunkten und Zielen, die die qualitative Weiterentwicklung der gesamten Einrichtung fördern.

Folgende Ziele wurden für das Jahr 2023 vereinbart:

- **Rolle des Pädagogen im Funktionsraum und Raumexperte**

Die Kinder werden in die Weiterentwicklung der Raumgestaltung mit einbezogen. Regeln zur Raumnutzung werden aufgestellt, gelebt und gemeinsam mit den Kindern evaluiert. Wo und wie dokumentieren wir unsere Raumgestaltung? Wie möchten wir das in Zukunft handhaben? Hierzu gehört die Entwicklung der Raumgestaltung, die Begründungen für die Veränderungen im Raum, die Beobachtungen, die die Raumexperten machen, etc. ...

- **Umzug in das neue Gebäude**

Kooperation mit dem Lehrpersonal wird gelebt. Es werden immer wieder neue Methoden entwickelt und alte Methoden angepasst. Außerdem betrifft dies die gemeinsame Raumnutzung, gemeinsame Workshops, den gemeinsamen Austausch zum Kind, ...

Neue Konstellation des Teams. Das Team wurde neu aufgestellt, Aufgaben umverteilt. Neue Mitglieder werden eingearbeitet. Es finden regelmäßig Supervisionen im Team statt, die von einem externen "Supervisor" geleitet werden.

- **Partizipation: Implementierung eines Kinderkomitees**

Austausch mit dem Team aus dem "SEA Stadtbredimus". Hier wird eine "Hospitation stattfinden.

Erstellen eines eigenen Konzepts für den "SEA am Weier". Dies wird in einer AG ausgearbeitet werden. Außerdem gehört hierzu das Wiedereinführen eines Fragebogens zur Abfrage der Zufriedenheit bei den Kindern.

Die Ausarbeitung der hausspezifischen Ziele für 2023/2024 haben wir in einer Gruppenarbeit mit dem ganzen Team bewältigt. In der Gruppe haben wir uns folgende Frage gestellt: **"Welche Ziele können wir uns stecken, in der Zusammenarbeit in Bezug:**

- **auf die Kinder**
- **auf die Eltern**
- **auf die Schule/Gemeinde**

Kinder	• Es findet mehr Austausch zwischen Schule und SEA statt. • Es werden öfters zyklusinterne Treffen zwischen Schule und SEA stattfinden. • Es wird eine Feed-back-Kiste installiert: in dieser Kiste können die Kinder ihre Wünsche, Ängste, Sorgen... schriftlich hinterlegen. Alle
--------	---

	schriftlichen Anfragen werden innerhalb einer Woche bearbeitet. Es sind drei Personen benannt worden, die sich um diese Aktion kümmern. • Kinderparlament: die Kinder üben sich in demokratischen Ritualen und treffen Entscheidungen, die sie betreffen. Sie haben ein Recht auf Mitbestimmung und darauf, sich an den Fragen zu beteiligen, die ihr Leben beeinflussen. Es ist eine Arbeitsgruppe erstellt worden, die sich um die Gründung dieses Kinderparlamentes kümmert.
Eltern	• Die sprechenden Wände, die sich zurzeit im Eingangsbereich der SEA befinden, hängen ungünstig. Sie werden umgehängt, damit die Eltern die nötigen Infos sofort lesen können. • Gemeinsame Festlichkeiten mit den Eltern und der Schule • Projekt: "Infozeitung" für die Eltern – gestaltet von den Kindern. • Elterncafé - jeden letzten Donnerstag vor den Ferien, wird den Eltern die Möglichkeit geboten, in gemütlicher Atmosphäre (Kaffee, Kuchen) ihr Kind von der SEA abzuholen und eventuell ein Gespräch mit den Erziehern oder anderen Eltern zu führen. Dies geschieht alles in einem zwanglosen Rahmen. • Es ist eine Arbeitsgruppe gegründet worden, die sich um das PR-Marketing der SEA kümmert: Wie präsentieren wir uns im Schoulbued, im Internet...? • Im Eingangsbereich der SEA ist ein Fernsehgerät angebracht. Diesen Bildschirm wollen wir dazu nutzen, aktuelle Fotos des Alltages in der SEA zu zeigen.
Schule/Gemeinde	• Wenn das Projekt "Kinderparlament" bis umgesetzt worden ist, wird ein regelmäßiger Termin zwischen Gemeindevertretern und den Kindern des Kinderparlamentes stattfinden. • Die Gemeindevertreter werden auf die verschiedenen Festivitäten der SEA eingeladen. • Die "Bilangespräche" mit der Schule intensivieren. • Noch engeren Kontakt zwischen Schule und SEA (Bsp. Das gemeinsame Essen in jedem Trimester)

Rafael, Andrea, Rebecca & Natalascha

Gemeinde: regelmässige Treffen = Austausch von Info's, offene Fragen, Planungen etc.
Kinder in Planungen einbeziehen (z.B. Gestaltung von Spielplätzen...)

Feste / Feiern → Gemeinde einladen & ihre Feste besuchen

Schule: professionelle Übergabe der Kinder
→ Austausch von wichtigen Informationen!
Beibehalten von regelmässigen Treffen (Essen, Regeln...)

Gruppe 1: Taylor, Noah, Nadine, Heiressa

→ Mehr Austausch Lehrpersonal (regelmässig)

→ Workshop oder Präsentation zu verschiedenen Themen "Fairtrade, Superdreckschokolade"

→ Bilanzgespräch

→ Nachhaltigkeit beim Essen

Gruppe 1

Schule / Gemeinde

Bessere und regelmäßiger Austausch → Schule } Gemeinde }
unter anderem zum Wohl der Kinder

Gemeinde Parlament → intern austauschen um extern austauschen zu können

Das Luxemburger Rote Kreuz

Geschichte und Werte des Luxemburger Roten Kreuzes



Geschichte

Am 8. August 1914 versammelten – nach einem Appell Ihrer Königlichen Hoheit Großherzogin Marie-Adelheid – Emile und Aline MAYRISCH zehn Persönlichkeiten der luxemburgischen Gesellschaft, um im Beisein eines Notars die Gründungsurkunde des Luxemburger Roten Kreuzes zu unterzeichnen. Im Oktober 1914 erhielt es die offizielle Anerkennung des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes. Durch das Gesetz vom 16. August 1923 wurde das Luxemburger Rote Kreuz als gemeinnützige Organisation anerkannt und erhielt den Status einer juristischen Person.

Das Rote Kreuz hilft allen Menschen, die seiner Hilfe bedürfen, unabhängig von ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung. Es gibt verschiedene Formen von Hilfsbedürftigkeit, im Ausland wie in Luxemburg, und das Rote Kreuz versucht, sie mithilfe engagierter Mitarbeiter und ehrenamtlicher Helfer so gut es geht zu lindern.

Seit 20 Jahren werden die Aktionsfelder des Roten Kreuzes ständig mehr, seine Aktivitäten vervielfältigen sich. Dank der Unterstützung staatlicher und privater Partner sowie der Bevölkerung kann es Dienstleistungen anbieten, die den sich ändernden Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht werden. Tag für Tag wird

das Luxemburger Rote Kreuz in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Jugend und humanitäre Hilfe tätig und seine Mitarbeiter wenden – so unterschiedlich sie auch seien – bei der Ausübung ihres Berufs die sieben Grundsätze der weltweiten Rotkreuz-Bewegung an:

Die sieben Grundsätze

Menschlichkeit

Das Leben und die Gesundheit schützen und der Würde des Menschen Achtung verschaffen.

Unparteilichkeit

Keinen Unterschied zwischen den Menschen nach ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung machen.

Neutralität

Keine Partei ergreifen bei Feindseligkeiten und Konflikten politischer, rassischer, religiöser oder ideologischer Art.

Unabhängigkeit

Trotz der Unterstützung staatlicher Behörden seine Eigenständigkeit bewahren, um immer gemäß den Grundsätzen der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds handeln zu können.

Freiwilligkeit

Freiwillige und uneigennützige Hilfe bringen

Einheit

In jedem Land nur eine einzige Rotkreuz-Organisation aufbauen, die allen offensteht und im ganzen Staatsgebiet humanitär tätig wird.

Universalität

In der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds haben alle

Nationalgesellschaften die gleichen Rechte und die Pflicht, sich gegenseitig zu helfen.

Das Mission Statement

Unsere Mission ist es, den am meisten verletzlichen Menschen dabei zu helfen, in Würde und Unabhängigkeit zu leben. Durch die Mobilisierung menschlicher Solidarität handeln wir vorbildlich, effizient und verantwortungsbewusst, um Menschen in Not zu helfen und Situationen materieller, gesundheitlicher und sozialer Unsicherheit sowohl in Luxemburg als auch im Ausland zu verhindern.

Bientraitance⁵

Im Jahr 2013 schlossen sich Caritas Luxemburg, Arcus asbl, Elisabeth und das luxemburgische Rote Kreuz zusammen, um die Grundlagen für ein Projekt zu erarbeiten, in dessen Mittelpunkt die Prävention von sexuellem Missbrauch steht.

Im Laufe der Reflexions- und Modellierungsarbeit an diesem Projekt wurde den Mitgliedern der verschiedenen Direktionen klar, dass es nicht nur notwendig ist, alle Formen von Missbrauch zu verhindern, sondern auch die „Bientraitance“ zu fördern.

Das Ziel der „Bientraitance“ ist es eine positive und respektvolle Haltung gegenüber anderen und sich selbst zu haben, welche durch eine Kultur der Wertschätzung, durch gegenseitiges Vertrauen und durch einen Geist der Hilfe und Unterstützung gefördert wird.

Innerhalb des Roten Kreuzes zeichnet sich dies durch die Entwicklung von Kompetenzen und bewährten Praktiken im Bereich der „Bientraitance“ aus, durch die Entwicklung einer Kultur des Nichturteilens, damit es möglich ist, eine Situation oder einen Verdacht auf Misshandlung ohne Angst zu melden, und durch die Verbesserung der Berufspraxis, indem alle

Situationen oder Verdachtsmomente auf Misshandlung erkannt und analysiert werden. Unser Ziel ist es, die 10 Verpflichtungen der Charta der „Bientraitance“^{**} umzusetzen und insbesondere eine Politik der Nulltoleranz gegenüber Misshandlungen von Angestellten und Freiwilligen gegenüber den Begünstigten zu gewährleisten.

- Unsere Ambitionen beim Luxemburger Roten Kreuz sind:
- 0 Fälle von Misshandlung eines Begünstigten durch einen Angestellten oder Freiwilligen.
- Jede Abteilung verfügt über einen Multiplikator, der in der „Bientraitance“ ausgebildet ist.
- Teilnahme aller neuen Mitarbeiter an der Schulung "Sensibilisierung für die Bientraitance".
- Kenntnis der Mitarbeiter von den Bestimmungen des Roten Kreuzes zum Thema „Bientraitance“.

Die Schulung "Sensibilisierung für das Thema Bientraitance" wird in luxemburgischer und französischer Sprache angeboten (online / Präsenz). Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Mitgliedsorganisationen, in allen Funktionen und Berufen, nehmen an dieser Schulung teil. Mit dieser Schulung werden 5 Ziele angestrebt:

- Die „Bientraitance“ kennenlernen
- Wissen, was Misshandlung ist und welche Formen es gibt
- Eine Situation, die Fragen aufwirft, mithilfe des „Ampelsystems“ beurteilen können.
- Wissen, was eine "rote", "orange" oder "grüne" Situation ist und wissen, wie man je nach Situation handeln muss.
- Ein Konzept zur Prävention von Misshandlung und zur Förderung der „Bientraitance“ entwickeln.

⁵ * Der Begriff der dem Bedeutungsfeld des französischen „bientraitance“ am nächsten kommt wäre Gutbehandlung. Da es keine deutsche Bezeichnung gibt, die exakt die

gleiche Bedeutung hat, wird das französische Wort „bientraitance“ auch in deutscher Übersetzung beibehalten.

Wenn Sie spezifische Fragen zum Thema „Bientraïtance haben“, wenden Sie sich bitte an:

Luxemburger Rotes Kreuz
Véronique Hilbert
44, bd Joseph II
L-1840 Luxemburg
veronique.hilbert@croix-rouge.lu
oder Bientraïtance asbl:
www.bientraïtance.lu

Freiwilligenarbeit

Die Freiwilligenarbeit als Teil der 7 Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung spielt eine Schlüsselrolle in der täglichen Arbeit des Luxemburger Roten Kreuzes. Sie ist das verbindende Element, das sowohl unsere Mitarbeiter als auch unsere Freiwilligen um den menschlichen Wunsch vereint, auf ein Bedürfnis nach Hilfe, Unterstützung und Betreuung zu reagieren. Freiwillige Arbeit ist das freie und unbezahlte Engagement von Menschen, die für andere oder im kollektiven Interesse in einem Rahmen

handeln, der über die einfache familiäre oder freundschaftliche gegenseitige Hilfe hinausgeht. Heute zählt das Luxemburger Rote Kreuz etwa 3500 Freiwillige. Sie sind aller Altersgruppen, Nationalitäten und/oder Religionen. Die als Freiwillige beteiligten Personen spiegeln das Prinzip der Neutralität perfekt wider. Darüber hinaus verpflichten sie sich aus freiem Willen, ohne Vergütung oder sonstige materielle Gegenleistung, zu einer Handlung in den Diensten eines Dritten oder der Gemeinschaft. Die Investition unserer Freiwilligen ist ein echter Mehrwert in unserer täglichen Arbeit, der es uns ermöglicht, den reibungslosen Ablauf einiger unserer Aktivitäten zu gewährleisten. Mit einer zentralen Koordination der Freiwilligenarbeit unterstreicht das Luxemburger Rote Kreuz die Bedeutung der Freiwilligenarbeit innerhalb unserer Dienste und trägt aktiv zu ihrer Förderung und Entwicklung bei. In kontinuierlicher Entwicklung wird die Freiwilligenarbeit langfristig ein integraler Bestandteil des Luxemburger Roten Kreuzes bleiben.

Organigramm, Adresse und Grunddaten der Einrichtung



Die Abteilung Maisons Relais et Crèches verortet sich innerhalb des Luxemburger Roten Kreuz in der Abteilung Nonformale Bildung.

Adresse des Hauptsitzes

Rotes Kreuz Luxemburg

44, Boulevard Joseph II

L-1840 Luxemburg

Postanschrift:

b.p. 404 L- 2014 Luxemburg

Tel.: +352 2755

Liste der Abkürzungen

SEA= Service d'Education et Accueil

MR=Maison Relais

CR= Crèche

CRL= Croix-rouge luxembourgeoise

FZ= Familjenzentrum

ITM= Inspection du Travail et des Mines

MENJ= Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la jeunesse

MIFA= Ministère de la Famille, de l'Intégration et à la Grande région

SNJ= Service national de la jeunesse

ZpB= Zentrum fir Politech Bildung

AI= Accueil intégré

Bibliografie

Europäisches Parlament (2000). *Europäischer Rat. 23. und 24. März 2000. Lissabon. Schlussfolgerungen des Vorsitzes*. Download 07.01.2021, von https://www.europarl.europa.eu/summits/lis1_de.htm.
